

Magazin der Hochschule Offenburg University of Applied Sciences

campus

Ausgabe Nr. 29 / Sommer 2010



Studieren in Barock und Moderne



Hochschule Offenburg
University of Applied Sciences

Fasziniert von allem, was sich bewegt?

Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



www.schaeffler-gruppe.de

Gemeinsam bewegen wir die Welt

Schaeffler KG

Bewerbermanagement (INA)
Industriestraße 1–3, 91074 Herzogenaurach
E-Mail: bewerbung.ina@schaeffler.com

Schaeffler KG

Bewerbermanagement (FAG)
Postfach 1260, 97419 Schweinfurt
E-Mail: bewerbung.fag@schaeffler.com

LuK GmbH & Co. oHG

Bewerbermanagement
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)
E-Mail: bewerbung.luk@schaeffler.com

Sie haben den Blick für Innovationen? Ihr Horizont an Ideen ist grenzenlos? Und Sie brennen darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen? Dann beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Bewerben Sie sich für:

- **Praktikum**
- **Studienabschlussarbeit**

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und Erfolg.

Im Geschäftsjahr 2008 erwirtschafteten 66 000 Mitarbeiter einen Umsatz von rund 8,9 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.

Wir freuen uns auf Sie!



SCHAEFFLER GRUPPE

Liebe Leserinnen und Leser,

die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Region hängt wesentlich von der Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte ab. Aufgrund der demografisch rückläufigen Entwicklung der Zahl an Studienberechtigten kann dieses Ziel nur dadurch erreicht werden, dass künftig mehr junge Menschen eines Altersjahrgangs ein Studium absolvieren.

Bildungsbiografien sind aber bekanntlich ebenso unterschiedlich wie die Menschen, die sie leben. Dieser Tatsache trägt unser neues Studienmodell Rechnung, das durch die Entscheidung einer Gutachterkommission mit insgesamt 500 000 Euro für 3 Jahre gefördert wird. Durch ein vorgeschaltetes fakultatives Semester für die Ingenieurstudiengänge sollen künftig passgenaue Studienverläufe entsprechend den unterschiedlichen Bildungsbiografien der Studierenden möglich werden. Mit einem entzerrten Studieneinstieg und zusätzlichen Kompetenzen werden der Studienerfolg und die spätere Karriere gefördert. Partner sind die Pädagogische Hochschule Freiburg und die Gewerblich-Technischen Schulen Offenburg.

Nach intensiver Vorbereitung ist es nun endlich soweit: Mit Medizintechnik, Energiesystemtechnik sowie Unternehmens- und IT-Sicherheit starten gleich drei neue Studiengänge zum kommenden Wintersemester. Mit zur Förderentscheidung des Landes beigetragen haben die Stiftungsprofessuren für Medizintechnik und Energiesystemtechnik.

Die Forderung nach der Einführung eines medizintechnischen Studiengangs wurde übrigens erstmals in den 70iger Jahren gestellt. Unstrittig stellen alle Ausbaumaßnahmen die beteiligten Fakultäten derzeit vor große Herausforderungen von der Entwicklung der Curricula bis hin zur Akkreditierung.

In Anlehnung an die Fußball-WM in Südafrika und an Sepp Herbergers „nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ gilt für die Hochschule mit Blick auf den gerade fertiggestellten Medienbau „nach dem Bau ist vor dem Bau“. Das Flächendefizit der Hochschule liegt aktuell bereits jenseits von 10 000 m², Tendenz stark steigend. Gemeinsam mit den Verantwortlichen in der Region und den beiden Sitzstädten Gengenbach und Offenburg arbeiten wir derzeit fieberhaft an einer nachhaltigen Lösung zur Behebung der Raumnot. Schließlich darf die räumliche Enge nicht zu Lasten unserer Studierenden gehen.

Dank sage ich dem Redaktionsteam, das unverändert mit großem Engagement dafür Sorge trägt, dass unser „Campus“ als attraktives Medium über das Leben rund um und in der Hochschule berichtet. In den Dank eingeschlossen sind alle Firmen, die durch ihre Anzeigenschaltung die Finanzierung dieser Ausgabe sichergestellt haben.

PROF. DR.-ING. WINFRIED LIEBER
REKTOR HOCHSCHULE OFFENBURG





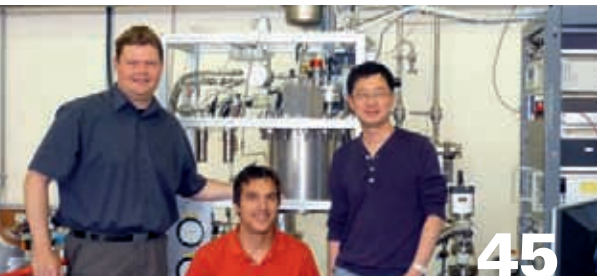
6

Hochschulfeier am 9. April 2010.
In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet: Professor Dr.-Ing. Peter Walter und Professor Dr.-Ing. Werner Heinze. Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber gratuliert (v.l.n.r.).



20

Weiterer Erfolg für das „Schluckspecht-Team“ mit Live-Übertragung vom Shell Eco-maraton 2010.
Diane Schüssele (MI 6) und Thilo Bergmann (MI 2) während der Aufnahmen.



45

Master-Thesis am Forschungszentrum CERN in Genf.
Daniel Helmer (Mitte) mit Betreuern am CO₂-Prüfstand.

Titelblatt: Planet Hochschule.
Das Bild ist das Cover-Bild der vorigen Ausgabe Nr. 28 (Hochschul-Neubau) und in Polarkoordinaten transformiert.
Das Barockbild zeigt den Treppenaufgang der Hochschule am Campus Gengenbach. Bei einer genaueren Betrachtung kann man erkennen, dass es schon im 18. Jahrhundert Vuvuzelas gab.

Editorial.....	3
Festlicher Rahmen für Urkundenübergabe an Absolventen.....	6
Die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule.....	9
Zonta-Club will motivieren und Mut machen.....	10
Neuer Personalrat an der Hochschule.....	11
Gremienwahlen 2010.....	12
Career Center.....	13
Prokrastination.....	14
Hochschule Offenburg erhielt Zertifikat „audit familiengerecht hochschule“.....	15
Erfahrungsberichte zur alternierenden Telearbeit.....	16
Der Hochschulrat informiert.....	18
Webby Award für Offenburger Student.....	19
Weiterer Erfolg für das „Schluckspecht-Team“.....	20
Über die Grenzen der Optik.....	22
Chicago – Offenburg:	
Klänge und Bilder für eine Stadt und einen Film.....	24
Schüler lernen das Medium Radio kennen.....	26
Zwischen Klangkunst und Wissenschaft.....	27
Künstler und Hacker auf dem Campus.....	28
Neu berufen: Prof. Sabine Burg de Sousa Ferreira.....	29
Neu berufen: Prof. Dr. rer. nat. Katharina Mehner-Heindl.....	30
Neu berufen: Prof. Sabine Hirtes.....	31
Offenburger Informatiker-Team beim RoboCup.....	32
Angewandte Forschung für die Flugzeuge von morgen.....	34
Bachelor-Arbeit aus Offenburg zur Flugsicherung im Einsatz.....	36
Exkursion zur Semikron Elektronik GmbH.....	38
Dr. Joachim Orb neuer Professor am Campus Offenburg.....	39
Studieren in der Idylle – Bericht der Studierenden aus EI ^{3nat}	40
Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. Ali Daryusi.....	41
Prof. Dr.-Ing. Peter Walter scheidet aus aktivem Dienst.....	42
Prof. Dr.-Ing. Werner Heinze aus Dienst verabschiedet.....	43
Master-Thesis am Forschungszentrum CERN in Genf.....	45
Neu berufen: Prof. Dr. Reiner Staudt.....	46
Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. Bernd Waltersberger.....	47
Studierende des Maschinenbaus im Schaeffler-Top-Talente-Team.....	48
Facility Management Kongress 2010.....	49
VDMA: Gebäudeautomationsbranche verleiht AMG-Förderpreis 2010.....	50
Neu berufen: Prof. Dr. Hans-Jörg Weiß.....	51
Neu berufen: Prof. Dr. Ingo Dittrich.....	52
Neu berufen: Prof. Dr. Larissa Greschuchna.....	54
Neu berufen: Prof. Dr. Robert Köhler.....	55
Jung trifft Alt – Leben und studieren am Campus Gengenbach.....	56
Fabrikplanung zum „Anfassen“.....	58
Zu Gast beim Großherzog - Exkursion der Fakultät B+W.....	59
Dipl.-Ing. (FH) Hans-Martin Ludäscher verabschiedet.....	61
Das Bibliotheksteam fragte bei den Studierenden nach.....	62
5 Jahre Moodle – eine Zwischenbilanz.....	64
Hochschulrechenzentrum unter neuer Leitung.....	67
Technologie-Lizenz-Büro – Frei von Patentierungskosten.....	68
FORUM – Kommunikation und Karriere.....	70
Zum Girls’ Day in die Hochschule.....	71
Die Woche des Lasers: zum 50. Geburtstag.....	72
Achte KinderUNI.....	74
Veranstaltungsvorschau 2. Halbjahr 2010.....	75
Snow Excursion Lenk 2010.....	76
Evaluation des deutsch-chilenischen Studiengangs	
Master of Energy Economics durch den DAAD.....	78
Goodbye Ms. Kuhnmüch.....	79

„Can, Can, Can-lah!“ – Auslandssemester in Malaysia..... 80
 Wie gut kennen wir unsere europäischen Nachbarn?..... 82
 Gleich zwei Hongkonger in Offenburg..... 83
 Das IO hat Verstärkung bekommen..... 84
 Wo genau liegt Blumenau?..... 84
 „Die Zeit in Grenoble habe ich wirklich genossen.“..... 85
 Grenoble – a dynamic and charming city in a very pleasant environment 86
 Besuch vom Polytech’Grenoble..... 86
 Get-together in Bangkok..... 87
 Studierende und Senioren auf dem deutschen Jakobsweg..... 88
 Franz Roser ist neuer ehrenamtlicher Projektleiter des Senior Service..... 89
 Personalien..... 90
 VDI-Exkursion in die Superlative zu CERN..... 94
 Auslandssemester in Singapur..... 96
 22 Jahre Mikroelektroniknetzwerk MPC..... 98
 Toller Fußballerfolg der Offenburger Hochschulmannschaft..... 100
 Was treiben Sie, ...? Paddeln + Tauziehen..... 102
 Was treiben Sie, ...? Karate..... 103
 Herdes Spendenlauf..... 104
 Deutsche Hochschulmeisterschaft Schwimmen 2010..... 104
 Kampf dem plötzlichen Herztod..... 106
 Was macht eigentlich... – unsere MI-Absolventin Cäcilia Herr ?..... 108
 Rätsel..... 110
 Impressum..... 110



87

Senior Service -
 Get-together in Bangkok

Wer zu den Innovationsführern der Branche gehört, muss den Hahn-voll aufdrehen. Preise und Auszeichnungen für Design, Umweltengagement, als fairer Arbeitgeber – darüber sprechen wir zwar nicht, aber wir sind stolz darauf. Hansgrohe – das Original – steht für Außergewöhnliches.



Wir suchen Sie (w/m) – Studenten, Absolventen und Young Professionals

... für alltägliche und für spannende Aufgaben mit hohem Anspruch
 ... für normale und für besondere Projekte, die Sie fordern werden
 ... für nationale und für internationale Einsätze rund um den Globus

Wir brauchen Menschen, die zu uns passen. Die sich bei uns im Süden wohlfühlen und auch international unterwegs sind. Wir freuen uns auf Sie im Hansgrohe-Team. Unter www.hansgrohe.de erfahren Sie mehr.

hansgrohe

Festlicher Rahmen für Urkundenübergabe an Offenburger Absolventen und Verabschiedung

Auf der Hochschulfeier am 9. April 2010 wurden 255 Absolventinnen und Absolventen des Wintersemesters 2009/10 der Hochschule Offenburg in feierlichem Rahmen in die Berufswelt entlassen. Gastredner war Professor Dipl.-Ing. Jörg Menno Harms, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung und heutiger Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hewlett Packard GmbH in Böblingen. Unter den rund 700 Gästen waren zahlreiche Ehrengäste aus Wirtschaft und Politik der Region Ortenau.

„Sie stehen heute wieder einmal am Beginn eines neuen Lebensabschnitts: Abschied vom Hochschulalltag und Eintritt in die berufliche akademische Zukunft oder die Aufnahme eines weiterführenden Studiums.“ Mit diesen Worten begrüßte Rektor Professor Dr. Winfried Lieber die Absolventinnen und Absolventen sowie die Festgäste auf der Hochschulfeier in der Oberreihenhalle der Messe Offenburg. Weiter führte Lieber aus: „Sie haben im Lauf Ihres Studiums erfahren, dass man einen Hochschulabschluss nicht geschenkt bekommt. Sie haben sich durch Fleiß

und Tüchtigkeit ausgezeichnet und können heute stolz darauf sein, Ihr Ziel erreicht zu haben.“

Dem schloss sich auch Honorarprofessor Jörg Menno Harms an, der die Jung-Akademiker zum erfolgreich abgeschlossenen Studium beglückwünschte. In seinem Grußwort sprach er über seine beruflichen Erfahrungen bei der Hewlett Packard GmbH und schilderte seinen Einstieg in die verschiedenen Positionen sowie die alltäglichen positiven und kritischen Arbeitserfahrungen in diesem großen internationalen Unternehmen. Den Absolventen gab er dann wichtige Anregungen und Ratschläge zu verschiedenen „Do's“ und „Don'ts“, die zukünftige Führungskräfte beherzigen sollten. „Es gibt für Sie vielfältige Einstiegsmöglichkeiten, von großen bis zu kleinen Unternehmen, von Forschung und Entwicklung bis zum Vertrieb. Fangen Sie dort an, wo Sie die Aufgabe reizt, konkrete Verantwortung möglich ist und wo Sie gefordert werden“, riet Harms den Jung-Akademikern und fügte hinzu: „Seien Sie bereit für den schnellen Ortswechsel ins In- und



Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber: *„Sie können stolz darauf sein, Ihr Ziel erreicht zu haben.“*



Honorarprofessor Jörg Menno Harms riet den Jung-Akademikern: *„Fangen Sie dort an, wo Sie die Aufgabe reizt, und bleiben Sie flexibel.“*



Absolvent Adrian Kosakowski in seiner Ansprache: *„Wir haben wertvolle Erfahrungen gesammelt.“*

Links: In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet: Professor Dr.-Ing. Peter Walter und Professor Dr.-Ing. Werner Heinze. Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber gratuliert (v.l.n.r.).



Ausland. Und vor allem, seien Sie offen für die vielen Veränderungen, die auf Sie zukommen werden.“ Harms empfahl den Absolventinnen und Absolventen, nicht zu früh sesshaft zu werden und flexibel zu bleiben. Zum Schluss rief er ihnen zu: „Und vergessen Sie das Leben nicht. Machen Sie was daraus! Viel Glück!“

Im Anschluss an das Grußwort von Harms wurden die Hochschulabsolventen offiziell durch die Dekane und Studiengangleiter der vier Fakultäten und der Graduate School verabschiedet. Insgesamt entließ die Hochschule Offenburg 255 Absolventen in die Berufswelt, von ihnen sind knapp 24 % weiblich. 132 der Absolventen stammen aus der Ortenau. Die 41 Absolventen der internationalen Master-Studiengänge kamen aus 21 verschiedenen Ländern. Der Bachelor-Studiengang „Maschinenbau“ war mit 43 Absolventen der stärkste, gefolgt von den Bachelor-Studiengängen „Betriebswirtschaft“ (26) und „Medien und Informationswesen“ (24).

Aus den Reihen der Absolventen hielt Adrian Kosakowski aus Olsztyn (Polen) die Ansprache. Der 25-Jährige, der während seines Studiums der Elektrotechnik und Informationstechnik (EI) durch die Georg- und- Maria-Dietrich-Stiftung gefördert wurde, erhielt die erfreuliche Abschlussnote von 1,6. Kosakowski profitierte während seines Studiums



Prominenz unter den knapp 700 Gästen.

von einem Auslandssemester und schrieb seine Bachelor-Arbeit an der Partnerhochschule „Häme Polytechnic“ in Mustiala / Finnland. Seit März 2010 ist der engagierte, aufgeschlossene Student im Master-Programm EIM eingeschrieben und wird von der St. Andreas- Stiftung unterstützt.

Neben den Absolventen wurden Prof. Dr.-Ing. Peter Walter und Prof. Dr.-Ing. Werner Heinze, beide aus der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik, in den Ruhestand verabschiedet. Professor Walter, der auf 50 Jahre Berufstätigkeit

im Maschinenbau zurückblicken kann, hat sich dabei mit seiner über 23-jährigen Lehrtätigkeit einen Traumjob erfüllt. Besonders die Vorlesung „Darstellende Geometrie“ hinterließ bei den Studierenden eine bleibende Erinnerung. Professor Heinze gestaltete wie sein Kollege in ganz besonderem Maß das Profil des Maschinenbaus an der Hochschule und bearbeitete seit 1980 im Fachbereich Maschinenbau, heute Fakultät

Die Absolventinnen und Absolventen der Fakultät M+V werden von Dekan Prof. Alfred Isele verabschiedet.



Maschinenbau und Verfahrenstechnik, ein umfangreiches Lehrgebiet. Darüber hinaus engagierte sich Heinze in der Studienberatung für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge, als Mitglied im Senat, als Fachbereichsleiter und schließlich von 1995 bis 1999 als Dekan. Damit setzte sich Heinze in hohem Maß für die Weiterentwicklung seines Fachbereichs und der Hochschule ein.

Musikalisch umrahmte das Programm der Hochschulfeier das Duo „piano vocal“, das mit seinem Repertoire aus der Popmusik einen außergewöhnlichen Hörgenuss bot. Zum Abschluss der Veranstaltung sorgte ein Stehempfang für das leibliche Wohl der Absolventinnen und Absolventen sowie der anderen Festgäste.

DR. DAGMAR DE MEY



Stolz auf den Erfolg: Absolventinnen und Absolventen der Fakultät M+I mit Dekan Prof. Dr. Thomas Breyer-Mayländer (letzte Reihe, rechts).

Sie suchen den optimalen Rahmen für Ihren ganz persönlichen Einstieg in Ihre Karriere?

Warum eigentlich tun wir uns nicht zusammen?

- Praktikum
- Bachelor-/ Masterarbeit
- Direkteinstieg

Wir sind das operative Entwicklungszentrum im internationalen Verbund der Minebea Co. Ltd., Tokio. Der Konzern zählt zu den führenden Herstellern von mechanischen und elektronischen Bauteilen und beschäftigt weltweit 48.000 Mitarbeiter. In Villingen-Schwenningen entwickeln wir mit 270 Mitar-

beitern elektronisch kommutierte Gleichstrommotoren und Schrittmotoren. Ob für Spindelantriebe in Disc-Drives, Servolenkung im Kfz oder als Getriebemotor im Akkuschauber - PM^oDM Motoren überzeugen immer!

Wir laden Sie ein, in einem hochmodernen Unternehmen

Ihre Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln. Unterstützt werden Sie durch ein engagiertes, internationales Team.

Unsere herausragende Marktposition verdanken wir nicht zuletzt dem Fachwissen und dem Ideenreichtum unserer Mitarbeiter. Gestalten Sie jetzt Ihre

Zukunft und werden Sie Teil dieses Erfolges!

PM^oDM GmbH, Carmen Kunz,
Human Resources
Auf Herdenen 10,
78052 VS-Villingen
Tel.: +49(0) 77 21/997-232
www.pmdm.de

Die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule

Die Neuen in einem starken Team

Dass gut ausgebildete und hochqualifizierte Frauen und Männer der Schlüssel für mehr Innovation, Wachstum und Fortschritt sind, ist allgemein Konsens. Sich vielschichtig

dafür einsetzen, dass vor allem Frauen moderne Lebensmodelle leben können – d.h. ihren Talenten nach ihren Beruf auswählen und darin gefördert werden und trotzdem eine eigene Familie gründen können – daran fehlt es häufig. Die Hochschule Offenburg hat dies früh erkannt und dafür gesorgt, dass das Thema Gleichstellung vom Randthema zur präsenten Angelegenheit wird und die Maßnahmen zur Förderung von Frauen an der Hochschule von der Idee auf dem Papier zur gelebten Tatsache werden.

Dafür setzen sich die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule, Dipl. Biol. Monika Anders und ihre Stellvertreterinnen und Stellvertreter an allen vier Fakultäten ein. Seit Januar 2010 gehören dem Team der Gleichstellungsbeauftragten neben Dipl.-Päd. Renate Pauli von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, ganz neu Tomma Hinke, M.A., akademische Mitarbeiterin an der Fakultät Betriebswirtschaft- und

Wirtschaftsingenieurswesen, und Prof. Ralf Lankau, Professor für Mediengestaltung an der Fakultät Medien und Informationswesen an.

Auch wenn sich die Chancengerechtigkeit positiv entwickelt, so bleibt dennoch festzustellen, dass Frauen hohe und höchste Funktionen noch nicht in dem Maß erreicht haben, wie es aufgrund ihres formalen Bildungsniveaus zu erwarten wäre – sich dafür einzusetzen, ist die Motivation der neuen Gleichstellungsbeauftragten. Dass Prof. Ralf Lankau das Thema Gleichstellung an der Hochschule u.a. zu seinem Thema gemacht hat, zeigt einen weiteren Wandel und Fortschritt in dem gleichberechtigten Selbstverständnis von Frauen und Männern in der Arbeitswelt: Gleichstellung von Frauen kann nur im Miteinander der Geschlechter und nicht im Gegeneinander gelingen.

TOMMA HINKE, M.A.



V.l.: Renate Pauli, Monika Anders, Tomma Hinke und Prof. Ralf Lankau

WIR SUCHEN SIE ALS MITARBEITER/-IN!



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:
 RP Personal GmbH
 Kai-Uwe Schmidt
 Carl-Zeiss-Straße 18a, 77656 Offenburg
 Tel.: 0781/6 05 88-0
 eMail: offenburg@rp-personal.de
www.rp-personal.de/offenburg



Zonta Club will motivieren und Mut machen

Als Service-Organisation berufstätiger Frauen setzt sich Zonta International insbesondere für die Verbesserung der Stellung der Frau in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher und beruflicher Hinsicht ein.

„Motivieren und Mut machen“ in Bereichen, in denen Frauen noch immer zu wenig vertreten sind, möchte der Zonta Club Offenburg-Ortenau. Damit vergab Zonta bereits zum zweiten Mal Förderpreise an die beste Studentin (bester Abschluss im Grundstudium) in den Fakultäten Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Elektrotechnik und Informationstechnik. Die diesjährigen Preisträgerinnen sind: Nathalie Bürstner (VT4) und Melanie Hiss (MK+6).

Erstmals hat der Zonta Club Offenburg-Ortenau am 14. November 2009 zwei Wissenschaftsstipendien für Frauen im Wert von jeweils 1800 Euro vergeben. Diese Förderung soll Frauen, die bereits das Bachelor-Studium erfolgreich abgeschlossen haben, ein Master-Studium ermöglichen, um dadurch eine noch höhere Qualifikation zu erreichen.

Die diesjährigen Zonta-Stipendiatinnen sind Leyla Topal (ECM2) und Jennifer Kech (CME2).

Überreicht wurden die Preise von Zonta-Präsidentin Andrea Leppert.

MONIKA ANDERS



Alle vier Studentinnen freuen sich über die Anerkennung ihrer Leistungen. V.l.: Leyla Topal, Jennifer Kech, Nathalie Bürstner, Melanie Hiss, Andrea Leppert (Zonta Club), Monika Schefers-Wenning (Zonta Club).

DEKRA

Unser Dienstleistungsangebot:

- ✓ Haupt- und Abgasuntersuchung
- ✓ Änderungsabnahmen §19.3
- ✓ Sicherheitsprüfungen
- ✓ Kfz-Schadengutachten
- ✓ Unfallanalytische Gutachten
- ✓ Prüfungen von Heizöltanks nach VaWS



Unsere Öffnungszeiten:

Mo. bis Do.	08:00 bis 18:00 Uhr
Freitag	08:00 bis 16:00 Uhr
Samstag	09:00 bis 12:00 Uhr

Mehr Sicherheit, mehr Komfort und mehr Lebensqualität im Umgang mit Technik, Umwelt, Mobilität und neuen Technologien. Das ist unsere Zukunft. Wer Sie mitgestalten will, muss wissen – und die Strukturen besitzen, um dieses Wissen schnell, effektiv und qualitativ umsetzen zu können.

In den letzten Jahren ist die DEKRA Automobil GmbH permanent gewachsen – und hat hierbei eine Vielzahl neuer, anspruchsvoller Arbeitsplätze geschaffen.

Unser ständiges Stellenangebot: Prüfingenieure / Kfz.-Sachverständige

Nähere Informationen unter www.dekra.de

DEKRA Automobil GmbH

Außenstelle Offenburg
Kinzigstraße 10
77652 Offenburg

Tel. 0781/72750
Email: Offenburg.Automobil@dekra.com

Neuer Personalrat an der Hochschule

Am Dienstag, den 27. April 2010, fanden an der Hochschule die Wahlen zur Personalvertretung im Land Baden-Württemberg und des örtlichen Personalrats statt. Die Wahlleitung hatten Edeltraud Veit-Kiefer, Elke Schifferler und der Wahlleiter Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Schwarz.

In den Hauptpersonalrat des Landes wurden 9 von 40 und an der Hochschule

7 von 12 Kandidatinnen und Kandidaten gewählt.

Erstmals durften auch studentische Hilfskräfte wählen, die als geringfügig Beschäftigte der Hochschule wahlberechtigt sind. Durch die höhere Anzahl der Wahlberechtigten von 282 vergrößerte sich auch der Personalrat von 5 auf 7 Mitglieder. Von allen Wahlberechtigten wählten 121, was eine

Wahlbeteiligung von 42,9 % ergab. Berücksichtigt man nur die 180 wahlberechtigten Mitarbeiter (ohne studentische Hilfskräfte), ergab sich eine Wahlbeteiligung von 67 %.

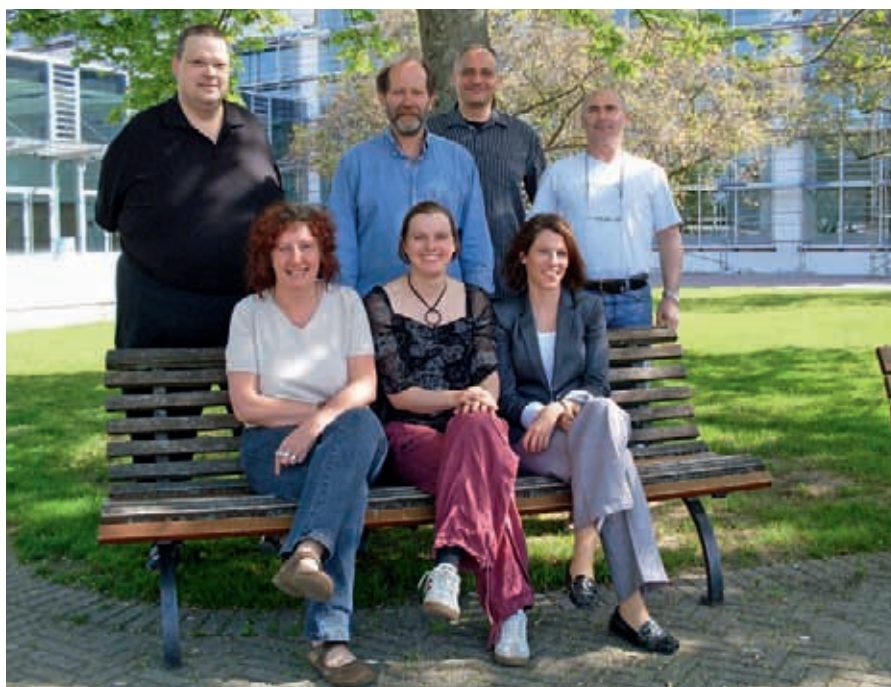
Nach § 26 LPVG sind die Mitglieder für 4 Jahre gewählt.

In der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Personalrats wählten die Mitglieder Reinhard Loffl zum Vorsitzenden und Tanja Kabelitz zur stellvertretenden Vorsitzenden.

An dieser Stelle möchte der Personalratsvorsitzende Reinhard Loffl den ehemaligen Mitgliedern Edeltraud Veit-Kiefer und Ulrich Kuttruff für ihre engagierte Mitarbeit danken.

Wir gratulieren den neu gewählten Mitgliedern und wünschen dem neuen Personalrat eine erfolgreiche Amtszeit.

DIPL.-ING. (FH) BERNHARD SCHWARZ



In den örtlichen Personalrat wurden gewählt:

Vorn, v.l.: Ulrike Nordau, Tanja Kabelitz (stellvertretende Vorsitzende) und Tomma Hinke.

Hinten, v.l.: Reinhard Loffl (Vorsitzender), Jacques Zillweger, Dr. Andreas Wilke und Willi Pauli.



**Eine geniale
Geschäftsidee
braucht ein Dach
über dem Kopf!**

TPO

**TECHNOLOGIE PARK
OFFENBURG**

In der Spöck 10 · 77656 Offenburg/Germany
Fon +49(0)7 81 5 65 49 · Fax +49(0)7 81 5 47 59
e-mail: info@tpo-og.de · www.tpo-og.de

Kostbarer Rat und kostengünstige Räume für Jungunternehmen bietet Ihnen der Technologiepark Offenburg. Sie finden hier auf dem Weg in die erfolgreiche Selbständigkeit anstelle der üblichen Fallstricke ein tragendes Netzwerk. Wertvolle Ratschläge, Kontakte und Konzepte erleichtern Ihnen den Markteintritt.



Beratung



Räume



Austausch



Starthilfe



Infos

Befugt oder Unbefugt -
wissen *Sie* wer ein- und
ausgeht?

Mit **PegaSys** werden
Zutritte transparent



- Wissen *Sie* wer welchen Schlüssel für welche Tür Ihres Gebäudes hat?
- Können *Sie* noch nachvollziehen wie viele Schlüssel verloren gegangen oder nachgemacht worden sind?
- Haben *Sie* immer konsequent Ihre Zylinder ausgetauscht, wenn ein Schlüssel verloren gegangen ist?

NORMBAU GmbH · 77871 Renchen
Tel. +49 7843 704-0

www.pegasys.ingersollrand.com

IR Ingersoll Rand

› Auch Türen der Hochschule Offenburg wurden mit PegaSys Zutrittskontrollsystemen gesichert. ‹

Gremienwahlen 2010

Am 20. Mai 2010 waren alle Professoren, Mitarbeiter und Studierenden aufgerufen, ihre Vertreter für den Senat bzw. für den jeweiligen Fakultätsrat zu wählen. Für Professoren und Mitarbeiter bedeutete dies, dass sie nach vier Jahren „Pause“ auch wieder Stimmzettel ausfüllen konnten. Die Studierenden hingegen haben ja jedes Jahr diese Möglichkeit.

Leider hat sich bei den Studierenden die Wahlbeteiligung in Grenzen gehalten. Insgesamt haben lediglich 17,3 % der Studierenden ihre Stimme abgegeben. Innerhalb der Fakultäten waren die Studierenden der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik Spitzenreiter, dort haben 20,4 % der Studierenden den Weg ins Wahllokal gefunden.

Die gewählten Mitglieder der Gremien: Senat:

Professoren: Heinrich Pfeifer, Dr. Gerhard Kachel, Dr. Thomas Baumgärtler, Dr. Klemens Lorenz, Dr. Volker Sängler
Sonstige Mitarbeiter: Gerhard Rappenecker, Bertram Birk, Martha Jagoda
Studierende: Marco Armbruster (VT 4), Julia Eisele (MI 5), Markus Schlosser (WI 3), Christoph Kramer (VT 4)

Weitere AStA-Mitglieder sind:

Kristina Koch (BW 1), Sebastian Dervis (WI 4), Daniel Störk (EI 4), Arthur Fuß (MA 4)

Fakultätsrat B+W

Sonstige Mitarbeiter: Gilbert Seilheimer, Annette Niklaus
Studierende: Daniel Bay (BW 2), Nikolaj Sigal (WI 3), Patrick Franz (WI 4), Sebastian Dervis (WI 4), Desirée Lehner (BW 2), Ralph Wagner (WIM 1)

Fakultätsrat E+I

Sonstige Mitarbeiter: Bernhard Schwarz, Bertram Birk, Ralf Hilterhaus
Studierende: Simon Kern (EI 6), Daniel Störk (EI 4), Florian Geiger (EI^{plus} 4), David Kirschbaum (EI 2), Fabian Feder (AI 4), Annabelle Weixler (IW^{plus} 2)



Wahlleiterin Katja Wiss mit den Wahlurnen.

Fakultätsrat M+V

Professoren: Dr. Christiane Zell, Dr. Christian Ziegler, Dr. Klemens Lorenz, Dr. Michael Wülker, Dr. Joachim Jochum, Dr. Peter Treffinger, Torsten Schneider, Dr. Jürgen Bauer, Dr. Walter Großhans
Sonstige Mitarbeiter: Almut Henninger, Ulrich Kuttruff
Studierende: Jessica Spinner (VT 4), Marco Armbruster (VT 4), Fabian Meyer (VT 4), Christoph Kramer (VT 4), Patrick Müller (MA 7)

Fakultätsrat M+I

Sonstige Mitarbeiter: Carolina Bernal, Martha Jagoda
Studierende: Karsten Schmied (m.gp 1), Anne-Kathrin Braun (MW^{plus} 4), Julia Eisele (MI 5), Julia Migenda (MI 4), Stefanie Kreiselmeyer (MI 4), Mirjam Schilling (MI 4)

Die Amtsperiode beginnt für alle Gewählten am 1. Oktober 2010 und endet bei den Professoren und sonstigen Mitarbeitern am 30. September 2014, bei den Studierenden am 30. September 2011.

Allen Gewählten herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg!

KATJA WISS, WAHLLITERIN

Career Center

Neue Serviceeinrichtung zur Begleitung der Studierenden und Absolventen

Als eine der ersten Fachhochschulen in Baden-Württemberg hat die Hochschule Offenburg ein eigenes Career Center eröffnet. Dieses Karrierezentrum unterstützt die Studierenden und Absolventen beim Erwerb berufsrelevanter Schlüsselkompetenzen und beim Übergang in den Beruf.

Mit einem Grundlagenprogramm ist das Career Center im Mai gestartet. Angeboten werden Einzelberatungen zur Berufsorientierung und zum Berufseinstieg, zur Optimierung von Bewerbungsunterlagen und zu Lern- und Prüfungsproblemen. Außerdem werden Seminare und Workshops rund um die Themen Bewerben, Lernen und Umgangsformen für Akademiker organisiert.

Im Wintersemester wird das Programm weiter ausgebaut. Hinzu kommen Veranstaltungen zu Schlüsselkompetenzen wie Präsentation, Moderation, Verhandlung und Personalführung. Eine Workshopreihe zum Thema „Existenzgründung“ und ein Coaching zum Entdecken der eigenen Talente und Stärken runden das Angebot ab.

Zentrale Veranstaltungen im Wintersemester 2010/11

Auftaktveranstaltung des Career Center am 9. November

Ein besonderer Höhepunkt im Wintersemester ist die offizielle Auftaktveranstaltung des Career Center am 9. November (19:30 Uhr, Audimax). Der Hochleistungssportler und Motivator Andreas Niedrig berichtet über seine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte vom Junkie zum Ironman. Dabei spricht er auch über die entscheidenden Faktoren für persönlichen, sportlichen und beruflichen Erfolg.

Absolventenkongress in Köln am 25. November

Eine organisierte Fahrt zur größten deutschen Jobmesse, dem Absolventenkongress in Köln, am 25. November ist ein weiteres zentrales Angebot des Career Center. Die Studierenden und Absolventen haben die große Chance,

mit ihrem Wunscharbeitgeber in Kontakt zu kommen: Mehr als 300 attraktive Unternehmen aller Größen und Branchen präsentieren sich auf dieser Jobmesse. Ein Trainer wird die Studierenden und Absolventen auf eine erfolgreiche Selbstpräsentation vorbereiten.

Recruiting-Messe der Hochschule Offenburg am 24. November

Am 24. November findet außerdem die diesjährige Recruiting-Messe der Hochschule Offenburg statt (Campus Offenburg, Gebäude B). Diese hat sich in den letzten Jahren als ideale Plattform für den Dialog zwischen Unternehmen und Studierenden der Fakultäten Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Medien und Informationswesen, Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen sowie der internationalen Master-Studiengänge etabliert.

Der Messtag ist für Studierende eine gute Gelegenheit, einen attraktiven Arbeitsplatz, ein Thema für eine Bachelor- oder Master-Arbeit oder eine Stelle für ein Praxissemester zu finden – oder einfach schon einmal die Weichen für

die berufliche Zukunft zu stellen. Deshalb finden an diesem Tag keine Vorlesungen statt. Auch die Mitarbeiter und Professoren der Hochschule können die Messe nutzen, um ihre Kontakte mit Kooperationspartnern zu intensivieren.

Weitere Informationen zur Recruiting-Messe auf unseren Internetseiten www.fh-offenburg.de unter der Rubrik „Aktuelles“, „Veranstaltungen“.

DR. ULRICH TJADEN
DANIELA BARTELT

Kontakt

Career Center

Dr. Ulrich Tjaden (Leiter)

Tel. 0781 205-270

E-Mail: ulrich.tjaden@fh-offenburg.de

Daniela Bartelt (Ansprechpartnerin Recruiting-Messe)

Tel. 0781 205-185

E-Mail: daniela.bartelt@fh-offenburg.de



Prokrastination:

Gleich morgen. Großes Ehrenwort!



Evelyn Großhans bietet Studierenden Hilfe bei Prokrastination an.

Viele von uns kennen das: Unangenehme Tätigkeiten wie Steuererklärung, Weihnachtseinkäufe und lästige Telefonate schieben wir lieber auf, als dass wir sie sofort erledigen. Aufschieben kommt so oft vor, dass es fast schon als normal gilt. Manchmal allerdings erreicht das Aufschieben Dimensionen, unter denen die Betroffenen richtig leiden. Die Folgen können ein bedrohliches Ausmaß annehmen wie berufliches Scheitern oder Abbruch des Studiums. Konzepte wie persönliche Willensschwäche oder Faulheit können dieses Verhalten nicht erklären und schon gar nicht verändern. Aufschieben ist vielmehr ein ernsthaftes Problem der Selbststeuerung, das mit professioneller Hilfe zumindest gelindert werden kann.

Auch Studierende schieben auf: Am Beginn eines Semesters sind die Klausuren in weiter Ferne, und es bleibt noch viel Zeit für die Vorbereitung.

„Morgen fange ich mit dem Lernen an“ nehmen sich viele vor. Aber dann gibt es immer einen guten Grund, den Beginn des Lernens zu verschieben.

Die Folgen sind bekannt: Nichtbestehen der Klausuren, Stellen von Härteanträgen und leider viel zu oft auch der Abbruch des Studiums. Das muss nicht sein: Seit gut 15 Jahren kümmert sich die Wissenschaft um solche Probleme und erforscht die Prokrastination, wie dieses Aufschiebeverhalten wissenschaftlich heißt. Erste Erkenntnisse zeigen: Chronische Prokrastination, also das gewohnheitsmäßige Aufschieben einer Tätigkeit, ist eine ernst zu nehmende Arbeitsstörung, die behandelt werden muss.

Morgen fange ich an! – Aber dann gibt es wieder einen Grund, alles aufzuschieben.



Die Hochschule will allen helfen, die zu Prokrastination (Aufschieberitis) neigen und Probleme mit ihrem Prüfungsmanagement, mit Prüfungsangst oder mit Zeitmanagement haben. Dazu wurde im Raum B 251 eine Prokrastinations-Ambulanz eingerichtet. In Einzelgesprächen werden Prüfungsängste und Prokrastination durch systematisches Üben von alternativen Arbeitsweisen abgebaut. Diese Methoden wurden bereits erfolgreich eingesetzt. Bisher ist kein Studienabbruch zu verzeichnen, alle Teilnehmer setzen ihr Studium durchaus erfolgreich fort. Auch hier gilt: Die Erfolgchancen steigen, je früher mit der Behandlung begonnen wird.

Dieses Angebot ist bisher einmalig an Hochschulen in Baden-Württemberg. Lediglich große Universitäten wie die FU Berlin oder die WWU Münster bieten ihren Studierenden entsprechende Möglichkeiten und Behandlungshilfen an.

EVELYN GROSSHANS

Ansprechpartnerin: Evelyn Großhans
Diplom-Supervisorin und Moderatorin
evelyn.grosshans@fh-offenburg.de

Hochschule Offenburg erhielt in Berlin das Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“

Die Hochschule gehört zu den 294 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen, die am Freitag, 11. Juni, in Berlin mit dem Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ bzw. „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet wurden.

Das Qualitätssiegel für familienbewusste Personalpolitik erhielten die Zertifikatsträger für die Durchführung eines Audits in den zurückliegenden zwölf Monaten der berufundfamilie gGmbH – einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung.

Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Kristina Schröder, überreichte die Zertifikate gemeinsam mit dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Peter Hintze. „Familienfreundlichkeit am Arbeitsplatz ist nicht nur wichtig für die Beschäftigten, sie zahlt sich auch für den Betrieb aus“, sagte Bundesfamilienministerin Kristina Schröder. „Eine zukunftsfähige, innovative Wirtschaft ist ohne familienfreundliche Arbeitsbedingungen auf Dauer nicht möglich“, betonte Dr. Schröder.

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung“, erklärte Prorektor Professor Dr. Andreas Christ, der die Urkunde in der Bundeshauptstadt persönlich entgegennahm. „Sie bestätigt uns, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Die Auditierung unterstützt uns beim Ausbau und der systematischen Umsetzung familienbewusster Maßnahmen und damit bei unserem Engagement für eine bessere Vereinbarkeit von Studium/Beruf, Elternschaft und Familienarbeit.“

Flexible Arbeitszeitgestaltung, alternierende Telearbeit, vielfältige E-Learning-Angebote und flexible Studien- und Prüfungszeiten sind nur einige der schon vorhandenen Maßnahmen. Darüber hinaus wird eine hochschulnahe Kinderbetreuung ermöglicht,



Prorektor Prof. Andreas Christ nimmt das Zertifikat von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und dem Parlamentarischen Staatssekretär Peter Hintze (links) entgegen.
Foto: berufundfamilie gGmbH.

nicht nur für Kleinkinder im nahen Familienzentrum Uffhofen, sondern auch innerhalb der Hochschule. Neben Wickeltisch und Hochstuhl in der Kantine gibt es seit April 2010 ein Familienzimmer, in dem sich Kinder mit ihren Eltern oder anderen Betreuungspersonen aufhalten können.

Ein Arbeitsplatz mit Rechner ermöglicht es den Eltern, einen Blick auf ihre E-Mails zu werfen, während sich die Kleinen an dem vielfältigen Spielangebot erfreuen. Nicht nur das farbenfrohe Familienzimmer ist beliebt, alle Angebote haben ihre Wirksamkeit und Nützlichkeit bereits bewiesen und werden von Studierenden sowie von den Hochschulangehörigen sehr begrüßt.

Zukünftige Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Attraktivität der Hochschule als Studien- und Arbeitsort zu erhöhen. Dazu gehören insbesondere die Weiterentwicklung von familienfreundlichen Lehr- und Lernformen und die Etablierung systematischer Nachwuchsförderung und Personalentwicklung.

Das Ziel der Initiative ist es letztlich, eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Bedürfnissen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und dies langfristig in der Hochschule zu verankern.

DR. DAGMAR DE MEY



Das freundlich gestaltete Familienzimmer wird gern und häufig genutzt.
Foto: Hochschule Offenburg

Erfahrungsberichte zur alternierenden Telearbeit

Die Hochschule unterstützt diese Einrichtung durch flexible Arbeitsmodelle

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen wie für Männer, die Anpassung des Arbeitsplatzes an die Anforderungen der Tätigkeit, die Pflege von Angehörigen..., es gibt verschiedene Gründe, warum Telearbeit eine bereichernde Alternative zur Präsenzarbeit ist. An der Hochschule Offenburg kann seit 2008 Telearbeit beantragt werden. Durch diese Form der Arbeitseinteilung ermöglicht die Hochschule die Vereinbarkeit der persönlichen Lebenssituation mit den Anforderungen des Arbeitsplatzes.

Sowohl die Hochschulleitung als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dieses Angebot nutzen, haben durchweg Positives zu berichten:



Mama stellte um auf Telearbeit – Denise Zöllner (9) und Tom Zöllner (4) freuen sich.

„Die eigentliche Herausforderung, Familie und Beruf in Einklang zu bringen, begann mit der Einschulung meiner Tochter. Dies hatte zur Folge, dass die Familie sich neu organisieren musste.

Nach Verabschiedung der Dienstvereinbarung über die Einrichtung von alternierenden Telearbeitsplätzen im Februar 2008 war die rechtliche Grundlage geschaffen. Unmittelbar danach führte ich hierzu ein Gespräch mit meinem Vorgesetzten. Die Unterstützung seinerseits für mein Vorhaben war groß. Sicherlich auch deshalb, weil meine Aufgabengebiete für Telearbeit gut geeignet sind, sodass einer pünktlichen Umstellung auf Telearbeit zum Schuljahresbeginn nichts mehr im Weg stand.

Fazit: Ein Arbeitgeber, der eine innovative Personalpolitik unterstützt und die Telearbeit in den Bereichen fördert, wo sie möglich ist, sichert sich zufriedene und leistungsfähige Mitarbeiter.

Für mich die ideale Kombination, Job und Familie in Einklang zu bringen.“

MIRIAM ZÖLLER, DIPL.-BW. (FH)

„Bedingt durch die halbe Assistentenstelle bin ich nur drei Tage in der Woche vor Ort, was im Animationslabor bedeutet, dass sich alle Termine mit den Studierenden auf diese drei Tage verteilen müssen.

Die Priorität liegt auf der Betreuung der Studierenden. Daher ist häufig die Ruhe, die es für die Beantwortung von Mails, Recherchen für Beschaffungen oder auch die Vorbereitung von Veranstaltungen braucht, im Studiobetrieb nicht gegeben.

Durch die Telearbeit habe ich jetzt die Möglichkeit, diese Dinge zu Hause zu erledigen, was um einiges effizienter ist. Des Weiteren bietet die Telearbeit auch die Möglichkeit, Mailanfragen an Tagen zu beantworten, an denen ich nicht im Studio bin. Bei technischen Fragen erleichtert das oft einiges, da die Studierenden nicht auf die Antworten warten müssen, bis ich wieder regulär im Studio bin (was schlechtestenfalls 4 Tage Wartezeit bedeutet).

Früher habe ich auch des Öfteren Arbeit mit nach Hause genommen. Diese jetzt als Arbeitszeit auch anerkannt zu bekommen, ist ein Fortschritt.“

SUSANNE HUBER, DIPL.-ING. (FH)

„Als mein Mann im August 2008 unerwartet verstarb, trat für meine Kinder und mich eine völlig neue familiäre Situation ein. Meine 11-jährige Tochter musste nach der Schule für 2 Stunden nachmittags zur Tagesmutter. Ich beantragte

einen Telearbeitsplatz für nachmittags und arbeite seit März 2009 nun 3 Nachmittage pro Woche zu Hause.

Für mich selbst bedeutete der Telearbeitsplatz auch eine riesige Umstellung: Was wird von mir erwartet, nachdem man meine Erwartungen erfüllt hat? Ich katalogisiere Abschlussarbeiten, Filme und andere elektronische Ressourcen, manchmal müssen auch Listen abgearbeitet werden. Die nötigen Programme hatte meine Kollegin Petra Möhringer auf meinen PC installiert. Die Katalogisierungsarbeit kann ich von zu Hause aus gut bewältigen. Da ich keinen Publikumsverkehr habe, kann ich mich voll und ganz auf meine Tätigkeit konzentrieren.

GABRIELA RÜHLE

„Ich begrüße ausdrücklich die Möglichkeit, einen Teil meiner Aufgaben zu Hause erledigen zu können. Ich habe eine halbe Stelle, von der ich am Mittwoch und Donnerstag den ganzen Tag im Büro und Freitag halbtags zu Hause an meinem Rechner arbeite.

Die Beantragung und die Umsetzung mit Hochschulleitung und Personalamt hat hervorragend geklappt. Ich wurde bei allen Anliegen sehr gut unterstützt.

Die Arbeit von zu Hause lässt sich ohne Probleme in den notwendigen Arbeitsablauf eingliedern.

Die Telearbeit ist eine gute Möglichkeit Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.“

WOLF-H. BLOCHOWITZ, DIPL.-GEOGR.

„Ich arbeite seit 2003 an der Hochschule in der Forschungsgruppe Nachhaltige Energietechnik und bin seit 15. September 2008 Teilzeit-Telearbeiter an zwei Tagen der Woche. Der Grund, diese zu beantragen, war die Hilfsbedürftigkeit meiner Mutter, die mit ihren

91 Jahren zwar noch recht selbstständig in der Nähe Freiburgs lebt, aber inzwischen hier und da mal meine Unterstützung braucht.

Das Entwickeln von neuen Verfahren und Konzepten der Automation von Gebäuden und Energiesystemen lässt sich auch nicht wirklich auf 8 Stunden in einem Großraumbüro begrenzen, schon immer habe ich daher einen Teil meiner Arbeit zu Hause erledigt. Ich kann Telearbeit wirklich jedem empfehlen, sofern die Arbeitsabläufe und das häusliche Umfeld dies zulassen. Dies gilt jedoch nicht für die gesamte Arbeitszeit, denn der Kontakt zur Hochschule und den Kollegen sollte nicht verloren gehen. Der fachliche Diskurs in der Arbeitsgruppe ist wichtig für kreatives und inspiriertes Arbeiten.“

THOMAS FELDMANN, DIPL.-ING.

„13.00 Uhr, ich muss nach Hause: Mittagessen mit meinen Kindern, ein paar Minuten bleiben dann noch zum Spielen und Balgen, dann muss Mathilda wieder

in den Kindergarten. Abgeholt hat sie meine Frau. Ferdinand, mein einjähriger Sohn, wird noch in den Kindersitz eingebaut und dann geht's los. Meine Frau kann in der Zwischenzeit am Schreibtisch an ihrem beruflichen Wiedereinstieg arbeiten. Nachdem ich wieder zu Hause bin, wird Ferdinand hingelegt, und meine Frau übernimmt das Babyfon.

Jetzt kann ich meiner Arbeit nachgehen. Mit Laptop und DSL-Zugang ist das auch problemlos möglich. Hier, an meinem heimatlichen Schreibtisch, kann ich mich ungestört und mit voller Konzentration um meine Projekte kümmern. Abends holt meine Frau Mathilda wieder aus dem Kindergarten. Ich unterbreche in dieser Zeit meine Arbeit, um Ferdinand zu füttern, zu wickeln oder mit ihm zu spielen. Nachdem meine zwei Frauen dann zurück sind, kann ich noch einmal eine Stunde an den Schreibtisch. Dann gibt's Abendessen, und die Kinder werden ins Bett gebracht. Abends sitze ich dann meist noch einige Zeit am Laptop, um den nächsten Tag vorzubereiten oder noch offene Aufgaben abzuschließen.

Ein ganz normaler Tag mit Telearbeit. Sie ermöglicht es, mich viel stärker an der Betreuung meiner Kinder zu beteiligen, auch viel mehr Alltag mit ihnen zu erleben. Sie schafft für meine Frau Freiräume, die es ihr ermöglichen, in ihren Beruf zurückzukehren, und verteilt sowohl Freuden als auch Lasten des Familienlebens auf beide Partner.

Bis jetzt habe ich diesen Schritt hin zur Telearbeit in keiner Weise bereut. Für meine Arbeit ist es zuträglich. Gerade Aufgaben, die ein besonders hohes Maß an Konzentration erfordern, kann ich zu Hause sehr gut erledigen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Prof. Dr. Andreas Christ bedanken, der mich in meinem Vorhaben, Telearbeit zu betreiben, ohne zu zögern unterstützt hat. Mein Dank gilt auch der Personalabteilung und dem Rektorat, die formlos und zügig meinen Antrag bearbeitet und genehmigt haben.“

CHRISTIAN OBERMANN, DIPL.-VOLKSW.

TOMMA HINKE, M.A.

Die heißesten Perspektiven haben wir.

Immerhin reden wir hier von 1.600°C – die Temperatur, bei der die Badischen Stahlwerke in Kehl Stahl kochen.

Als eines der effizientesten Elektro-Stahlwerke weltweit sind die Badischen Stahlwerke auch ein Magnet für Stahlwerks-Manager und Ingenieure aus aller Welt, die hier „Excellence in Steelmaking“ kennenlernen möchten. Die Badische Stahl-Engineering entwickelt Prozesse und Technologien kontinuierlich weiter – für Kunden auf der ganzen Welt.

Sprechen Sie uns an, wenn Sie sich für eine Karriere mit „heißen“ Perspektiven interessieren!

Badische Stahl-Engineering GmbH
Robert-Koch-Straße 13
D-77694 Kehl/Germany
Telefon 0 78 51/877-0
info@bse-kehl.de
www.bse-kehl.de



BSE

BADISCHE STAHL-ENGINEERING GMBH

Excellence in Steelmaking

DER HOCHSCHULRAT INFORMIERT

Das Leitungsorgan der Hochschule Offenburg hat sich in den letzten drei Sitzungen mit folgenden Punkten auseinandergesetzt:

Sitzung am 7. Dezember 2009

- Bericht des Rektors
- Bericht aus dem Ministerium
- Funktionsbeschreibungen von Professoren-Stellen
- Umwidmung von zwei im Rahmen des Ausbauprogramms „Hochschule 2012“ zugewiesenen Professoren-Stellen
- Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ – 3. Tranche für die Jahre 2011/2012 – Antragstellung der Hochschule
- aktueller Stand der räumlichen Ausbaumaßnahmen

Sitzung am 22. Februar 2010

- Jahresbericht des Rektors und Bericht über die Jahresrechnung 2009 sowie Entlastung des Rektors

- Bericht aus dem Ministerium
- Funktionsbeschreibungen von Professoren-Stellen
- Angebot der Hochschule an das MWK für das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ – 3. Tranche für die Jahre 2011/2012
- Annahme einer Stiftungsprofessur und deren Fortfinanzierung
- räumliche Erweiterungsmaßnahmen

Sitzung am 14. Juni 2010

- Bericht des Rektors mit Bericht für das 1. Quartal 2010
- Bericht aus dem Ministerium
- Funktionsbeschreibungen von Professoren-Stellen
- Bestätigung der Wahl der Prorektoren für die neue Amtszeit 1.9.2010 bis 31.8.2013

- Einrichtung einer rechtlich unselbstständigen Stiftung zur Verwaltung einer neuen Stiftungsprofessur
- Einrichtung einer rechtlich unselbstständigen Stiftung zur Finanzierung von Baumaßnahmen und Erstaustattungen von Gebäuden an der Hochschule Offenburg
- Weiterentwicklung eines Qualitätsmanagements, insbesondere institutionelles Audit zur Vorbereitung einer Systemakkreditierung
- Einführung eines Semestertickets für Studierende der Hochschule Offenburg; Bericht über den Sachstand – weitere Vorgehensweise
- Bericht über die Verwendung von Studiengebühren

CORNELIA HERDE



WE MAGNETISE THE WORLD



Viele Wege führen zum Erfolg.

Die Kendrion Gruppe bietet jungen und motivierten Nachwuchskräften interessante Ausbildungsmöglichkeiten. Kendrion achtet dabei stets auf ein ausgeglichenes Verhältnis von Leistung und Förderung. Wer sein Können überzeugend einbringt, dem bieten sich vielfältige Karrierechancen. Ebenso genießt Nachwuchsförderung höchste Priorität. Durch die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis gestaltet sich das Lernen bei uns besonders nachhaltig.

Die Kendrion Gruppe bietet Bewerbern verschiedene Möglichkeiten, ob als Praktikant, Student oder für die Ausfertigung der Abschlussarbeit. Kommen Sie einfach auf uns zu!

Kendrion Binder Magnete GmbH • Simone Hasenfratz
Mönchweilerstraße 1 • 78048 Villingen-Schwenningen • Deutschland
Telefon: +49 7721 877-1238 • Telefax: +49 7721 877-1348
www.kendrion-electromagnetic.com • bewerbungen.ke@kendrion.com

LINNIG®

BINDER

Webby Award für Offenburger Student

Der Offenburger Student Andreas Lutz erhielt für seine Webseite andreaslutz.com die begehrte Internet-Auszeichnung „Webby“. Unter dem Motto „Because clicking is so 90s!“ wird auf seiner Webseite nicht geklickt, sondern nur mit Handbewegungen und Sprache navigiert, Mikrofon und Webcam ersetzen die Computermaus. Der Webby gilt als höchste Auszeichnung für Internetseiten weltweit und wurde von der „Academy of Digital Arts and Sciences“ (IADAS) bei einer Gala am 14. Juni 2010 in New York verliehen.

Unter nahezu 10000 Vorschlägen in über 100 Kategorien wurde die Webseite von Andreas Lutz aus fünf deutschen Nominierungen in der Kategorie Student ausgewählt. Die Seite, die seit ihrem Start mehr als 350000 Besucher aus 120 Ländern zählt, reichte Lutz ursprünglich als Diplomprojekt im Juni 2009 im Fachbereich Medien und Informationswesen der Hochschule Offenburg ein. Sie wurde von Professor Dr. Roland Riempp betreut und in Kooperation mit der Agentur Scholz & Volkmer durchgeführt. Die Web-Anwendung basiert auf der Technologie Flash und geht neue Wege mit dem Ansatz audio-visueller Navigation: Statt durch Klick auf die Maus durchforstet der Besucher die Webseite mit Auge, Ohr und Stimme. Dass Lutz mit seiner innovativen Navigation gut

ankommt, zeigen die Auszeichnungen, die die Webseite schon abgeräumt hat, so u.a. der internationale Favourite Website Award (FWA) in 2009, die Nominierung bei den New York Festivals sowie beim Online-Star 2009 und nun der als „Internet-Oscar“ geltende Webby Award 2010.

Die Wahl in dem internationalen Wettbewerb um die gelungensten Internetseiten, Videos und Werbung im Netz wurde von einer Jury aus Internetexperten und Prominenten getroffen. Dazu gehören die Musik-Legende David Bowie, Virgin-Chef Richard Branson und Lifestyle-Unternehmerin Martha Stewart. Auch die Öffentlichkeit wählte mit: Sie stimmte bei den Publikumspreisen ab.

Bei der feierlichen Preisverleihung im Juni konnte sich Andreas Lutz gleich zweimal freuen: Er erhielt nicht nur den heißbegehrten Webby Award, sondern lernte die anderen diesjährigen Gewinner kennen, zu denen auch bekannte Hollywoodstars wie Brad Pitt, Jim Carrey, Isabella Rossellini und der Filmmacher David Lynch gehören.

Weitere Informationen:
<http://andreaslutz.com>
<http://webbyawards.com/>



Der Gewinner Andreas Lutz

DR. DAGMAR DE MEY

KRONEN[®]
 Nahrungsmitteltechnik



KRONEN GmbH
 D-77694 Kehl am Rhein
 Römerstraße 2a
 Tel. 07854 9646-0
 Fax 07854-9646-50
 info@kronen.eu
 www.kronen.eu

**Unser Motto: Ziele setzen – Chancen nutzen
 Leistung erkennen und anerkennen**

KRONEN gehört zu den weltweit führenden Lieferanten für Catering, Convenience, Feinkost- und Lebensmittelindustrie.

Wir entwickeln und produzieren für unsere Kunden in aller Welt Einzelmaschinen, Sondermaschinen und komplette Verarbeitungslinien für die Nahrungsmittelindustrie mit modernster Technik. Unsere Mitarbeiter arbeiten im Team, eigenverantwortlich mit breit egefächerten Aufgaben in einem international orientierten Unternehmen. Für den Bereich Maschinenbau bieten wir **Praxissemester und Diplomarbeiten** an.

Wenn Ihnen dieses Umfeld zusagt, kommen Sie zu KRONEN!

schneiden | waschen | trocknen | schälen | teilen | mischen | verpacken



Weiterer Erfolg für das Schluckspecht-Team mit Live-Übertragung vom Shell Eco-marathon 2010



Das TV-Team der Hochschule feiert den Abschluss auf der Siegertribüne.

Die Meldung kam direkt aus der 44. Etage der Shell Eco-Zentrale in Houston, Texas: „Wir freuen uns sehr, dass ihr wieder live dabei seid und Bericht über unseren Marathon erstattet“.

Bereits zum dritten Mal reiste ein Team der Fakultät Medien und Informationswesen zu dem Energieeffizienz-Wettbewerb „Shell Eco-marathon“. Wie im letzten Jahr fand das Rennen auf dem „EuroSpeedway Lausitz“ in

Brandenburg und somit zum zweiten Mal in Folge in Deutschland statt.

Der Live-Stream wurde sowohl in der Paddock-Area als auch auf der eigens entwickelten Internetplattform ab 5. Mai gesendet und stieß dabei auf eine sehr gute Resonanz. Die Ergebnisse der Berichterstattung sind auf der Webseite www.eco-marathon.de zu finden.

Hoch motiviert starteten wir die Vorbereitungen. Neben den klassischen



Positionen der Moderatoren, Ton- und Kameralleute kamen Experten aus dem Bereich Streaming, Aufnahmeleitung und Redaktion zusammen.

Organisiert wurde die Übertragung im Rahmen einer Projektarbeit unter der Leitung von Professor Dr. Curticaean, der auch in den vergangenen zwei Jahren die Berichterstattung betreute. Gemeinsam mit einem aus 26 Studierenden, Assistenten, Ehemaligen und Professoren bestehende Gruppe reisten wir bereits drei Tage vor Beginn des Rennens an den Ring.

Dort wurden wir als „TV Offenburg“-Team herzlich von Shell empfangen. Der Veranstalter stellte während der gesamten Wochen neben einer Box für die Einrichtung der Regie und Technik zusätzliche gut ausgestattete VIP-Lounge mit Blick auf die Strecke zur Verfügung.



Diane Schüssele (MI 6) und Thilo Bergmann (MI 2) während der Aufnahmen.

Bereits Mittwochmorgen wurden wir jedoch auf eine harte Probe gestellt: Während die Vorbereitungen für die Übertragung in vollem Gang waren, machte das Wetter sowohl den 213 teilnehmenden Teams als auch dem „TV-Offenburg“-Team einen Strich durch die Rechnung. Für den ersten Renntag wurde Regen vorhergesagt, was das Fahren auf der Strecke unmöglich machte.

Der Start des Rennens und somit auch der Start der Live-Übertragung wurde somit einen Tag vorgezogen.

Unter Hochdruck arbeitete das ganze Team zusammen und ging noch am



selben Mittag zum ersten Mal live auf Sendung. Auch der verregnete Donnerstag wurde ein voller Erfolg. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Preisverleihung, die am letzten Renn- und Drehtag, stattfand. Auch für den „Schluckspecht III“ gab es wieder Erfolge zu verzeichnen. In der Prototyp-Kategorie belegte er mit einem Ergebnis von 2794 km pro verbrauchtem Liter Benzin den zweiten Platz. In der Gesamtwertung aller Fahrzeuge wurde dies mit dem 3. Platz belohnt.

Die Technik der beiden Schluckspecht-Fahrzeuge wird im Labor der Hochschule unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Hochberg weiterentwickelt, um sich auch in den kommenden Jahren eine erfolgreiche Teilnahme zu sichern.

Gemeinsam freuen wir uns schon jetzt auf den Shell Eco-marathon 2011, bei dem wir hoffentlich wieder live dabei sind.

STEPHANIE LANG, MI 6
ANJA PIEPER, MI 6
SABRINA STUTZ, MI 6

M+I-Studierende bei der Arbeit



Das Team Schluckspecht auf der Siegerempfe

Über die Grenzen der Optik

Die Magie des Lasers

Zum fünfzigsten Jahrestag der ersten Zündung des Lasers am 16. Mai 1960 durch Theodor Maiman (Abb. 2) wurde im Beitrag „Die Woche des Lasers: zum 50. Geburtstag“ ausführlich berichtet und auch die Beiträge unserer Hochschule zu dieser weltweiten

Feier wurden vorgestellt. Eine unserer gelungenen Aktionen, umgesetzt von den M+I-Studierenden, war das Entwerfen von Postern zu diesem Thema. Die etwa fünfzig entstandenen Poster sind in der Abbildung 1 zu sehen. Selbst US-Präsident Obama dankte mit einem

Brief den Erfindern und Pionieren des Lasers für diese großartige Erfindung, die unser Leben revolutioniert hat.

Die Wirkung des Laserstrahls als kohärentes Licht war den damaligen Wissenschaftlern schon bekannt: Sie nutzten sie etwa, um Rasierklingen schneller und in höherer Zahl zu schneiden. Doch dies waren auch die einzigen Anwendungen, die sich die Konstrukteure damals einfallen ließen.

Etwas später, gegen Mitte der Sechziger, fiel Art Schawlow, einem der Väter des Lasers und späterem Nobelpreisträger, der wirkungsvolle Versuch ein, einen dunklen Luftballon in einem helleren platzen zu lassen, ohne den äußeren zu beschädigen. Dies war eine werbewirksame Aktion, wie man heute sagen würde. Ende der Sechziger gelang Dennis Gabor, einem US-amerikanischen Wissenschaftler, der in Ungarn geboren wurde, ein sensationeller Erfolg: Er konnte seine früheren Forschungen mit dem Laser weiterführen, und so gelangen ihm dreidimensionale Aufnahmen – heute als Hologramme bekannt. Dafür wurde er im Jahr 1971 mit dem Nobelpreis für Physik geehrt.

Für unser Symposium „Faszination Laser – The Magic of Lasers“ konnten wir Prof. Dr. Dalibor Vukicevici von der Universität Straßburg mit dem Beitrag „Color Holography“ gewinnen (Abb. 3). Prof. Vukicevici ist einer der Pioniere auf dem Gebiet der Farbholografie und Inhaber mehrerer Patente zu diesem Thema. Mit seinem Beitrag konnte er das Interesse unserer Studierenden zum Thema Holografie wecken, und eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiet mit den Kollegen aus Straßburg scheint sich zu kristallisieren.

Am 24. Juni erwartete uns ein aufregendes und spannendes Erlebnis: die Exkursion nach Karlsruhe zum Symposium „Celebrating 50 Years of Lasers“. Die Gelegenheit, zwei der wichtigsten Wissenschaftler auf dem Gebiet der



Abb. 1: Poster zum Thema „50 Jahre Laser“, entworfen von m.gp und MW^{plus} Studierenden.

Optik fast vor der Haustür zu haben, bietet sich nur selten. Im Rahmen dieses Symposiums haben wir nicht weniger als zwei Vorträgen von Nobelpreisträgern beiwohnt: Prof. Charles Townes, der mit 95 Jahren genau 45 Jahre älter ist als seine weltberühmte Erfindung, der Laser - sowie Prof. Theodor Hänsch, der 2005 den Nobelpreis für Hochpräzisionsmessungen mit Lasern erhalten hat. Prof. Townes hat Karlsruhe im Rahmen einer Europa-„Tournée“ besucht, zu deren vorherigen Stationen etwa Paris zählte, das er auf Einladung von Präsident Sarkozy besucht hat. Seinen Vortrag in Frankreich hielt er im Palais de Louvre mit anderen Wissenschaftlern, darunter fünf weiteren Nobelpreisträgern. Dieser Konferenz beizuwohnen war für mich eine besondere Ehre und eine sehr lehrhafte und inspirierende Begegnung. Nach dem Besuch in

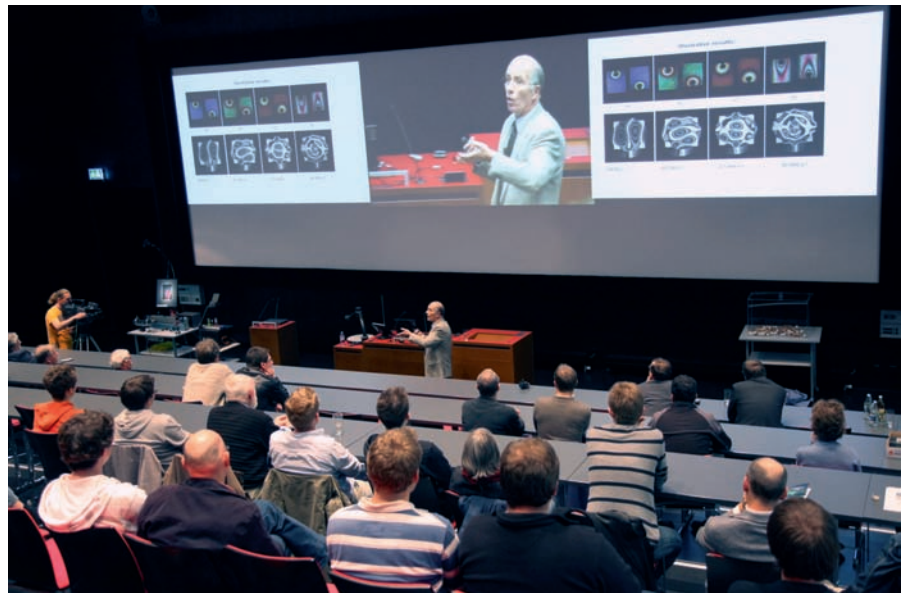
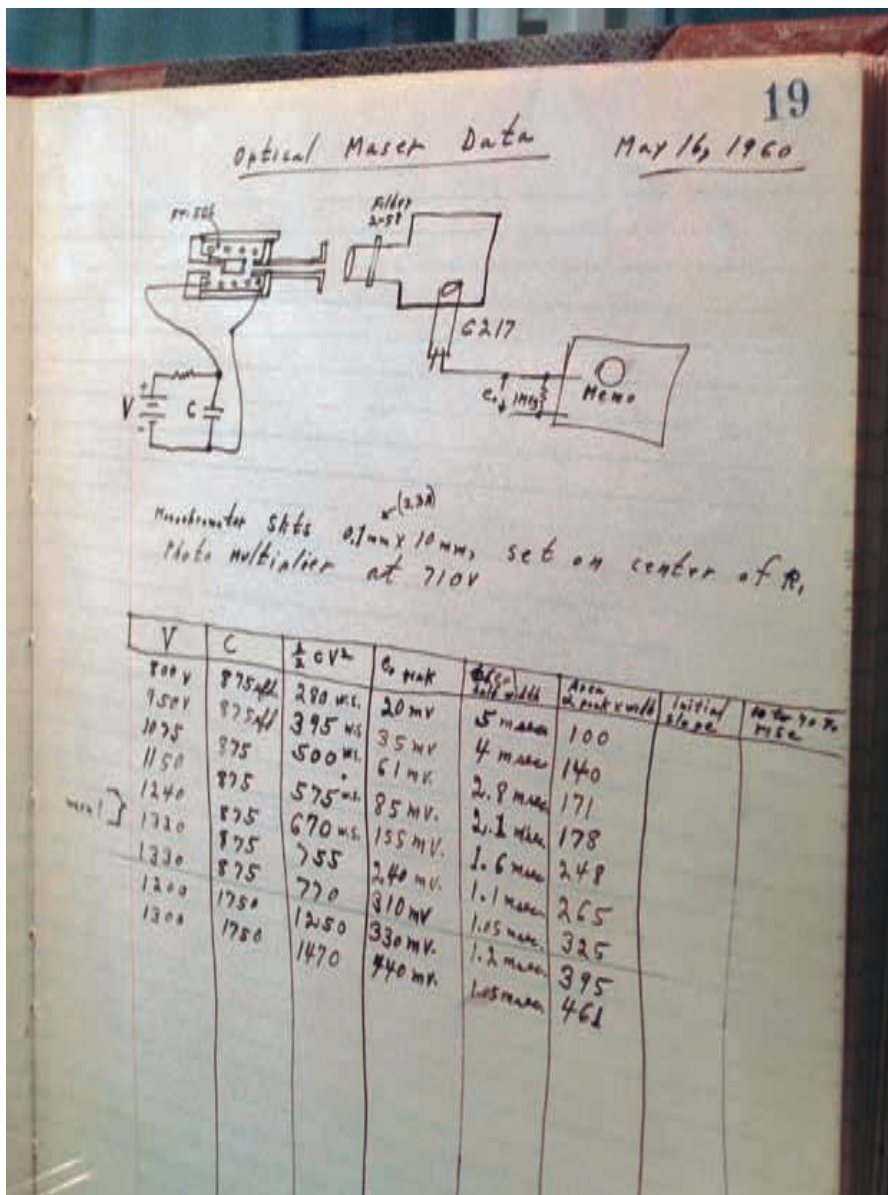


Abb. 3: Prof. Dr. Dalibor Vukicevici von der Universität Strasbourg während des Beitrags „Color Holography“.



Karlsruhe wird Prof. Townes nach London fliegen.

Der Flyer zur Ankündigung dieses Besuchs in Deutschland wurde von der M+I-Studentin Linda Kunath entworfen. Als eine weitere Besonderheit ist zu erwähnen, dass die Konferenzorganisatoren vom KIT Prof. Townes als Geschenk ein Poster überreichten: Dieses Poster wurde von der Studentin Katrin Stulz aus dem vierten Semester des Studiengangs MW^{plus} entworfen.

PROF. DR. DAN CURTICAPEAN

Abb. 2: Theodor Maimans Laborbuch mit der berühmten Messung zur ersten Zündung des Lasers, (Foto: Dan Curtica-pean) .

CHICAGO – OFFENBURG: Klänge und Bilder für eine Stadt und einen Film



Lou Mallozzi aus Chicago (v. l.), David Faßbinder (h. l.), Florian Krause (Mitte) und Simon Haage (rechts) von der Visual Music; verdeckt (ganz rechts): Paul Dressler.

Meine Zusammenarbeit mit dem Klang- und Medienkünstler Lou Mallozzi aus Chicago reicht weit zurück, in gemeinsame Radio- und TV-Produktionen seit den 90er-Jahren über die Stadt am Lake Michigan.

Am 1. Juli 2009 hat er dann bei uns seine Raumklang-Komposition über die Züge Chicagos vorgestellt, sie sind Symbol einer traditionsreichen Industriestadt in Veränderung.

Lou Mallozzi wurde Teil einer ungewöhnlichen Projektarbeit über Visual Music und die heutige VJ-Kultur. Analog zum DJ, der Musik ‚auflegt‘, haben elf Studierende als VJs ihre umfangreiche visuelle Live-Performance entwickelt und bis ins Detail organisiert. Lichtdesign, Projektionen, Klangräume, Farbsystem und Atmosphären prägten das vielseitige Event bis spät in die Nacht. Narrative und abstrakte Videoarbeiten trafen auf gemischte und selbstkomponierte Musik. Mit Hilfe von Software für die visuelle Improvisationen entstanden effektorientierte Bildcollagen und Muster aus vorproduzierten oder gefundenen Materialien. Der Basler Corporate Sound Designer Peter Philippe Weiss inszenierte Passagen seiner Multi-Media-Performance Mind Games und das Filmteam um

Michael Hoffmann fügte viele Eindrücke und Interviews zu einem gelungenen Making-Of zusammen.

Der Konzertabend war ein Blick vorwärts auf unser künftiges ‚MedienNeuBauHaus‘ und der Abschluss unseres 10 Jahre langen Aufenthalts im Bambuswald des Fotografen Jürgen Stork. Er hatte der Medienfakultät einen Teil seines Ateliers vermietet und so nicht nur als Hausherr, sondern als Freund einen engen Zusammenhang mit den Gestaltungslehrern und ihren Studierenden entwickelt. Von daher gab es keinen besseren Ort, um ein so experimentelles wie sinnenfrohes Spektakel mit Gästen von weither zu erleben. Live-Moderation und Live-DJs begegneten der Klangpräsentation von Lou Mallozzi und Videos der Künstlerin Sandra Binion, die ebenfalls aus Chicago stammt. Ein besonderer Moment war das Wiedersehen mit dem langjährigen Leiter des Goethe-Instituts in Chicago, Dr. Manfred Heid, der 1996 unser gemeinsames Chicago Soundscape Project mit entwickelt hat und jetzt als Pensionär in der Nähe wohnt.

Lou Mallozzi begegnete an der Hochschule auch den Master-Studierenden von MuK im Fach Akustische Kommunikation und stellte Sprach-Klang-

Performances vor, ein typisches Genre aus seinem ‚Experimental Sound Studio‘.

Dieses mit öffentlichen Mitteln geförderte Institut hat Aufnahmestudios und Ausstellungsräume für Musiker wie bildende Künstler und ist auch ein kulturelles Gedächtnis mit dem Archiv für experimentelle Audioproduktionen. So wird zum Beispiel der gesamte Nachlass des Free-Jazz-Pioniers Sun Ra hier aufbereitet und in die Welt der neuen Medien überführt.

Bei den Bachelor-Studierenden von MI 2 präsentierte der Besucher aus Chicago dann seine Arbeit als Professor an einer der berühmtesten Kunstschulen der USA – an der SAIC, der ‚School of the Art Institute in Chicago‘. Die Studiengänge und Seminare sind hier besonders interdisziplinär, es gibt viele Produktionen, die künstlerische Ausdrucksformen zwischen Skulptur und Installation eng mit Audio und Videokunst verbinden.



Dr. Manfred Heid, 1996 Leiter des Goethe-Institutes von Chicago, mit Dawn Mallozzi, die die Konzeption für das Chicago Soundscape Project entwickelte.



George Drury, Radiomacher, Poet und Pädagoge, bei der Dichterlesung in ‚Scenes‘ (1996).

Als ich im April dieses Jahres ein weiteres Mal als Gastdozent in Chicago mit Lou Mallozzi unterrichten konnte, wurde diese Mischung sehr deutlich. Kunststudenten aller Fakultäten und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Kulturen besuchen das Seminar ‚Sound & Image und entwickelten ganz unterschiedliche Formate. Der Unterricht findet im großen Studio statt, nicht im Vorlesungssaal, und pflegt offene, betont dialogische Formen direkt am Prozess der jeweiligen Arbeit. Alle Studierenden beschäftigen sich in Theorie und Praxis auch intensiv mit den Werken der Kommilitonen. Ähnlich ist das bei Eric Leonardsen, der aus dem Experimental Sound Studio stammt und das praktische Bauen von Klangerzeugern aus gefundenen Materialien unterrichtet. Als Akustik-Ökologe und Komponist untersucht er Klanglandschaften in Chicago sowie in den Gemeinden und Landschaften des Mittleren Westens.

Mit beiden Fachleuten konnte ich Videointerviews aufnehmen über den Workflow von experimentellen

Arbeitsweisen, die ja auch die professionelle Studiopraxis innovativ beeinflussen. Studierende produzieren nun auch Soundtracks und Bildfolgen für unsere nächste DVD-Kompilation von M+I, die sich dem Thema „Audiovisuelle Komposition“ widmet.

Währenddessen arbeiten die TeilnehmerInnen im Seminar Studio Sound Design von M+I an Tonspuren für einen wiedergefundenen Chicago-Film von 1951, den eine Gestalterklasse des dem Bauhaus nahen Design-Instituts gedreht haben. Der berühmte Cutter Yakoleef war ihr Lehrer und hat die Stimmungen und Motive eines Tages in der Stadt zu einer dichten Collage zusammengeführt. Ernest Arnett war einer dieser Studierenden und machte mir vor Jahren den Film in einer Arbeitskopie zum Geschenk. Mit der Videokamera haben wir ihn an seinen früheren Drehorten interviewt und konnten die Veränderungen nachvollziehen.

Jetzt dient das Stück unserer Ausbildung als freie ‚sinfonische Montage‘

und fordert die Studierenden zu neuen Soundtracks heraus, die dann auch in Chicago gezeigt werden.

Gegenläufig konnten wir dort die Offenburg-Bild-Ton-Collage von Babette Bose (aus dem Master MuK) vorstellen, die Motive ihres Werks mit Studierenden bei uns vertont. Beteiligt sind an diesem Prozess dann noch Lehrer und Schüler der Parker High School, der privaten Reformschule, die seit über 100 Jahren die Ideen der Pädagogen John Dewey und Williams James weiterentwickelt.

Der Lehrer, Dichter und Radiomacher George Drury, Sohn des jüngst verstorbenen Philosophen George Drury, komponiert mit all diesen Materialien ganz eigene Stadt-Bilder für unsere Medienproduktionen: Chicago und Offenburg werden also aus beiden Richtungen immer wieder neu gehört und neu gesehen. Ich bin daher sicher: Fortsetzung folgt.

PROF. DR. HANS-ULRICH WERNER

testo

Zeichen setzen für die Zukunft

Innovatives Unternehmen sucht Sie!

Ihr Praktikum!
Ihre Thesis!
Ihr Trainee-Programm!
Ihre erste Festanstellung!

Kommen Sie zu uns!

Wir sind ein stark wachsender und innovativer Hersteller tragbarer elektronischer Messgeräte.

Wir verbinden die Stärken eines Konzerns mit der Flexibilität eines mittelständischen Unternehmens.

Wir beschäftigen 1800 Mitarbeiter/innen und sind mit 27 Tochtergesellschaften weltweit vertreten.

Bitte bewerben Sie sich über unser Online-Portal unter www.testo.de.

Testo AG
Testo-Straße 1
79853 Lenzkirch

TOP 100 2009 Top-Innovator

www.testo.de

Schüler aus Offenburg lernen das Medium Radio kennen

Eine Projektarbeit der Fakultät Medien und Informationswesen in Zusammenarbeit mit dem Schiller-Gymnasium

„SchulWelle – Schiller-Gymnasium“ tönt es aus den Lautsprechern, im Hintergrund leises Meeresrauschen. Das, was dort über das Webradio des Hochschulradios OHTon zu hören ist, ist das Radio der Klasse 10 a des Schiller-Gymnasiums aus Offenburg. „Schüler machen Radio“ – das ist das Motto der Projektarbeit, die dieses Semester von sechs Studenten der Fakultät Medien und Informationswesen ins Leben gerufen wurde.

Das Projekt startete im April 2010 mit einer Theoriephase, in der den Schülern Grundlagen zum Thema Radio vermittelt wurden. Diese Aufgabe übernahmen die beiden Studierenden Yvette Petillon und Steffen Müller. Sie waren im Allgemeinen für die Gestaltung der Theoriestunden sowie Betreuung und Unterstützung der Schüler zuständig. Wöchentlich erarbeiteten Schüler gemeinsam mit den Studenten Themen, die sie auf den Praxisteil des Projekts, die Gestaltung der eigenen Radiosendungen vorbereiteten. Gegenstand der Theoriestunden waren unter anderem Anhaltspunkte zum Erstellen von Beiträgen und zur Durchführung von Umfragen.

Im Anschluss folgte die Praxisphase des Projekts. Die Klasse wurde hierfür in vier Gruppen unterteilt, wobei jede Gruppe innerhalb von zwei Wochen ein Radioprogramm von einer Stunde gestaltete. Bestandteile der Sendungen waren aktuelle Nachrichten, Service, Musik und Beiträge wie Interviews oder Umfragen. Jede Sendung stand unter einem bestimmten Thema. So beschäftigten sich die Schüler in ihrer ersten Sendung mit der Vorstellung ihres eigenen Radios und dem gesamten Projekt. Bestandteile weiterer Sendungen waren lokale Musikbands, extreme Musikrichtungen und Wissenswertes zum Schiller-Gymnasium. Während die ersten Sendungen noch aufgezeichnet wurden, gestalteten die Schüler ab Juni ihre eigenen Live-Sendungen, die aus dem Studio des Radio OHTon gesendet wurden.

Parallel zum Projekt wurde von den beiden Studentinnen Alexandra Reiter und Johanna Seseke eine Webseite erstellt, die auf der Homepage des Schiller-Gymnasiums zu finden ist. Auf der Webseite werden das Projekt, das Team und die Klasse vorgestellt. Zudem

hat man die Möglichkeit, die Beiträge der Schüler als Podcast abzurufen.

Raphaela Nitz und Maximilian Blum begleiteten das Projekt mit der Kamera und gestalteten einen Making-Of-Film, der den Ablauf des Projekts dokumentiert.

Das Projekt zielt darauf ab, dass Schüler neben dem Schulalltag in einer praktischen Arbeitsweise an das Medium Radio herangeführt werden. Sowohl durch das Erlernen der theoretischen Grundlagen als auch das selbstständige Arbeiten bekamen die Schüler einen guten Einblick in die Arbeit mit dem Medium.

JOHANNA SESEKE, MI 6

Links: Eine Schülerin beim Einsprechen einer Moderation.

Unten: Das aufgenommene Material wird im Computerraum der Schule von zwei Schülern geschnitten.

Zwei Schülerinnen führen auf dem Schulhof eine Umfrage durch.



Zwischen Klangkunst und Wissenschaft

Besuch von der Syracuse University



Prof. Quin bei Aufnahmen in Grönland.

Mitte Juni war als Dozent und Gestalter Prof. Douglas Quin bei uns zu Besuch – als Antwort auf meine Gastvorträge im April letzten Jahres und als Fortführen unserer langen Zusammenarbeit für den Rundfunk.

Er unterrichtet an einer der renommiertesten Medienfakultäten der USA. Die Newhouse School for Public Communications an der teuren, privaten Universität von Syracuse bietet 1800 Studierenden eine anspruchsvolle und arbeitsintensive Palette zwischen Theorie und Praxis quer durch alle Medien. Diese Bandbreite ist typisch auch für den Dozenten und Gestalter selbst.

Quin hat Kunstpädagogik und Musik studiert und lang im Gymnasium unterrichtet. In freier Praxis ist er Autor für das Radio in den USA, Frankreich und Deutschland.

Der Musiker und Sound-Designer gestaltet Hörbares für Film, Fernsehen und Multi-Media wie auch für Museen, Zoos und Ausstellungen. In seiner Ph.-D.-Arbeit hat er die Klangwelt der fast ausgestorbenen Mashantucket-Pequot Indianer analysiert und als Installation für deren gigantisches Museum künstlerisch programmiert. Zahlreiche CDs weisen ihn als originellen Komponisten und Klangforscher aus, der Naturlandschaften der Welt akustisch aufzeichnet, mit Musikern umformt und sie mit Biologen auch wissenschaftlich dokumentiert.

Besonders bekannt und als Medienkunst für den WDR verwirklicht wurden Douglas Quins Aufnahmen aus der Antarktis, die er als einer der ersten Künstler bereisen durfte. Sie führten zur Zusammenarbeit mit dem Regisseur Werner Herzog und zur „Oscar“-Nominierung des dabei entstandenen Dokumentarfilms über Wissenschaftler „am Ende der Welt“. Diese Produktion wurde zu einem der Kernthemen für den Unterricht unserer Hochschule, das auch in der neuen Audioregie stattfand. Als erfahrener Producer hat er dort die Produktion eines CD-Albums lernintensiv kommentiert. Bei Master-Studierenden im Fach Akustische Kommunikation stellte er Hörbilder unter Wasser vor, die mit Hydrophonen aufgezeichnet wurden. Für den Bachelor beschrieb er seine umfangreiche Gestaltungserfahrung als Modell zum Ausprobieren, wobei ihm das Training des Ohrs für Analyse und Produktion besonders wichtig ist.

Doch Douglas Quins Arbeit als Umweltforscher und Künstler wird noch ergänzt durch ein tiefes historisches Wissen über Kultur und Gesellschaft, wie sie z. B. in audiovisuellen Produktionen zu Erinnerungen an den Holocaust deutlich erkennbar ist. In Straßburg stellte er diese an der dortigen Zweigstelle seiner Universität vor. Nach Semesterende gehen viele Studierende aus Syracuse auf Europareise nach Madrid, London oder Florenz und lernen ihr Fachgebiet auch interkulturell besser kennen. Raymond Bach, der Leiter des Instituts in Straßburg, ist Literaturwissenschaftler und vermittelt die tiefe französische Tradition ebenso wie neue, unkonventionelle Theaterformen. Zusammen mit Prof. Quin und der Lehrbeauftragten Peggy Droz, die in Syracuse die Arbeit mit Schauspielern unterrichtet, haben wir mit dem ersten Entwurf eines gemeinsamen Projekts begonnen. Studierende aus beiden Lernkulturen treffen eines Tages in der Medienproduktion zusammen und entwickeln dabei eine eigene audiovisuelle Sprache mit Sinn für Gemeinsamkeit und Differenz gerade auch entlang der beiden Rheinseiten.

Die Begegnung mit Douglas Quin ist eben immer Kunst und Wissenschaft, Dialog und Coaching in einem.

PROF. DR. HANS-ULRICH WERNER

*Links: Kameragruppe mit Prof. Quin
Unten: v.l.: Prof. Douglas Quin, Institutsleiter Raymond Bach und Lehrbeauftragte Peggy Droz vor dem Institut Syracuse in Straßburg.*



Künstler und Hacker auf dem Campus

Die Medienausbildung an der Hochschule wird vielfältiger

Als vor mehr als zehn Jahren die ersten Medienstudierenden vor ihrem Studienabschluss in Offenburg standen, hatten sie – wie alle Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Medien und Informationswesen“ – ein interdisziplinäres Kompetenzprofil. Wirtschaftliche Kenntnisse waren mit Informatik- und Gestaltungs-Know-how verbunden. Auch heute bildet dieses Studienprogramm noch den Kern der Bachelor-Ausbildung im Mediensektor. Allerdings sind jetzt neben dem Berufsschullehramt im Fach „Medientechnik und Wirtschaft“ zwei weitere Bachelor-Programme hinzugekommen, die eine höhere Spezialisierung ermöglichen.



Künstler, Gestalter und Produzenten – medien.gestaltung und produktion (m.gp) seit diesem Sommer.

Mit Beginn des Sommersemesters 2010 haben die ersten „reinen“ Gestaltungsprofis ihr Studium in Offenburg aufgenommen. Sie wurden in einem aufwendigen Verfahren durch Mappenprüfung und Auswahlgespräch auf ihr Können und ihre Begabung getestet und haben nun sieben Semester gezielte Gestaltungs- und Medienproduktionsausbildung vor sich. Aus Sicht der Offenburger Medienfakultät eine klare Spezialisierung für Gestaltungsprofis, im Vergleich mit anderen Studiengängen aber eine sehr breit gefächerte Kompetenz, da

die Gestaltung von Printprodukten wie Plakate und Bücher genauso einen Platz im Studium einnimmt wie die Gestaltung von interaktiven Medien (Web-sites oder DVDs etc.) oder Musik- und Filmproduktionen. Damit werden die Studierenden befähigt, sich in der rasch wandelnden Kommunikations- und Medienbranche ihren Platz zu erobern. Für das neue Programm unter Leitung des Studiendekans Professor Götz Gruner wurden bereits zwei neue Professuren im Bereich Drehbuch/Regie und im Themenfeld der Postproduktion mit Professorinnen besetzt, sodass genug Ressourcen für den Studienbetrieb vorhanden sind. Weitere Stellen (z. B. im Bereich „Interaktive Medien



und Multimedia“) folgen, sodass auch weiterhin eine gute Betreuung gewährleistet ist.

Hacker und IT-Freaks – Unternehmens- und IT-Sicherheit (UNITS) startet im Wintersemester 2010/2011

Die gestiegenen Anforderungen zum Schutz der Privatsphäre im Internet

sind immer wieder Gegenstand der Berichterstattung in den Massenmedien. Gleichzeitig sind viele mittelständische Unternehmen der Region darauf angewiesen, auch künftig ihre Position als „hidden champion“, d.h. als in der breiten Öffentlichkeit nicht immer so intensiv wahrgenommenes Spitzenunternehmen die eigene Position mit entsprechendem Know-how-Vorsprung im Weltmarkt zu behaupten.

Grund genug, aus verschiedenen Perspektiven auf das Fachwissen von Experten im Bereich Datensicherheit im Internet- und IT-Sektor zurückzugreifen, die zudem sicherstellen können, dass nicht durch Missmanagement die eigenen Mitarbeiter die größte Gefahrenquelle für Unternehmen darstellen. Entsprechend ist bei der Ausbildung neben den Themen Informatik und Sicherheit (Verschlüsselungssysteme, Datenforensik etc.) auch der Bereich Datenschutz, Management und Unternehmensethik ebenso von Bedeutung wie die systematische Datenanalyse von Wettbewerben im Rahmen der „Competitive Intelligence“. Auch in diesem neuen Studiengang, der vom Experten für Internet-Sicherheit Prof. Dr. Daniel Hammer entwickelt wurde, werden drei neue Professoren-Stellen besetzt, die im Bereich „IT-Sicherheit“, „Betriebssysteme“ und an der Schnittstelle zwischen IT und Wirtschaft angesiedelt sind.

PROF. DR. THOMAS BREYER-MAYLÄNDER
DEKAN M+



Neu berufen: Prof. Sabine Burg de Sousa Ferreira

Zum 1. April 2010 wurde Prof. Sabine Burg de Sousa Ferreira auf die Professur für „Drehbuch, Medientexte, Filmregie und Medientheorie“ berufen.

Was wären Filmästhetik und Filmtechnik ohne Inhalte? – Wahrscheinlich ziemlich langweilig. Damit dies nicht so ist, widmet sich Prof. Sabine Burg de Sousa Ferreira der Vermittlung von Filmdramaturgie in den Studiengängen M+I und m.gp.

Nach ihrem Diplom an der Kunsthochschule für Medien in Köln (KHM), für das sie einen klassischen, fiktionalen Kurzfilm realisierte, der über German Films auf Festivals in ganz Europa gezeigt wurde, spezialisierte sich Frau Burg de Sousa Ferreira im Bereich Drehbuch an der Internationalen Filmschule (IFS) in Köln. Danach verfolgte sie nicht nur weiter ihre eigenen künstlerischen Filmprojekte, sondern entwickelte Drehbücher und Serienkonzepte für Filmproduktionsfirmen im Spielfilm- sowie im Dokumentarfilmbereich.

2007 machte sich Prof. Burg de Sousa Ferreira selbstständig als Drehbuchberaterin für Autoren, Regisseure und Produktionsfirmen. Daneben arbeitete sie an Filmsets als Regieassistentin und Script und Continuity und als Cutterin für den WDR. Die Praxis der Filmproduktion und die Realisierungsmöglichkeiten eines Buchs einzuschätzen und während der Buchentwicklung im Blick zu behalten, ist für Prof. Burg de Sousa Ferreira unter den gegebenen Produktionsbedingungen in Deutschland heute enorm wichtig.

Praktische Erfahrung in der Lehre sammelte sie am Kölner Filmhaus, wo sie für das Projektmanagement der Aus- und Weiterbildung zwischen 2004 und 2006 zuständig war. Seit 2007 bzw. 2008 arbeitete Prof. Burg de Sousa Ferreira als Lehrbeauftragte im Bereich Dramaturgie für die Hochschule Offenburg und der Macromedia-Filmschule in Köln.

Ihre Aufgabe sieht Prof. Burg de Sousa Ferreira darin, die Studierenden in ihrer praktischen Arbeit am Set und im Schnitt zu begleiten und ihnen für die Planungsphase ihrer Filmprojekte das Handwerkszeug der Filmdramaturgie zu vermitteln.

Die Fakultät Medien und Informationswesen freut sich sehr, dass es gelungen ist, mit Prof. Sabine Burg de Sousa Ferreira insgesamt drei Professuren im Gestaltungs- und Informatikbereich mit erfahrenen und kompetenten Kolleginnen zu besetzen. Damit können die neuen Studienprogramme ihre Arbeit aufnehmen, und die gewohnt gute Betreuung der Studierenden ist auch in der Wachstumsphase der Fakultät gewährleistet. Nebenbei bemerkt: Der Frauenanteil in der Professorenschaft der Medienfakultät liegt mit den neu besetzten Stellen über 30 Prozent und nähert sich damit dem Anteil der Studentinnen und weiblichen Beschäftigten der Medienbranche an.



PROF. DR. THOMAS BREYER-MAYLÄNDER
DEKAN M+I



Die Celenus-Kliniken GmbH mit Sitz in Offenburg unterhält bundesweit Rehabilitationskliniken in den Indikationen Psychosomatik, Orthopädie, Kardiologie und Onkologie.

Wir suchen

ab sofort engagierte, kreative und teambegeisterte Studenten (w/m) aus den Fachbereichen Gesundheitswissenschaften, Public Health, Psychologie, Medizin, Gesundheitsökonomie, Informatik, Marketing, Medien, Gestaltung, Kommunikation als

**Wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikanten (w/m)
40 Stunden pro Monat (oder mehr)**

Sie verfügen über:

- Grundlegende wissenschaftliche Methodenkenntnisse
- Gute EDV-Kenntnisse
- Eine hohe Bereitschaft theoretisches Wissen praktisch umzusetzen und Neues zu erlernen

Sie unterstützen uns bei:

- der Durchführung von Recherchen
- der Durchführung von Befragungen
- der Ausarbeitung wissenschaftlicher Berichte
- verschiedenen Datenanalysen

Ihre Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse und Eintrittstermin) richten Sie bitte an:

Dr. Christoph Löschmann
c.loeschmann@celenus-kliniken.de
Celenus-Klinken GmbH
Moltkestraße 27 · 77654 Offenburg
Tel. 0781-932036-120

Neu berufen: Prof. Dr. rer. nat. Katharina Mehner-Heindl



Zum 1.3.2010 wurde Prof. Dr. Katharina Mehner-Heindl auf die Professur für Informatik, insbesondere Web-Applikationen, an die Fakultät für Medien und Informationswesen berufen.

Prof. Dr. Mehner-Heindl studierte Informatik an der RWTH Aachen. Sie promovierte an der Universität Paderborn über Softwarevisualisierung für die Fehlersuche in nebenläufigen und verteilten Programmen. In dieser Zeit arbeitete sie mehrere Monate an der Lancaster University, Großbritannien.

Nach der Promotion übernahm sie an der TU Berlin Projektleitungsaufgaben in einer Kooperation mit der TU Darmstadt und mittelständischen Unternehmen. Hier begleitete und evaluierte sie die Einführung neuer Programmiersprachen in der Praxis.

Nach Projektabschluss wechselte Prof. Dr. Mehner-Heindl zur Corporate Technology der Siemens AG in München. Zu ihren Aufgaben gehörte die Beratung der Unternehmenssparten bei der Softwareentwicklung. Zudem war sie verantwortlich für die Akquisition und Leitung eines EU-Forschungsprojekts im Bereich Serviceorientierte Architekturen im Verbund mit europäischen Universitäten und Forschungsabteilungen großer IT-Unternehmen.

Prof. Dr. Mehner-Heindl verfasste zahlreiche internationale wissenschaftliche Publikationen über Softwarevisualisierung, Software-

Architektur und modellgetriebene Softwareentwicklung. Sie möchte ihre bisherigen Forschungsthemen um Qualitätssicherung und Testen von Web-Applikationen ergänzen.

Prof. Dr. Mehner-Heindl lehrt in den Bachelor-Studiengängen der Fakultät Mensch-Computer Interaktion, Webprogrammierung, Softwaretechnik und Software-Architekturen. Im Master-Studiengang Medien und Kommunikation bietet sie die neue Veranstaltung Ubiquitous Applications mit Schwerpunkt auf Softwareentwicklung für Smartphones an.

Die Fakultät Medien und Informationswesen freut sich sehr, dass es gelungen ist, mit Prof. Dr. Katharina Mehner-Heindl insgesamt drei Professuren im Gestaltungs- und Informatikbereich mit erfahrenen und kompetenten Kolleginnen zu besetzen. Damit können die neuen Studienprogramme ihre Arbeit aufnehmen und die gewohnt gute Betreuung der Studierenden ist auch in der Wachstumsphase der Fakultät gewährleistet. Nebenbei bemerkt: Der Frauenanteil in der Professorenschaft der Medienfakultät liegt mit den neu besetzten Stellen über 30 Prozent und nähert sich damit dem Anteil der Studentinnen und weiblichen Beschäftigten der Medienbranche an.

PROF. DR. THOMAS BREYER-MAYLÄNDER
DEKAN M+I



Experten für Seilwinden und mehr

Weltweit ist ROTZLER ein führender Anbieter von Seilwinden und Systemen für die verschiedenen Herausforderungen beim Heben und Ziehen von Lasten.

Zu den Anwendungsbereichen für ROTZLER-Produkte gehören Seilwinden für industrielle Investitionsgüter, unter anderem für Krane, Baumaschinen, Bohrgeräte und die Schifffahrtsindustrie oder Fahrzeuge im Rettungswesen und für wehrtechnische Anwendungen.

Besuchen Sie uns und erfahren Sie mehr über ROTZLER-Produkte, ihre Anwendungen und Karrieremöglichkeiten in unserem Unternehmen:

www.rotzler.de

Neu berufen: Prof. Sabine Hirtes

Zum 1. April 2010 wurde Prof. Sabine Ute Hirtes auf die Professur für „Audiovisuelle Postproduktion und Visual Effects“ an die Fakultät Medien und Informationswesen berufen.

Kaum ein mediales Projekt kommt mittlerweile ohne digitale Bearbeitung aus, sei es im Bild oder Tonbereich. Diesem Themenkomplex widmet sich Prof. Sabine Hirtes im Studiengang M+I und m.gp.

Nach einem noch klassisch analogen Diplom im Studiengang „Visuelle Kommunikation“ an der FH Aachen 1986 sattelte Prof. Hirtes schnell auf die im Entstehen begriffenen digitalen Gestaltungsmöglichkeiten und Techniken um. Über digitales Desktop Publishing in einer Werbeagentur und einem Lehrgang in Computeranimation kam sie zu ihrer Tätigkeit als CG Artist für Animation und Compositing. Eine 5-jährige Assistenz im Studiengang Digitale Bildgestaltung an der Filmakademie Baden-Württemberg schloss sich an. Danach realisierte sie am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Institut für Bildmedien mit verschiedenen Künstlern unterschiedlichste Installationen in den Bereichen VR, Animation, Compositing und Film.

Nach weiterer Tätigkeit im In- und Ausland als Art Director / Artist und Lehrbeauftragte ging sie 2002 an das neu gegründete Institut für Animation, Visual Effects und digitale Postproduktion der Filmakademie Baden-

Württemberg, bis sie an die Hochschule Offenburg als Professorin für audiovisuelle Postproduktion und Visual Effects 2D und 3D berufen wurde.

Ihre Aufgabe sieht Prof. Hirtes darin, die Studierenden in der Gestaltung, Planung und Umsetzung ihrer Projekte so praxisnah wie möglich zu unterstützen und die komplexen Arbeitsabläufe und Techniken moderner digitaler Medienproduktion zu vermitteln.

Die Fakultät Medien und Informationswesen freut sich sehr, dass es gelungen ist, mit Prof. Sabine Hirtes insgesamt drei Professuren im Gestaltungs- und Informatik-Bereich mit erfahrenen und kompetenten Kolleginnen zu besetzen. Damit können die neuen Studienprogramme ihre Arbeit aufnehmen und die gewohnt gute Betreuung der Studierenden ist auch in der Wachstumsphase der Fakultät gewährleistet. Nebenbei bemerkt: Der Frauenanteil in der Professorenschaft der Medienfakultät liegt mit den neu besetzten Stellen über 30 Prozent und nähert sich damit dem Anteil der Studentinnen und weiblichen Beschäftigten der Medienbranche an.



PROF. DR. THOMAS BREYER-MAYLÄNDER
DEKAN M+I



Hubert Burda Media – Die ganze Welt der Medien

Um langfristig auf qualifizierte Nachwuchskräfte zählen zu können, investiert Hubert Burda Media in eine umfassende Nachwuchsförderung. Ziel ist es, die Medienwelt der Zukunft mitzugestalten – daher stehen jungen Talenten zahlreiche Einstiegsmöglichkeiten offen. Die Nachwuchs- und Ausbildungsprogramme umfassen das gesamte klassische Verlagsgeschäft: vom Journalismus über Verlagsmanagement, Anzeigen, Vertrieb bis hin zu New Media.

Nutzen Sie die Einstiegsmöglichkeiten in ein modernes, innovatives Medienhaus und bewerben Sie sich als

Praktikant • Volontär • Trainee (m/w)

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt
Zentrale Personalentwicklung Silke Walz,
Arabellastr. 23, 81925 München
Telefon 089/9250-2496
Bewerbungen über unser Onlinetool www.Burda.de

Offenburger Informatiker-Team bei der RoboCup German Open

Die Mannschaft der Hochschule Offenburg „magmaOffenburg“ hat dieses Jahr erneut bei der RoboCup German Open teilgenommen. Das Turnier ist gerade für die europäischen Mannschaften die ideale Vorbereitung für die kommende Weltmeisterschaft im Juni. Aber auch insbesondere Mannschaften aus dem Iran nutzten die Gelegenheit, vor der Weltmeisterschaft Turniererfahrung zu sammeln.

Die German Open fand erstmals in Magdeburg statt und hatte über 1000 Teilnehmer zu verzeichnen. Am stärksten vertreten ist dabei der RoboCup

Junior für Schüler mit über 700 Teilnehmern. Für diese ist das Turnier die nationale Qualifikation für die Weltmeisterschaft. Entsprechend eifrig wurde an den Fußball-, Explorations- und Tanzrobotern gearbeitet.

Beim RoboCup Senior treten überwiegend Hochschulmannschaften in verschiedenen Ligen an. So treten beim RoboCup Rescue Rettungsroboter gegeneinander an, die in unwegsamem Gelände Spuren von Verschütteten finden müssen (Bild Rettungsroboter). In der RoboCup@home-Liga müssen sich Serviceroboter in einem Wohnumfeld zurechtfinden und mit den Bewohnern interagieren (Bild Serviceroboter in Wohnzimmer). In der Mid-Size-Liga spielen vier gegen vier bis zu 50 cm große Roboter auf Rädern Fußball (Bild Mid-Size-Liga) und in der Standard-Plattform-Liga spielen jeweils drei zweibeinige Nao-Roboter jeweils drei zweibeinige Nao-Roboter Fußball. Die Liga der Offenburger Mannschaft ist die 3D-Simulations-Liga.

In dieser Liga spielen sechs gegen sechs simulierte Nao-Roboter gegeneinander Fußball. Bereits zum zweiten Mal wurde diese Liga von der Offenburger Mannschaft organisiert und durchgeführt. Auf vier High-End-PCs werden die gesamte Physik der Roboter und des Spielfelds wie Schwerkraft, Kollisionen, Motoren und Sensoren der Roboter simuliert, das Spiel in einer 3D-Grafik visualisiert sowie auf jeweils einem PC die Entscheidungslogik der Spieler je einer Mannschaft ausgeführt. Ein automatischer Schiedsrichter sorgt für die Einhaltung der Regeln, wird aber zusätzlich von einem menschlichen Schiedsrichter unterstützt.

In der 3D-Simulations-Liga traten 9 Mannschaften aus dem Iran, England, Portugal und Deutschland an. Jede Mannschaft erstellt dabei eine Software, die die Wahrnehmungen der Roboter vom Server verarbeitet, Entscheidungen trifft, diese in Motorkommandos der Gelenke umrechnet und damit den



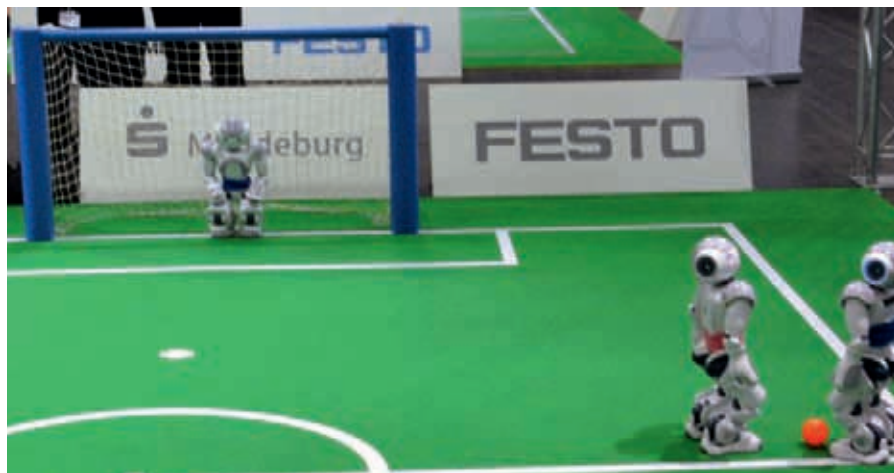
Schüler der Junior Liga-RoboCup Dance



Rettungsroboter des RoboCup Rescue



Serviceroboter in einem Wohnzimmer



Standard-Plattform-Liga



Mid-Size-Liga

Roboter steuert. Während eines Spiels ist also kein Eingreifen möglich, die Roboter müssen autonom handeln. Fällt ein Roboter z. B. hin, muss er in der Lage sein, dies zu erkennen und aufzustehen. Daneben gilt es für jeden Roboter, sein Verhalten mit den anderen abzustimmen, damit etwa nicht zwei Roboter gleichzeitig zum Ball rennen und sich dadurch gegenseitig behindern.

Wichtigste Verbesserung im magmaOffenburg-Team war die Umstellung auf neue, dynamische Lauf-Routinen. Damit kann der Roboter wesentlich schneller laufen und sich 4- bis 5-mal schneller drehen als mit der Software des letzten Jahres. Ebenfalls verbessert wurde die Mannschaftsstrategie. Dies wurde nötig, da dieses Jahr nicht mehr 3 gegen 3 sondern 6 gegen 6 gespielt wurde. Trotz dieser und zahlreicher weiterer Verbesserungen musste sich die Mannschaft am Ende mit einem fünften Platz zufriedengeben. Allerdings wurde mit den Neuerungen der Grundstein für weiteres Verbesserungspotenzial gelegt. Dies ist auch nötig, denn am 17. Juni reist die Offenburger Mannschaft zur RoboCup- Weltmeisterschaft nach Singapur. Bis dahin gibt es also für die Mannschaftsmitglieder noch viel zu tun.

PROF. DR. KLAUS DORER

Weitere Informationen:

Zum RoboCup 2009:

www.robocup2009.org

Zum Hochschule Offenburg Team:

<http://robocup.fh-offenburg.de>



Team „magmaOffenburg“:

V.l., h.: Rajit Shahi, Maximilian Baritz, Thomas Rinklin, Srinivasa Ragavan,

v.: Stefan Glaser, Mathias Ehret, Ingo Schindler, Simon Raffener, Prof. Dr. Klaus Dorer



Gruppenfoto der Simulationsliga 3D-Teilnehmer.

„Leider war die iranische Mannschaft mit lauter weiblichen Teilnehmern bereits abgereist.“



Das Team „MagmaOffenburg“ mit dem iranischen Team „AlzarahMagma“

Angewandte Forschung für die Flugzeuge von morgen

Das Projekt „Sprechende Sitzschiene“ erforscht ein zukunftsweisendes Kommunikationssystem für die Übertragung von Multimediainhalten zu den Passagiersitzen in einem Flugzeug. Den Prototyp entwickelte ein Projektteam aus der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber PFW Aerospace AG aus Speyer.

Nach einer Idee des Auftraggebers wird die Sitzschiene, die in jedem Flugzeug zur Befestigung der Sitze vorhanden ist, genutzt, um beispielsweise

Multimediatdaten zu den Passagiersitzen zu übermitteln. Ein in der Schiene integrierter Hohlleiter überträgt die Hochfrequenzsignale mit hoher Bandbreite und niedriger Dämpfung. Im Gegensatz zu aktuell eingesetzten Systemen entfällt eine aufwendige Verkabelung vollständig und bietet den Fluggesellschaften eine fast grenzenlose Flexibilität bei der Sitzanordnung. Die „Sprechende Sitzschiene“ hat auch im Vergleich zu drahtlosen Standards wie WLAN oder Mobilfunk erhebliche Vorteile für den Einsatz im Flugzeug. Die Datenrate und mögliche Anzahl der Teilnehmer ist stark

verbessert. Ebenso die elektromagnetische Verträglichkeit (EMV), da die Störstrahlung in die Kabine kaum messbar und die Störfestigkeit hoch ist.

In nur wenigen Monaten entwickelte die Projektgruppe unter Leitung der Professoren Dr. Andreas Christ, Dr. Tobias Felhauer und Dr. Lothar Schüssele ein Labormuster der „Sprechenden Sitzschiene“. Auf Basis einer modernen digitalen Übertragungstechnologie wurde ein Kommunikationssystem, bestehend aus einem mehrkanaligen Sender und mehreren Empfängern, für diese Anwendung konfiguriert. Umfangreiche Simulationen und Messungen im Labor Hochfrequenztechnik führten zur Optimierung des Systems. Insbesondere die Eigenschaften des Hohlleiters in der Sitzschiene und die Koppelmechanismen wurden analysiert.

Begeisterung und sehr gute Resonanz herrschte auf der Messe Aircraft Interiors Expo, einer international bedeutenden Fachmesse für die Innenausstattung von Flugzeugen und In-Flight Entertainment (IFE), im Mai 2010 in Hamburg für diese innovative Lösung. Dort stellten die beiden Master-Studenten Dipl.-Ing. (FH) Christian Weber und Alexander Kurtschenko (B. Eng.) sowie der akademischer Mitarbeiter Dipl.-Ing. (FH) Tobias Klausmann das Exponat den begeisterten Fachbesuchern am Stand der PFW Aerospace AG vor.

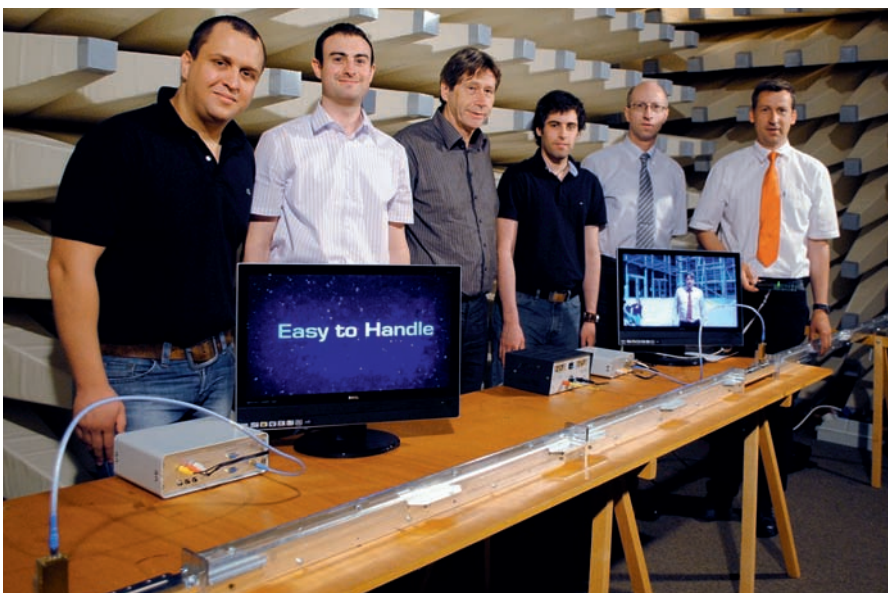
Die nun folgende Projektphase erforscht weitere Möglichkeiten, um einer kommerziellen Nutzung dieser revolutionären Idee noch näher zu kommen und die Anforderungen an die Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik zukünftiger Passagiere zu erfüllen.

DIPL.-ING. (FH) TOBIAS KLAUSMANN

Projektgruppe (v.l.): B. Eng. Alexander Kurtschenko, Dipl.-Ing. (FH) Tobias Klausmann, Prof. Dr. Lothar Schüssele, Dipl.-Ing. (FH) Christian Weber, Prof. Dr. Andreas Christ, Prof. Dr. Tobias Felhauer



V.l.: Alexander Kurtschenko, Christian Weber und Tobias Klausmann am Messestand



Theorie ist grau. Sagt man. Praxis ist bunt. Sagen wir.

Das Studium Universale ist eine schöne Vision: Alles kennen lernen, viele Einblicke gewinnen und das Wissen ganz verschiedener Disziplinen sammeln. Unser Angebot für Studenten (w/m) orientiert sich an diesem Gedanken. Als Konzern, der ein riesiges Spektrum rund um Energie und energienahe Dienstleistungen abdeckt, können wir diese Vielfalt auch bieten. Ob in einem Praktikum, einer Werkstudententätigkeit oder mit der Möglichkeit, die Abschlussarbeit des Studiums bei uns anzufertigen. Wir sind sicher, Ihnen die passende Chance bieten zu können.

Mehr Informationen unter:

www.enbw.com/karriere



The EnBW logo features a horizontal orange line to the left of the letters 'EnBW' in a bold, blue, sans-serif font.

Energie
braucht Impulse

Bachelor-Arbeit aus Offenburg zur Flugsicherung im Einsatz



Eugen Sawin,
AI 7

Die Abschlussarbeit von Eugen Sawin, Student der Angewandten Informatik an der Hochschule Offenburg, wird jetzt operationell an den Flughäfen Dubai und Abu Dhabi eingesetzt. Das Programm optimiert die Abflugplanung, die darüber bestimmt, in welcher Reihenfolge und zu welchem Zeitpunkt Flugzeuge starten.

Ziel der Flugsicherung ist es, den Flugverkehr verzögerungsfrei und sicher zu führen. Ein zentrales Konzept für die Sicherheit des Luftverkehrs ist die räumliche Separierung von Luftfahrzeugen: Alle Flugzeuge müssen jederzeit einen vertikalen und horizontalen Mindestabstand einhalten.

Eugen Sawin entwickelte eine domänenspezifische Regelsprache, mit der die GCAA (General Civil Aviation Authority) der Vereinigten Arabischen Emirate die Bedingungen festlegen kann, nach denen Flugzeuge starten sollen, damit es am Himmel kein Gedränge gibt.

Beispielsweise müssen an den zentralen Wegpunkten (way points) des Landes – den „Straßenkreuzungen“ im Luftraum – bestimmte zeitliche Abstände zwischen den Flugzeugen eingehalten werden (Staffelung). Dies wird

erreicht, indem Verkehrsmuster berücksichtigt werden und die maximale Verkehrsflussdichten an jedem der kritischen Punkte entlang der Luftstraßen festgelegt wird.

Ziel der Planung ist es, Warteschleifen in der Luft möglichst komplett zu vermeiden. Das dient der Ökonomie und der Ökologie. Grundlage sind die vom Betreiber vorgegebenen Verkehrsflussregeln und die aktuellen Flugpläne. Daraus berechnet die in der Bachelor-Arbeit entwickelte Abflugplanungskomponente nach einem ausgeklügelten Algorithmus die optimalen Startzeiten (Departure Slots), die dann dem Fluglotsen vorgeschlagen werden.

Die GCAA kontrolliert derzeit täglich etwa 1800 Flüge. Dubai ist der größte Flughafen der Vereinigten Arabischen Emirate und rangiert auf Platz 6 der aktivsten Flughäfen der Welt im internationalen Passagierverkehr. Kontrolliert wird der Flugverkehr aus dem neu eröffneten Sheikh Zayed Air Navigation Centre in Abu Dhabi.

Die Bachelor-Arbeit von Eugen Sawin wurde bei der Firma COMSOFT

durchgeführt, einem mittelständischen Unternehmen mit Sitz in Karlsruhe und Global Player im Bereich Flugsicherung. Betreuer seitens der Firma war Dr. Stephan Schulz; Hochschulbetreuer war Prof. Dr. Erwin Mayer von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.



Die Arbeit erfolgte im Anschluss an eine Forschungskoooperation der Hochschule Offenburg mit dem Karlsruher Unternehmen, in der während der vergangenen zwei Jahre innovative Lösungen für die moderne Flugsicherung ausgetestet wurden (ref. [Hyperlink auf TIS-B-Artikel/IAF/2009](#)). Mehrere Informatikstudenten der Hochschule absolvierten ihre Bachelor-Arbeit bzw. ihr Praxissemester bei der Firma.

Obwohl die Software selbst nicht zum sicherheitskritischen Kern des Flugsicherungssystems gehört (die Überwachung der Separierung erfolgt über weitere unabhängige Kontrollsysteme), wurde sie unter strengen sicherheits- und qualitätsorientierten Software-Engineering-Normen entwickelt. Die Software ist mittlerweile in die PRISMA-Produktlinie des Unternehmens integriert.

Eugen Sawin ist Studierender im 7. Semester des Studiengangs Angewandte Informatik an der Hochschule Offenburg.

Fluglotsen im Kontrollzentrum in Abu Dhabi.



Der Bachelor-Studiengang erfreut sich wachsender Beliebtheit. Er lehrt Methoden und Werkzeuge der Informatik für die Lösung praxisorientierter Probleme in anwendungsnahen Bereichen. Vertiefungsrichtungen des Studiengangs sind Kommunikation und Verteilte Systeme, Embedded Systems und Enterprise-Anwendungen.

PROF. DR. ERWIN MAYER



Das neu eröffnete Sheikh Zayed Air Navigation Centre in Abu Dhabi.

„Während dem Studium unabhängig sein.“

Jetzt beraten lassen!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Der **KfW-Studienkredit** hilft, die Lebenshaltungskosten im Erststudium zu finanzieren - unabhängig vom Einkommen und Vermögen der Eltern oder vorhandenen Sicherheiten. Dazu gibt es ein umfangreiches Starterpaket mit kosten-freiem GiroKonto u.v.m.. Infos unter **Tel. 0781 / 800-240**.
www.volksbank-offenburg.de



**Volksbank
Offenburg**

Leistungselektronik hautnah erlebt

Exkursion zur Semikron Elektronik GmbH und zur Messe SPS/IPC/DRIVES

Jedes Jahr findet Ende November in Nürnberg die für Automatisierungs- und Antriebstechniker wichtige Messe „SPS/IPC/DRIVES“ statt. Aus diesem Grund machten sich am 16.11.2009 morgens um 5 Uhr insgesamt 19 Studierende unserer Hochschule aus den Bachelor-Studiengängen Elektrotechnik/Informationstechnik, Mechatronik und Mechatronik plus sowie aus dem Master-Studiengang Elektrotechnik/Informationstechnik auf den Weg nach Nürnberg. Begleitet wurden sie von drei Mitarbeitern des Labors für elektrische Antriebe und Leistungselektronik sowie vom Leiter dieses Labors, Prof. Dr. Nuß, der die Exkursion organisierte.

Neben dem Messebesuch stand auf der Hinfahrt noch die Besichtigung der ebenfalls in Nürnberg ansässigen Semikron Elektronik GmbH, ein Hersteller für Leistungselektronikbauelemente, auf dem Programm (siehe Bild). Bei einem Firmenrundgang konnten hier u. a. Einblicke in die Fertigung von intelligenten Leistungsmodulen gewonnen werden, die Ströme bis zu einigen hundert Ampere mit einer Frequenz von bis zu 20 kHz schalten können. Interessante Fachvorträge, und eine Diskussion über die beruflichen Perspektiven der angehenden Ingenieure schlossen diesen Teil des Exkursionsprogramms ab.

Von der Semikron Elektronik GmbH ging es dann weiter zum Messegelände. Mit 1238 Ausstellern und ca. 48600 Besuchern war sie auch im Jahr 2009 wieder Europas Spezialmesse Nummer eins für die elektrische Automatisierung und die elektrische Antriebstechnik. Entsprechend vielfältige Eindrücke gewannen die Studierenden und Hochschulmitarbeiter bei ihren Rundgängen durch die Messehallen und der Betrachtung der neuesten Trends auf diesen Gebieten. Um viele Impressionen reicher wurde am Abend dann wieder die Rückfahrt nach Offenburg angetreten.

PROF. DR. UWE NUSS

Prof. Dr. Uwe Nuß (rote Krawatte) mit Studierenden und Hochschulmitarbeitern des Labors bei der Semikron Elektronik GmbH in Nürnberg



**Wer gut geht,
dem geht's gut!**

Orthopädie
stinus

Achern · Bühl · Gengenbach · Gernsbach · Kehl · Offenburg · Schramberg
Ratskellerstraße 2 · 77855 Achern · Telefon 07841/6001-60

Dr. Joachim Orb ist neuer Professor am Campus Offenburg

Prof. Dr. Joachim Orb wurde zum Sommersemester 2010 auf die Professur für Informatik, insbesondere Internetprogrammierung, Systemsoftware und Grundlagen der Informatik an die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (E+I) der Hochschule berufen.

1967 wurde Dr. Orb in Stuttgart geboren und wuchs in Löwenstein im Landkreis Heilbronn auf. Er ist verheiratet, hat einen vierjährigen Sohn und eine dreijährige Tochter.

Nach Abitur und Zivildienst begann er sein Studium in Physik und Umweltinformatik an der Universität Bayreuth und schloss es an der Université Blaise Pascal in Clermont-Ferrand (Frankreich) mit dem Diplôme d'Études Approfondies (DEA) ab. Seine Dissertation führte ihn dann in die Schweiz: An der ETH Zürich promovierte er über Simulationsmodelle von gekoppelten physikalisch-chemischen Prozessen der Atmosphäre und deren numerische Lösungsverfahren. Die hierbei erarbeiteten Ergebnisse wurden auf verschiedenen internationalen Konferenzen vorgestellt.

Auch seine berufliche Tätigkeit führte ihn zunächst ins Ausland: 1998 begann er als Systemanalyst bei SAP Labs France, einem Forschungs- und Entwicklungszentrum der SAP AG in Sophia Antipolis/Südfrankreich. Dort beschäftigte er sich insbesondere mit der Konzeption und der Entwicklung betriebswirtschaftlicher Software und deren Integration in komplexe Software-Systeme.

Nach vier Jahren wechselte er in die Konzernzentrale von SAP nach Walldorf. In seiner Rolle als Software-Architekt übernahm er dort die technische Leitung von Kundenprojekten in den Bereichen Web-Anwendungen sowie Systemintegration und systemnahe Software. Darüber hinaus war er für die

Entwicklung und Durchführung von Kundens Schulung verantwortlich und verfasste Leitfäden und E-Learnings. Ein wichtiger Bestandteil seiner Aufgaben war die Präsentation von SAP-Lösungen auf internationalen Konferenzen, unter anderem in Amsterdam, Palo Alto und Las Vegas. Seit 2009 war er in der SAP-internen Forschungseinrichtung „SAP Research“ in Karlsruhe tätig und beschäftigte sich dort im Rahmen eines vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Projekts mit Software-Konzepten zur Unterstützung von Elektromobilität.

Parallel zu seinen Aufgaben bei SAP unterrichtete Dr. Orb im Rahmen eines Lehrauftrags an der Hochschule Karlsruhe über mehrere Semester hinweg die Fächer „Systemintegration“ und „Anwendungsarchitektur“. Darüber hinaus verfasste er die Bücher „SAP Exchange Infrastructure“ und „SAP NetWeaver Process Integration“, in denen Lösungen zur Systemintegration und zum Geschäftsprozess-Management mit Hilfe von SAP-Technologien vorgestellt werden. Beide Bücher sind bei Galileo Press in Deutsch, Englisch und Japanisch erschienen.

Falls neben Arbeit und Familie noch freie Zeit bleibt, verbringt er diese gern auf seinem Fahrrad in den Wäldern um Offenburg.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik freut sich, Prof. Dr. Orb in ihren Reihen zu sehen. Neben einem Kompetenzzuwachs im Informatikbereich hat die Fakultät in ihm auch einen weiteren Kollegen, der mit seinen hervorragenden Französisch-Kenntnissen den wichtigen Kontakt über die Rheingrenze hinweg pflegen kann.

PROF. DR. WERNER REICH
DEKAN E+I



Studieren in der Idylle

Bericht der Studierenden aus EI³nat

Nachdem wir das erste Studienjahr in Hagenau in Frankreich und das zweite Studienjahr in Offenburg in Deutschland verbracht hatten, so war das nächste „Reiseziel“ unseres Studiums die Schweiz.

Das dritte Jahr unseres Studiums führte uns in den französischsprachigen Teil des Kantons Bern, genauer gesagt ins beschauliche St. Imier im Berner Jura.

Die Hochschule „Haute Ecole Arc“ ist eine kleine Hochschule

Stellten wir acht trinationalen Studenten im Vergleich zu unseren Kommilitonen an den Hochschulen in Frankreich und Deutschland jeweils nur eine Minderheit dar, so verdreifachten wir die Studierendenzahl bei unserer Ankunft an der „Haute Ecole Arc“ mit ihren vier Studenten im Studiengang „Elektrotechnik/Informationstechnik“.

Aufgrund dieser kleinen Gruppe herrschten exzellente Studienbedingungen und die Professoren hatten immer ein offenes Ohr für Fragen.

Im Vergleich zu Deutschland ist das Studium in der Schweiz etwas anders aufgebaut. Die Klausuren finden nicht am Ende des Semesters, sondern durchgehend während des Semesters statt, dazu hatten wir mündliche Prüfungen am Ende jedes Semesters und mussten während der Semester mehrere Berichte verfassen.

Vor allem das Arbeitspensum ist aufgrund der Anforderungen der Schweizer Professoren höher als während unserer Zeit in Deutschland und in Frankreich.

Die „Haute Ecole Arc“ zeichnet sich vor allem durch ihre Praxisnähe aus

Neben den Vorlesungen haben wir viele interessante Projekte realisiert, so zum

Beispiel einen Roboter, der selbstständig Hindernissen ausweicht, oder die Entwicklung einer Funkuhr.

Insgesamt war das Studienjahr in der Schweiz eine tolle Erfahrung. Wir haben viele neue Dinge gesehen und gelernt.

JANIK BACHLEITNER UND
DOMENIC FOERDERER, EI³NAT

Die Trinational Studierenden der Hochschule Offenburg und der „Haute Ecole Arc“ des Studiengangs Elektrotechnik/Informationstechnik.



Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. Ali Daryusi

Prof. Dr.-Ing. Ali Daryusi wurde zum Sommersemester 2010 auf die Professur für „Maschinenbau, insbesondere Konstruktion, Maschinenelemente und CAD mit Labor und Grundlagen des Maschinenbaus“ an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik berufen.

Er wurde 1969 in Lattakia/Syrien geboren und ist dort aufgewachsen. Prof. Dr. Daryusi absolvierte das Studium des Mechanical Engineering an der Uni Tischreen in Lattakia und arbeitete nachher zwei Jahre als wissenschaftlicher Assistent. 1998 kam er nach Deutschland und erwarb nach einem intensiven Deutschkurs am Herder-Institut der Uni Leipzig zusätzlich an der Uni Duisburg einen Dipl.-Ing.-Abschluss im Maschinenbau (Konstruktionstechnik).

Nach dem Studium war Prof. Dr. Daryusi zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsgruppe Klebtechnik an der RWTH-Aachen und anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Maschinenelemente der TU Dresden beschäftigt. 2008 promovierte er über das Thema: „Beitrag zur Ermittlung der Kerbwirkung an Zahnwellen mit freiem und gebundenem Auslauf“.

Anfang 2007 startete Prof. Dr. Daryusi seine berufliche Laufbahn bei dem Unternehmen „IAMT-Gruppe“ in Weischlitz und wechselte anfang 2008 zu „Siemens AG, Winergy AG“ mit Hauptsitz in Voerde (Niederrhein). Dort beteiligte er sich als Entwicklungsingenieur bei der Engineering-Abteilung; Arbeitsgruppe „Research & Development-Center“ an der Weiterentwicklung von Planetengetrieben für die Windenergieanlagen.

Er befasste sich mit der numerischen Durchführung und Auswertung von Ermüdungsfestigkeitsnachweisen für komplexe Getriebebauteile und deren Optimierung auf der Basis der in den Richtlinien und Normen spezifizierten Forderungen und unterstützte den Konstruktionsprozess durch die Bereitstellung von Berechnungsmethoden und konstruktiven Gestaltungsempfehlungen. Weiterhin übte er eine Nebentätigkeit als Lehrbeauftragter für das Fach „Technisches Zeichnen“ an der FH Aachen aus.

Prof. Dr. Daryusi möchte den Studierenden an der Hochschule seine Fachkenntnis und

Forschungsaktivitäten in den Fachgebieten der Konstruktionstechnik (CAD/FEM), der Maschinenelemente und der Ermüdungsfestigkeitsberechnung vermitteln. In der Forschung strebt er an, seine bisherigen Arbeitsgebiete an der Hochschule weiterzuführen

Wir wünschen Prof. Dr. Ali Daryusi einen gelungenen Einstieg und viel Begeisterung für seine Tätigkeit in der Lehre und Forschung an unserer Hochschule.

PROF. ALFRED ISELE
DEKAN M+V



Ideen suchen Produzenten.

Produzenten finden Ideen.

www.tlb.de

Erfindungen sind klasse – aber nur, wenn sie umgesetzt werden.

TLB ist einer der besten Vermarkter von Hochschulerfindungen in Deutschland. Davon profitieren beide Seiten:

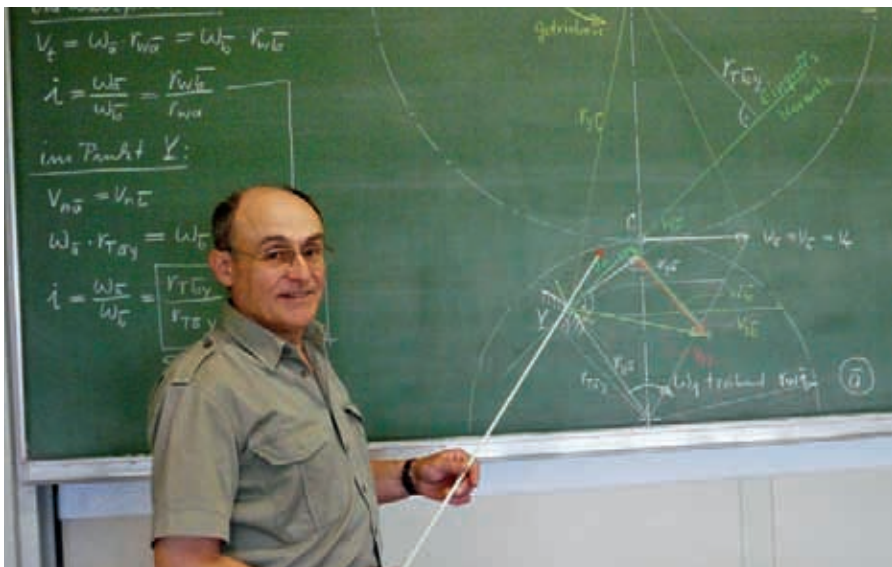
<p>Wissenschaft Erfinder schätzen unser langjähriges Know-how, das ihrer Erfindung die beste Chance gibt.</p>	<p>Wirtschaft Unternehmen sichern sich ihre technologische Führerschaft durch marktorientierte Patente.</p>
--	--



Haben Sie eine Erfindung gemacht oder suchen Sie eine innovative Lösung? Rufen Sie uns an: 0721/790040

Technologie-Lizenz-Büro
der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH

Prof. Dr.-Ing. Peter Walter scheidet aus dem aktiven Dienst



Prof. Dr.-Ing. Peter Walter erklärt das Verzahnungsgesetz.

Zum Ende des Wintersemesters 2009/10 schied Prof. Dr.-Ing. Peter Walter aus dem aktiven Dienst unserer Hochschule aus. Ungefähr 24 Jahre ...eine Generation ..hat er an unsere Studierenden mit viel Engagement und auch viel Freude sein umfangreiches Wissen weitergegeben. Grund genug, um eine Rückschau auf seinen Lebensweg zu halten.

Peter Walter wurde im April 1944 in Baden-Baden geboren. Der Krieg ging zu dieser Zeit in seine letzte Phase. Im Juni 1944 landeten die Alliierten in der Normandie. Wahrlich eine bewegte Zeit. Er wuchs in einer technisch interessierten Familie auf, und schon sehr früh hatte er die Freude an handwerklichen Tätigkeiten. Nach seiner Erfahrung reichen in vielen Fällen ein Werkzeugkasten und ein gesunder Menschenverstand, um alltägliche technische Probleme anzugehen. Früh stand deshalb sein Berufswunsch, nämlich Ingenieur, bereits fest. Nach der mittleren Reife im Jahr 1960 bewarb er sich um einen der sehr begehrten Ausbildungsplätze für Maschinenschlosser ...heute würde man sagen für einen Industriemechaniker ...bei Daimler-Benz in Gaggenau.

Nach mehreren Tests über das Begaubungsprofil wurde er als Auszubildender angenommen. Die erste Aufgabe

in der Lehre war das Feilen eines U-Stahls. Mit dieser Übung sollte nicht nur die handwerkliche Fähigkeit geschult, sondern weit mehr die Ausdauer und Beständigkeit getestet werden. Nach Kollege Walter fielen nach dieser Arbeit bereits 10 Prozent der Lehrlinge aus. Nach Lehre und kurzer Tätigkeit in der Firma studierte er von 1964 bis 1967 allgemeiner Maschinenbau an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe.

Nach dem Studium war er 1967 und 1968 als Versuchingenieur bei Daimler-Benz in Gaggenau tätig. Sein Arbeitsgebiet waren Achsen und Bremsen am Unimog. In dieser Zeit erfolgte seine Infektion mit dem „Zahnradvirus“. Das Maschinenelement „Zahnrad“ hat ihn ab diesem Zeitpunkt nicht mehr losgelassen und sein ganzes Berufsleben begleitet. Als Versuchingenieur bei Daimler-Benz merkte er bald, dass ihm noch viel theoretisches Wissen fehlte, um die Versuchsergebnisse schlüssig begründen zu können. Er wollte sich mehr in die Materie einarbeiten und deshalb entschied er sich für ein weiterführendes Studium von 1968 bis 1974 im Fach Allgemeiner Maschinenbau an der Universität Karlsruhe. Seine Vertiefungsfächer waren Werkzeugmaschinen, Fertigungstechnik und Arbeitswissenschaft. Beim Letzteren interessierten ihn besonders

die Grenzfragen zwischen Psychologie und Technik. Er erkannte, je länger und je tiefer man sich mit einer Materie beschäftigt, desto interessanter wird es. Ich erwähne diesen Abschnitt seines Lebens deshalb so ausführlich, weil er für sein Leben so bestimmend war.

Freude an der Technik, Wissensdurst und Ausdauer waren die Fundamente seines beruflichen Lebens

Nach dem Maschinenbaustudium an der Uni Karlsruhe ergab sich für ihn eine einmalige Chance. Er bekam 1974 eine Anstellung als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Maschinenkonstruktion und Getriebebau an der Universität Stuttgart. Dort lernte er bei seinem Chef Prof. Dr.-Ing. Konrad Langenbeck bei Forschungsaufgaben und bei schwierigen Gutachten die „Hohe Schule“ der Verzahnungen und Getriebe kennen. Prof. Langenbeck hatte promoviert beim „Zahnradpapst“ Prof. Niemann. Prof. Niemann ist allen Maschinenbauern bekannt durch sein grundlegendes Werk über Maschinenelemente. Mit Forschung und Gutachten über Getriebe war Kollege Walter dort am richtigen Ort.

1982 schloss er seine Tätigkeit an der Uni Stuttgart mit der Promotion zum Dr.-Ing. mit dem Thema: Untersuchungen zur Tauchschröpfung von Stirnrädern bei Umfangsgeschwindigkeiten bis zu 60 m/sec. In seiner Dissertation hat Dr. Walter nachgewiesen und auch theoretisch begründet, dass Zahnräder auch bei diesen hohen Umfangsgeschwindigkeiten mit der einfachen Tauchschröpfung zuverlässig geschmiert werden können. Vorher war es Stand der Technik, dass bei Umfangsgeschwindigkeiten über 15 m/sec die wesentlich aufwendigere Einspritzschröpfung angewandt wurde.

Nach der Promotion war er von 1983 bis 1986 Konstruktions- und Entwicklungsleiter bei der Firma Rotzler in Steinen. Aus dieser Zeit stammt seine große Hochachtung vor mittelständischen Betrieben, die mit wenig Hierarchie neue Entwicklungen schnell in die Praxis umsetzen.

Im September 1986 wurde Dr.-Ing. Peter Walter als Professor an unsere Hochschule berufen. Seine Lehrgebiete waren Maschinenelemente, Konstruktion, Fördertechnik, Darstellende Geometrie und Technisches Zeichnen. Das war für einen „Konstrukteur aus Leidenschaft“ eine ideale Fächerkombination. Jetzt konnte er vor allem das lehren, was er gelernt und angewendet hatte. Es machte ihm sehr große Freude, all sein Wissen an Generationen von Studierenden weiterzugeben. Wie er selbst sagt ...ein Traumjob. Darüber hinaus leitete er für viele Jahre das Praktikantenamt Maschinenbau.

Ferner hat er sich in der Studienberatung und im Fachbereichsrat engagiert und war all die Jahre ein beliebter Ansprechpartner für unsere Studierenden.

Kollege Dr. Peter Walter kann auf ein sehr erfülltes Berufsleben zurückblicken. Eine kontinuierliche Laufbahn vom Industriemechaniker über Studium, Promotion und leitender Tätigkeit in der Industrie bis hin zum Professor im Maschinenbau. Neben seinen fachlichen Qualifikationen war er ein lieber und stets hilfsbereiter Kollege. Die Hochschule Offenburg und der

Fachbereich Maschinenbau danken Prof. Dr. Peter Walter sehr herzlich für all seinen Einsatz. Wir wünschen ihm für die Zeit nach dem aktiven Dienst noch eine Erfüllung von all dem, was er sich noch vorgenommen hat. Ich persönlich wünsche ihm noch eine erlebnisreiche Fahrradtour in die Provence, die wir beide schätzen.

PROF. A. D. GÜNTHER KLEIN

Prof. Dr.-Ing. Werner Heinze aus dem aktiven Dienst verabschiedet



Prof. Dr.-Ing. Werner Heinze schied zum Ende des Wintersemesters 2009/2010 aus dem aktiven Dienst unserer Hochschule aus. Ein langes und erfolgreiches Berufsleben liegt hinter ihm. Darüber hinaus hat er sich in den Kollegialgremien im weitesten Sinn für den Maschinenbau eingesetzt und war außerdem viele Jahre Mitglied im Offenburger Stadtrat.

Werner Heinze wurde 1942 in Schlesien geboren. 1945 musste die Mutter mit zwei kleinen Buben fliehen und kam zuerst nach Niedersachsen und später in die Pfalz. Sein Vater ist seit 1942

in Russland vermisst. Werner Heinze hat seinen Vater nie gesehen. Ab 1949 begann für Werner Heinze ein regelmäßiger Schulbesuch in Lambrecht in der Pfalz, wo die Mutter mit ihren beiden Buben eine neue Heimat gefunden hatte. Der Opa vermittelte den beiden Jungen die Freude an der Technik und am handwerklichen Tun. Der große Hit war ein Metallbaukasten. Deshalb ist der Berufswunsch, Ingenieur zu werden, durchaus verständlich. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Neustadt an der Weinstraße, das er mit der mittleren Reife verließ, folgte eine Lehre als Maschinenschlosser ...heute würde man das Industriemechaniker nennen. Werner Heinze schloss die Lehre 1962 als „bester Lehrling in seinem Fach“ in der Pfalz ab.

Die Lehre war Mittel zum Zweck, um so über den Zweiten Bildungsweg an der damals Staatlichen Ingenieurschule Saarbrücken studieren zu können. 1965 beendete er sein Maschinenbaustudium dort. Nach kurzer Berufstätigkeit bei einer Hydraulikfirma in Berlin begann er anschließend ein Maschinenbaustudium an der Technischen Universität in Berlin-Charlottenburg. Der Wechsel nach Berlin vermied die drohende Einberufung zur Bundeswehr. Berlin war damals aufgrund des Viermächtestatus nicht teil der Bundesrepublik, und die Gesetze für den Wehrdienst hatten dort keine Gültigkeit.

Nach dem Studienabschluss an der TU Berlin 1970 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich-Hertz-Forschungsinstitut in Berlin. Sein Wirken an diesem Institut beendete er 1976 mit der Promotion zum Dr.-Ing. mit dem Thema: Passive Schwingungsdämpfung für niedrige Störfrequenzen. Realiter ging es dabei um die Verminderung von Vibrationen, die von außen auf ein Elektronenmikroskop einwirken. Im Rahmen dieser Arbeit begegnete er dem Nobelpreisträger Prof. Dr. Ernst Ruska, einem Wegbereiter der Elektronenmikroskopie. Während seiner Berliner Zeit war Dr. Heinze auch 13 Semester lang Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Beuth. Das Lehren machte ihm Freude. Nach der Promotion folgte 1976 bis 1980 Industrietätigkeit als Leiter der Entwicklung und des Versuchs bei der Firma Jöst in Münster in Westfalen. Seine Aufgabe war die Entwicklung von Schwingungsantrieben und Schwingungsförderern.

1980 erfolgte die Berufung als Professor an unsere Hochschule, damals noch Fachhochschule Offenburg unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Helmut Rudigier. Seine Hauptlehrgebiete waren nach der Vorbildung Technische Mechanik und Konstruktion. Der Beginn seiner Tätigkeit an unserer Hochschule war für ihn ein sehr bewegter Lebensabschnitt. Die neuen Vorlesungen mussten vorbereitet werden. Im „ersten Semester“

wurde geheiratet; im zweiten Semester wurde das erste Kind geboren und im dritten Semester wurde das Haus gebaut. Nach der Einarbeitungszeit übernahm Dr. Heinze Aufgaben in der Hochschulselbstverwaltung. Das entsprach ganz seiner geistigen Haltung: Nicht nur das Tun für sich selbst, sondern sich auch der Gemeinschaft verpflichtet fühlen. Zuerst war er gewählter Vertreter im Senat und dann von 1990 bis 2000, d. h. 10 Jahre lang, Fachbereichsleiter, heute Dekan, des Fachbereichs Maschinenbau. Sein Hauptanliegen war die Qualitätssicherung der Lehre. In diese Zeit fiel die erste modellhafte externe Evaluierung eines Fachhochschulstudiengangs Maschinenbau in Baden-Württemberg. Die Beurteilung erfolgt von außen von externen Gutachtern und ehemaligen Studierenden und von innen durch die Studierenden und Mitarbeiter. Das war eine ganz neue Entwicklung im Hochschulsystem. Eine bundesweite Evaluierung folgte mit sehr gutem Ergebnis für unseren Fachbereich Maschinenbau.

In diese Zeit fiel auch der Erfahrungsaustausch der Maschinenbaudekane in

Baden-Württemberg in Form von regelmäßigen Treffen. Aus diesem Kreis wurde Prof. Dr. Werner Heinze als Vertreter Baden-Württembergs für den Fachbereichstag Maschinenbau gewählt.

Der Fachbereichstag Maschinenbau ist ein bundesweites Gremium, in dem die Interessen des Maschinenbaus besprochen werden. Der Fachbereichstag entspricht dem Fakultätstag an den Universitäten. Eine der Hauptaufgaben war ein Ansprechpartner von der politischen Ebene her zu sein und entsprechende Rahmenvereinbarungen politisch bundesweit mit zu gestalten. Neben all den genannten beruflichen Aufgaben war er ungefähr 10 Jahre lang Mitglied des Offenburger Stadtrats. Einen Ausgleich für die oft stressigen Tätigkeiten fand Kollege Dr. Heinze im Sport. Er war mehrfacher Deutscher Meister im Friesenkampf. Zur Erläuterung: Der Friesenkampf hat nichts mit den Ostfriesen zu tun, sondern hat seinen Namen als Erinnerung an Friedrich Friesen, gelebt um 1800, dem Mitbegründer des deutschen Turnwesens und Wegbereiter der Burschenschaften. Der Friesenkampf besteht aus den Disziplinen Fechten,

Schwimmen, Laufen, Kugelstoßen und Schießen.

Nach der Tätigkeit als Dekan trat Dr. Heinze 2000 wieder „ins Glied“ zurück. Im Februar 2010 schied Dr. Heinze im Alter von 67 Jahren aus dem aktiven Dienst aus, einem Alter, wie es politisch angestrebt wird. Aber ganz auf das „Altenteil“ will er noch nicht. Er gründete den Erfinderclub Offenburg und ist dessen Vorsitzender. Der Erfinderclub ist eine Vereinigung von kreativen Menschen, die sich noch nicht zur Ruhe setzen und ihr Wissen und Ihre Erfahrung nutzbar weitergeben wollen. Da ist Kollege Heinze wieder in seinem Element „Konstruktion und Entwicklung“.

Die Hochschule Offenburg und die Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik danken Dr. Heinze für das große Engagement und wünschen unserem sehr geschätzten und beliebten Kollegen Prof. Dr.-Ing. Werner Heinze für die kommenden Jahre alles Gute und noch positives Wirken.

PROF. A. D. GÜNTHER KLEIN



Endlich Sommer!

Sichern Sie sich jetzt Ihre aktuelle Ausgabe kostenfrei auf www.urlaub-fuer-unternehmer.de/themenheft.

Urlaub für Unternehmer.de

Hardcore Sommerzeit!

Master-Thesis am Forschungszentrum CERN in Genf

„Da wird in Dimensionen gearbeitet, die ich nie zuvor gesehen habe“

Als ich mich nach Stellen für meine Master-Arbeit umschaute, wurde ich von der Hochschule Offenburg über eine Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum CERN informiert. In diesem Programm, das vom Land Baden-Württemberg unterstützt wird, bietet sich Studierenden unserer Hochschule die einmalige Gelegenheit, ihre Abschlussarbeit oder das Praxissemester in Genf an einem der grössten Forschungszentren der Welt durchzuführen.

Ich entschloss mich, eine Bewerbung für dieses Programm abzugeben. Ungefähr einen Monat später konnte ich es kaum fassen, als ich eine Zusage in meinem Postfach vorfand. Mitte März ging es dann los. Koffer packen, Französisch App aufs I-Phone laden und den Pass nicht vergessen, da es ja in die Schweiz geht.

Sieht man sich die Einrichtungen von außen an, würde man nicht denken, dass in den Hallen und Büros einige der besten Wissenschaftler der Welt arbeiten. Die architektonisch ausgefallenen Gebäude, wie sie im Roman „Illuminati“ beschrieben werden, sucht man vergebens. Stattdessen trifft man auf einfache, zweckerfüllende Bürogebäude und Hallen. Dass sich im Untergrund die größte und komplexeste Wissenschaftsmaschine der Welt befindet, würde einem Unwissenden niemals in den Sinn kommen. In dem 27 km langen unterirdischen Tunnel befindet sich der LHC (Large Hadron Collider) sowie vier Detektoren, an denen die Kollisionen von Protonen bei nahezu Lichtgeschwindigkeit untersucht werden.

Gleich zu Beginn meines Aufenthalts kam es zu einem großen Event. Am 30. März wurde am LHC ein neuer Weltrekord aufgestellt: An diesem Tag kam es zu den ersten Kollisionen von Protonen mit einer Energie von 7 TeV.

Mein Arbeitsplatz befindet sich in Meyrin, wo auch der Kontrollraum vom

Daniel Helmer (Mitte) mit Betreuern am CO₂-Prüfstand.

Projekt ATLAS, einer der vier großen Detektoren, zu finden ist. Die Abteilung, in der ich arbeite, nennt sich Cryolabor. Hier wird Forschung bei extrem tiefen Temperaturen betrieben, deren hauptsächliche Anwendung bei den supraleitenden Magneten liegt, die auch im LHC zum Einsatz kommen. Für ein bevorstehendes Upgrade der inneren Detektoren von CMS und ATLAS steht CO₂ als Kühlmedium zur Debatte. Mein Thema beschäftigt sich mit der Bestimmung des Wärmeübergangskoeffizienten von CO₂ im Zweiphasengebiet von Flüssigkeit und Gas und der damit verbundene Druckabfall. Hierzu führe ich Versuche und die Datenanalyse durch.

Durch das Aufeinandertreffen verschiedenster Kulturen aus allen Ländern der Welt kann man hier auch hervorragende Erfahrungen im internationalen Umfeld sammeln. So teile ich zum Beispiel mein Büro mit einem finnischen Studenten, führe Versuche mit einem chinesischen Mitarbeiter durch, bin umgeben von französischen Technikern und werde dabei von einem Deutschen betreut. Die meisten Konversationen laufen in Englisch ab, doch wer weitere

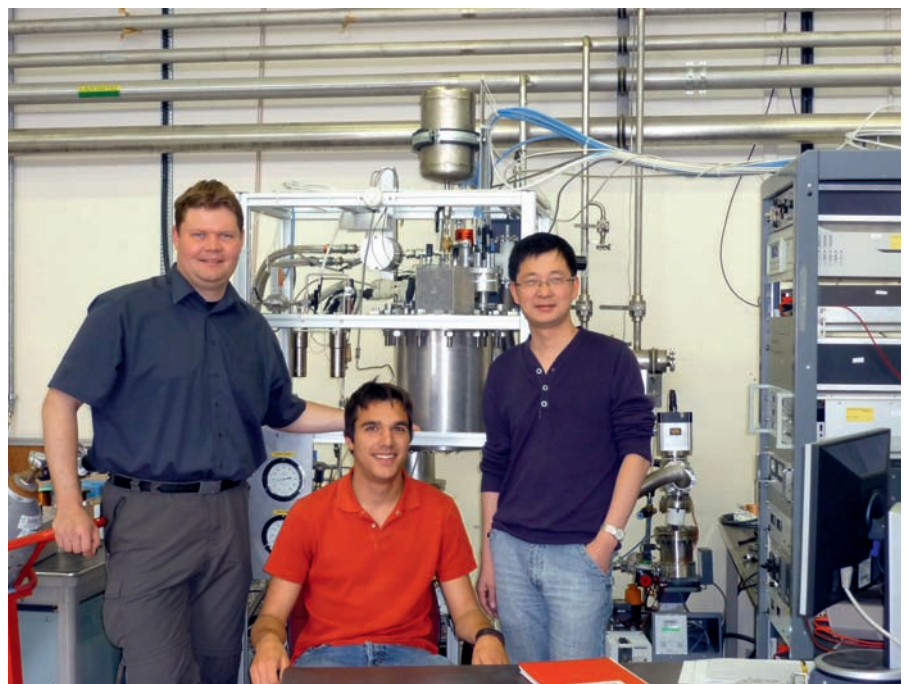
Sprachkenntnisse hat, kann auch diese jederzeit einsetzen. Französisch ist noch vor Englisch die erste Betriebsprache, hierfür werden vom CERN auch Kurse angeboten.

Hier am CERN wird in Dimensionen gearbeitet, die ich zuvor nirgendwo anders gesehen habe, hinzu kommt die Zusammenarbeit mit Menschen aus den verschiedensten Ländern. Das alles macht meinen Aufenthalt am CERN zu einem unvergesslichen Erlebnis und ich kann jedem Studenten nur empfehlen, sich für dieses Projekt zu bewerben.

DANIEL HELMER, MME 3



Offener CMS Detektor bei der Montage 100 m unter der Erdoberfläche.



Neu berufen: Prof. Dr. Reiner Staudt



Zum 1. März 2010 wurde Prof. Dr. Reiner Staudt auf die Professur für Thermodynamik, Thermische Verfahrenstechnik und Grundlagen der Verfahrenstechnik an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik berufen.

Nach dem Abitur am staatlichen Gymnasium in Dillingen/Saar studierte Prof. Dr. Staudt an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken Physik mit Schwerpunkt Oberflächenphysik. Nach Abschluss des Studiums wechselte er an den Lehrstuhl für Thermodynamik im Fachbereich Maschinentechnik der Universität – Gesamthochschule Siegen. Hier promovierte er mit einer Dissertation zur Bestimmung und Modellierung von Adsorptionsgleichgewichten. Im Rahmen dieser Arbeit entwickelte er neue Messmethoden zur Charakterisierung von Adsorptionsvorgängen. Mit der Habilitation auf dem Gebiet der Adsorptionstechnik wurde ihm die Venia legendi für das Fach „Thermodynamik“ zuerkannt.

Auf Einladung der Cleveland State University verbrachte Prof. Dr. Staudt ein Forschungssemester im dortigen Department of Chemical Engineering. Hier übernahm er den Kurs „Surface Phase Equilibria“ und entwickelte im Rahmen seiner Forschungsarbeiten eine „Adsorptionstherme zur Beschreibung der Gemisch-Adsorption in Anwesenheit von Wasser“.

Anschließend wechselte Prof. Dr. Staudt an das Institut für Nichtklassische Chemie

e.V. in Leipzig. Hier war er zunächst verantwortlich für die Projektgruppen Hochdruckanwendungen und Adsorptionstechnik. Im Oktober 2004 übernahm er die Leitung des Instituts als Geschäftsführer. Er baute hier ein technisches Labor zur Untersuchung und Charakterisierung von Adsorptionsprozessen auf, das europaweit fast einzigartig ist. Firmen aus aller Welt nutzen heute das Know-how und die gute experimentelle Ausstattung des Instituts im Rahmen von Forschungsaufträgen und Entwicklungsprojekten.

Prof. Dr. Staudt ist Gründungsmitglied des ProcessNet Fachausschusses Adsorption, der bei der DECHEMA angesiedelt ist. Außerdem ist er Mitglied in weiteren Fachgremien, wie z.B.: DIN Normungsausschuss NA 005-11-43 AA „Partikelmesstechnik; Porositäts- und Oberflächenmessverfahren, Kommission Reinhaltung der Luft im VDI und DIN – Normenausschuss NA 134-01-38 AA (3674) Abgasreinigung durch Adsorption – Prozessgas- und Abgasreinigung und des DECHEMA Arbeitskreises „Biothermodynamik“ sowie Member of Board of Directors der International Adsorption Society.

Wir wünschen Prof. Dr. Reiner Staudt einen gelungenen Start und viel Begeisterung für seine Tätigkeit in Forschung und Entwicklung sowie der Lehre an unserer Hochschule.

PROF. ALFRED ISELE
DEKAN M+V

Studienabschluss, was nun?

Orientierung - Beratung - Vermittlung - Förderung

Wir bieten Hilfe in allen Fragen zu Studium, Beruf, Arbeit und bei Bewerbungs-Coaching - kompetent, schnell und individuell. Unser Arbeitgeberservice hat beste Kontakte zur regionalen und überregionalen Wirtschaft.

Agentur für Arbeit Offenburg
Weingartenstraße 3 · 77654 Offenburg
Tel.: 01801 555 111
www.arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit

Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. Bernd Waltersberger

Prof. Dr.-Ing. Bernd Waltersberger wurde zum Mai 2010 auf die Professur „Maschinenbau, insbesondere Maschinenelemente, CAD-Labor und Grundlagen des Maschinenbaus“ an die Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik (M+V) am Campus Offenburg berufen.

Nach Abitur und Zivildienst absolvierte Dr. Waltersberger den Diplomstudiengang Maschinenbau an der Universität Karlsruhe. Während seiner anschließenden wissenschaftlichen Tätigkeit am Institut für Technische Mechanik der Universität Karlsruhe im Fachbereich Dynamik und Mechatronik beschäftigte sich Dr. Waltersberger mit Themen der nichtlinearen Strukturdynamik. Hinsichtlich der wissenschaftlichen Grundlagen standen vor allem die Untersuchung nicht-glatte dynamischer Systeme im Vordergrund. Anwendung fanden die entwickelten Methoden im Bereich der elastischen Mehrkörperdynamik mit Reibung und Stößen, insbesondere bei Untersuchungen und Simulationen auf dem Gebiet der Rotordynamik.

Nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete Dr. Waltersberger bei der LuK GmbH & Co. oHG in Bühl. Dr. Waltersberger war innerhalb der Vorentwicklung im Fachbereich Dynamik und Schwingungen tätig. Zu seinen Aufgaben gehörten u. a. die Analyse schwingungstechnischer Probleme bei Doppelkupplungsgetrieben und das Auffinden prinzipieller konstruktiver Maßnahmen zur Schwingungsunterdrückung.

Er habe, so Dr. Waltersberger, bei seinem beruflichen Werdegang gerade auch in der Industrie das Glück gehabt, auf Vorgesetzte zu treffen, die den analytischen, abstrahierenden Entwicklungsansatz gefördert und bewusst in ihre Führungsstrategie eingebunden haben. Dies habe die Kommunikation über die Fachgrenzen vorangetrieben. Seine Vorstellung von praxisorientierter Lehre möchte Dr. Waltersberger ebenfalls an diese Idee anlehnen. Gerade die Verknüpfung von Grundlagen mit Anwendung biete bei dieser Professur eine Möglichkeit, so Dr. Waltersberger, die in der Lehre zu vermittelnden Themen praxisnah auf einem soliden Grundlagenwissen zu verankern.

Die Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik freut sich, Prof. Dr. Bernd Waltersberger herzlich in ihrer Mitte begrüßen zu können, und wünscht ihm einen guten Start und viel Begeisterung für seine Tätigkeit in Lehre und Forschung an unserer Hochschule.

PROF. ALFRED ISELE
DEKAN M+V



Studenten erhalten

10%

(außer auf Sonderpreise und Bücher)

Bei uns finden Sie alles,
was mit Papier und
Schreiben zu tun hat.

PapierFischer

Design · Trends · Büro

Heinrich-Hertz-Str. 12 · OG
Tel. 0781-622-0

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 8.00-18.00 Uhr
Sa 10.00-14.00 Uhr

www.papierfischer.de

Studierende des Maschinenbaus im Schaeffler-Top-Talente-Team

Hervorragende Studienleistungen im Grundstudium werden von der Firma Luk innerhalb der Schaeffler-Firmengruppe mit einer Aufnahme in das Schaeffler-Top-Talente-Team gewürdigt.

Mit dieser Auszeichnung sollen die Studierenden schon frühzeitig für ihre

guten Studienerfolge zu weiteren Spitzenleistungen motiviert werden. Es werden Studierende der Hochschulen Offenburg und Karlsruhe sowie des Karlsruher Instituts für Technologie KIT gefördert.

In diesem Jahr wurden die Studierenden Andreas Scherer (MA6) und

Arnold Derr (MA5) von der Hochschule Offenburg für die Mitgliedschaft im Schaeffler-Top-Talente-Team ausgewählt.

Ein eigens für die Teammitglieder anberaumtes Wochenende in der Schweiz diente der Teambildung und Stärkung sowie Entfaltung der persönlichen Kompetenzen.

Am 24.03.2010 wurden im Rahmen einer Feierstunde unter Anwesenheit von Herrn Dr. Reik (Leiter der Entwicklung), Herrn Dr. Lindlar (Personalverantwortlicher) und Herrn Eskitark (Programmverantwortlicher) die Urkunden für die Mitgliedschaft im Schaeffler-Top-Talente-Team übergeben.

Die Vorzüge der Mitgliedschaft stellen sich wie folgt dar:

- Garantie auf ein Praktikumsplatz vorzugsweise im Ausland
- Begleitung durch regelmäßige Kontakte mit Firmen und Seminare während des Studiums
- Sichere Möglichkeit zur Durchführung einer Abschlussarbeit

Prof. Dr. Bühler bedankte sich im Namen der Hochschule Offenburg bei der Firma Luk für dieses ausgezeichnete Förderinstrument. Damit werden nicht nur die Studierenden frühzeitig auf die lokalen Firmen aufmerksam, sondern es werden auch die Verbindungen zwischen der Hochschule und der Wirtschaft intensiviert.

PROF. DR. KARL BÜHLER



Arnold Derr (li.) und Andreas Scherer sind die Schaeffler-Top-Talente-Team-Mitglieder der Hochschule Offenburg 2010

Facility Management Kongress 2010

Best Paper Award an Prof. Elmar Bollin und Dipl.-Ing. Thomas Feldmann von der Offenburger net Forschungsgruppe verliehen

Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung zum diesjährigen Facility Management Kongress wurde am 9. März 2010 in Frankfurt einer von drei Best Paper Awards 2010 an Prof. Elmar Bollin und Thomas Feldmann von der Hochschule Offenburg verliehen. Prämiert wurden die Kongressbeiträge nach den Kriterien Qualität des Inhalts, Neuigkeitsgehalt, Aktualität und Praxisbezug.

Das Thema des Offenburg Papers war „Prädiktive Gebäudeautomation“ und deren Bedeutung für nachhaltige Gebäude. In der Kurzbeschreibung heißt es dazu: Aufgabe einer auf Nachhaltigkeit zielenden Gebäudeautomation muss es sein, so wenig wie möglich fossile Energieträger zu nutzen und Nutzenergie so effizient wie möglich einzusetzen. Im Bereich der thermischen Energienutzung im Gebäude bedeutet

das zum Beispiel, unnötige Überhitzungen von Räumen zu vermeiden oder thermisch aktivierbare Bauteile TABS so zu temperieren, dass sie mit dem jeweiligen Außenklima korrelieren.

Für den Betrieb von Gebäuden und Anlagen werden heute umfassende und differenzierte Wetterprognosedaten u. a. von Webservices angeboten. Prädiktive Gebäudeautomation nutzt diese Prognosedaten, um ein Gebäude vorausschauend auf die Wetterbedingungen der nächsten Tage einzustellen. So kann z. B. bei der nächtlichen freien Kühlung eines Gebäudes genau diejenige Menge an kühler Nachtluft dem Gebäude zugeführt werden, die für den optimalen Raumkomfort des nächsten Tages erforderlich ist. Prädiktive Gebäudeautomation zielt ferner darauf ab, thermisch aktivierte Bauteile TABS vorausschauend so zu beladen bzw. zu entladen, dass sie mit einem minimalen Zusatzenergiebedarf auskommen und die Potenziale des bauteilintegrierten Energie-Verteilungssystems umfassend ausgenutzt werden kann.

Für die Offenburger Forscher ist der Best Paper Award ein Ansporn, weiter in Richtung Energieeffiziente Gebäude

zu arbeiten und dazu die vielfältigen Möglichkeiten der Gebäudeautomation zu nutzen.

PROF. ELMAR BOLLIN



Freuen sich über die Auszeichnung: Dipl.-Ing. Thomas Feldmann (li.) und Prof. Elmar Bollin von der net Forschungsgruppe der Hochschule.



So sieht der Best Paper Award 2010 aus, der jetzt im Büro der net Forschungsgruppe steht.



Preisverleihung am 9. März 2010 in Frankfurt: v.l.: Komiteemitglied Prof. Dr. Joachim Hohmann, Prof. Elmar Bollin und Komiteemitglied Annette von Hagel.

VDMA: Gebäudeautomationsbranche verleiht AMG-Förderpreis 2010

VDMA lobte erstmalig vier Förderpreise für hervorragende Leistungen aus

Frankfurt/Main, April 2010: Anlässlich einer Feierstunde unter Beteiligung maßgeblicher Repräsentanten der Industrie wurde im Rahmen der Light+Building in Frankfurt der AMG-Förderpreis 2010 für die besten Ingenieurstudien-Abschlussarbeiten verliehen. Die Veranstaltung auf der „building performance congress“-Bühne inmitten der Messehalle 9 bot ein eindrucksvolles Ambiente für die Verleihung der Preise. Weil eben die Praxistauglichkeit der Arbeiten einen wesentlichen Bewertungsmaßstab für die Jury ist, war die Verleihung quasi mitten im Marktgeschehen ein ganz besonderes Highlight.

Die Qualität und Anzahl der eingereichten Arbeiten übertraf die Erwartungen, nachdem im vergangenen Jahr trotz einer ausreichenden Anzahl von Bewerbungen nur 2 Preise vergeben werden konnten. Die Jury entschied dieses Jahr, vier preiswürdige Arbeiten mit dem AMG-Förderpreis zu bedenken. Einer davon ging an die Offenburger Hochschulstudentin Rozinka Stoianova Baumert auf dem Gebiet Kommunikation. Ihre Master-Arbeit befasst sich mit „Assessment of the Potential of Usage of High-quality Building Automation in LEED Certification“. Betreut wurde Rozinka Stoianova Baumert von Prof. Dipl.-Ing. Elmar Bollin.

Die Master-These von Rozinka Baumert untersucht die Bedeutung bzw. Bewertung der Automatisierung bei der Gebäude-Zertifizierung nach LEED nach den Vorgaben des United States Green Building Council (USGBC) und des Green Building Certification Institute (GBCI). Das LEED-Zertifikat wird nach einem Punktesystem für Gebäude vergeben, um deren Beitrag für die nachhaltige Entwicklung zu bewerten. Abhängig von der Punktzahl erfolgt eine Einstufung nach der vier Zertifizierung-Level – Certified, Silber, Gold und Platinum. Neben einem positiven Effekt für die Umwelt und die Bewohner der Gebäude erhöhen diese Labels auch den Marktwert der Immobilie.

Basierend auf den Ergebnissen der Recherche zu der Arbeit von Rozinka Baumert, wird eine Schätzung vorgenommen, wie viele Punkte, direkt oder indirekt, durch die Verwendung qualitativ hochwertiger Gebäudeautomation zu erzielen sind. Weiterhin wird ein Vorschlag zur Erlangung sogenannter Innovations-Punkte, basierend auf Gebäudeautomationstechnologien unterbreitet. Da Rozinka Baumert bei Sauter Cumulus in Freuburg ihre Master-These erstellt hat, wurden die derzeit verfügbaren Produkte des Gebäudeautomationsherstellers und Systemanbieters Sauter Cumulus GmbH als Referenz genommen.

Die Master-Arbeit von Rozinka Baumert ist laut Hersteller Sauter eine hervorragende Grundlage für den Vertrieb von GA-Produkten im Rahmen von LEED-Zertifizierungen. Sie zeigt sehr detailliert auf, an welchen Stellen moderne und innovative GA zu einer höheren Punktebewertung führen und damit zur Nachhaltigkeit von Gebäudetechnik beitragen kann. Die Arbeit gibt aber auch einen umfassenden Überblick über den Stand der Entwicklung der LEED-Zertifizierung in allen LEED-Bewertungskategorien.

Die Arbeit wurde in englischer Sprache erstellt und wird derzeit von der Autorin ins Deutsche übertragen. Zurzeit liegen zahlreiche Anfragen von Seiten der Fachpresse vor, die Arbeitsergebnisse der Master-These, die der VDMA-AMG-Juror Dipl.-Ing. Karl Heinz Belser von Johnson Control als richtungweisend bezeichnete, zu veröffentlichen.

Bei seiner abschließenden Laudatio lobte Michael Schmidt, Vorsitzender des Fachverbands AMG im VDMA die wissenschaftliche Qualität und



Rozinka Stoianova Baumert bei der Überreichung des AMG-Förderpreises 2010. V. l.: Dr. Peter Hug (Geschäftsführer VDMA AMG), Dipl.-Ing. Karl Heinz Belser (Johnson Control), Prof. Elmar Bollin (Hochschule Offenburg), Rozinka Stoianova Baumert (Preisträgerin), Michael Schmidt (Vorsitzender VDMA AMG), Prof. Dr. Rainer Hirschberg (Fachhochschule Aachen).

den Praxisbezug der Arbeiten. Weiterhin nahm er Bezug auf das allgemeine wirtschaftliche Umfeld. Die Branche sei von der Krise im Inland im Vergleich zu anderen Branchen weitgehend verschont geblieben, so Schmidt. Prof. Elmar Bollin, 1. Vorsitzender des Arbeitskreises der Professoren für Regelungstechnik, dankte dem VDMA-Fachverband AMG für die langjährige Unterstützung bei der Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses. VDMA-Geschäftsführer Peter Hug dankte der Jury, den Bewerbern sowie den anwesenden Professoren und gratulierte den Preisträgern. Nach seiner Überzeugung gilt es in Zukunft noch stärker, um Nachwuchs in der Branche zu kämpfen.

PROF. ELMAR BOLLIN

Neu berufen: Prof. Dr. Hans-Jörg Weiß

Zum 1. März 2010 wurde Prof. Dr. Hans-Jörg Weiß zum Professor an die Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Er vertritt am Standort Gengenbach das Lehrgebiet Volkswirtschaftslehre, insbesondere Investition und Finanzierung.

Prof. Dr. Weiß wurde in Offenburg geboren und wuchs in Lahr auf. Nach dem Abitur am Max-Planck-Gymnasium in Lahr absolvierte er eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Lahr-Ettenheim. Sein Studium begann er an der Universität Erlangen-Nürnberg im Fach Betriebswirtschaftslehre. Nach dem Vordiplom wechselte er zum Fach Volkswirtschaftslehre und studierte an der Universität Freiburg weiter.

Nach dem Diplom arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Günter Knieps am Institut für Verkehrswissenschaft und Regionalpolitik der Universität Freiburg. Dort promovierte er 1998 zum Dr. rer. pol. Der Titel seiner im Nomos-Verlag erschienenen Dissertation lautet: „ÖPNV-Kooperationen im Wettbewerb: Ein disgregrierter Ansatz zur Lösung des Koordinationsproblems im öffentlichen Personennahverkehr.“ Für diese Arbeit wurde er 1999 mit dem Carl-Pirath-Preis der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft (DVWG) ausgezeichnet.

Im Anschluss an die Promotion zog es Prof. Dr. Weiß in die Praxis. Zunächst arbeitete er im Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München und war dort vornehmlich mit der strategischen Neuausrichtung der städtischen Beteiligung an den Stadtwerken München, insbesondere deren Verkehrsbetrieben, befasst. Dann wechselte Prof. Dr. Weiß zur Stadt Freiburg. Er war dort ebenfalls im Beteiligungsmanagement tätig, allerdings mit einem erweiterten Aufgabenspektrum. Dazu gehörten nicht nur das Beteiligungscontrolling von über einem Dutzend Gesellschaften, Eigenbetrieben und Zweckverbänden, sondern u. a. auch die Leitung der städtischen Projektgruppe ÖPNV und die Vertretung der Stadt in regionalen Gremien.

Im Jahr 2002 nahm Prof. Dr. Weiß das Angebot seines Doktorvaters (G. Knieps) an, als Habilitand an dessen Lehrstuhl für

Wirtschaftspolitik zurückzukehren. Hier konnte er umfangreiche Lehrerfahrungen sammeln. Er hat regelmäßig an hochschuldidaktischen Weiterbildungen teilgenommen, die schließlich auch zum Erwerb des Baden-Württemberg-Zertifikats für Hochschuldidaktik führten. In der Forschung hat sich Prof. Dr. Weiß mit den Investitions- und Finanzierungsproblemen beschäftigt, die die Liberalisierung der Netzindustrien (Telekommunikation, Verkehr, Energie etc.) mit sich bringt. Daneben zählen die Regulierungsökonomie und die Verkehrspolitik zu seinen Forschungsschwerpunkten.

2008 wurde er von der Universität Freiburg durch die Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät im Fach Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, habilitiert. Dazu wurde ihm die *venia legendi* verliehen. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel „Entscheidungsorientiertes Costing in liberalisierten Netzindustrien“ und ist 2009 im Nomos-Verlag erschienen. Ebenfalls 2009 ist im Gabler-Verlag der Sammelband „Fallstudien zur Netzökonomie“ erschienen, der von Prof. Dr. Weiß gemeinsam mit G. Knieps herausgegeben wurde.

Prof. Dr. Weiß freut sich auf die kommenden Aufgaben an der Hochschule. In der Lehre hat er sich u. a. das Ziel gesetzt, die Studierenden für die mitunter eher unbeliebte Volkswirtschaftslehre zu begeistern. In der Forschung will er bereits begonnene Forschungsarbeiten im Bereich der Netzökonomie fortführen und dabei die guten Kontakte zur Universität Freiburg aufrechterhalten.

Die Fakultät B+W hat mit Prof. Dr. Hans-Jörg Weiß einen neuen Kollegen gewonnen, dessen – auch aktuelles – Engagement in universitärer Forschung sofort an unserer Fakultät fortgesetzt werden kann. Wir wünschen ihm bei allen seinen Vorhaben großen Erfolg.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W



Neu berufen: Prof. Dr. Ingo Dittrich



Zum 1. April 2010 wurde Prof. Dr. Ingo Dittrich auf die Professur Speditions-, Transport- und Verkehrslogistik an die Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen (B + W) berufen. Die Professur wurde vor zwei Jahren durch die Georg-und-Maria-Dietrich-Stiftung ermöglicht und dem neuen Studiengang Logistik und Handel zugeordnet.

Prof. Dr.-Ing. Dittrich studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Technischen Hochschule Darmstadt und der Universität Karlsruhe (TH). Die Kombination beider Hochschulen ergab eine Ausrichtung des Studiums auf die Belange der Logistik aus technischer wie auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

Seine berufliche Laufbahn startete er im „hohen Norden“ in Verden bei der Effem GmbH, heute Masterfoods GmbH. Ziel der ersten beiden Jahre war es, den operativen Betrieb der Logistik kennenzulernen. In der Produktionsplanung und -steuerung von drei Werken mit sehr unterschiedlichen Erzeugnissen (Trockenfutter, Katzenstreu und Pflanzengranulat) waren die unterschiedlichen Aspekte der Logistik von der Beschaffung bis zur Distribution zu steuern – ein guter Platz, um für eine mittelfristig angestrebte Projektstätigkeit praktische Erfahrungen zu sammeln. So konnte beispielsweise sehr gut beobachtet werden, wie theoretische Überlegungen bei Unkenntnis der praktischen Details schnell zum Scheitern verurteilt sein können.

Ein Wechsel zur Robert Bosch GmbH, Karlsruhe (Ersatzteillogistik) brachte den Schritt in die Projektstätigkeit. Während einer IT-Projektleitung für die Entwicklung der Lager- und Distributionssteuerung für die Ersatzteilversorgung der Automobilindustrie konnte Prof. Dr. Dittrich einen tiefen Einblick in die logistischen Anforderungen und Strukturen einer weiteren Branche bekommen. Insbesondere galt es, Lager- und Transportprozesse für eine weltweit schnelle Belieferung auszurichten. Die Betreuung von Studierenden in Praktika und Abschlussarbeiten wurde hier zusätzlich zu einer von ihm sehr geschätzten Aufgabe.

Hier konnte er später auch den länger gehegten Wunsch einer praxisnahen Promotion mit einem Beitrag zur Optimierung der Informationslogistik im Ersatzteilwesen der Automobilindustrie umsetzen. Insbesondere die Technik der Radiofrequenz-identifikation (RFID) stand dabei im Fokus.

Während dieser Zeit ergab sich an der Hochschule Karlsruhe die Möglichkeit erster Lehrerfahrungen. So war er über mehrere Semester an der dortigen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften als Lehrbeauftragter für das Fach Produktionsplanung und -steuerung tätig.

Nach einigen Berufsjahren mit Schwerpunkt der handelsnahen Distributionslogistik eröffnete ein Wechsel in die zentrale Logistik für den Bereich Dieselsysteme der Robert Bosch GmbH, Stuttgart, die Beschäftigung mit der inner- und weltweit intrabetrieblichen Produktionslogistik. Als Projektleiter verschiedener Projekte in Europa und Asien hat er an der Weiterentwicklung und Optimierung der Transportbeziehungen gearbeitet.

Diese Fachkenntnisse und Erfahrungen möchte Prof. Dr. Dittrich nun möglichst anwendungsbezogen in die Lehre an der Hochschule einbringen und durch neue Erkenntnisse und Methoden aus eigener Forschung, auch unter Nutzung bestehender Praxiskontakte, ergänzen. Er freut sich dabei auch auf Kontakte zu anderen Fachbereichen, um so interdisziplinär Verbesserungsmöglichkeiten sowohl betriebswirtschaftlicher als auch technischer Art im Speditions- und Transportwesen zu erreichen.

Die Fakultät B+W ist froh, die von Herrn Dr. Georg Dietrich gestiftete Professur mit einem jungen und dabei sehr praxiserfahrenen Kollegen zu besetzen. Wir wünschen ihm einen gelungenen Einstand und viel Erfolg auch bei der Ausgestaltung des neuen Studiengangs.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W



Die ADA-Gruppe ist der europaweit führende Anbieter im Segment hochwertiger Hotelkosmetik. Das weltweit operierende Unternehmen mit eigener hochmoderner Produktionsstätte in Kehl bei Straßburg bietet ein umfangreiches Portfolio selektiver Designermarken, Premium Pflegemarken und einzigartiger Accessoires. Mehr als 300 engagierte Mitarbeiter arbeiten kontinuierlich daran, die führende Marktposition der erfolgreichen mittelständischen Unternehmensgruppe auszubauen.

Zur Unterstützung unserer Marketingabteilung suchen wir baldmöglichst einen

Praktikant (m/w) Brand Management

Ihre Aufgaben

- Unterstützung des Brand / Junior Brand Managers im Tagesgeschäft
- Mitarbeit bei Launch- und Relaunchaktivitäten
- Mitarbeit bei allen Marketing-Mix Elementen
- Durchführung von Markt- und Konkurrenzanalysen
- Selbständige Betreuung von kleineren Projekten

Konditionen

- Beginn ab sofort möglich
- Praktikumsdauer: Mindestens 6 Monate
- Vergütung: 850 Euro / Monat

Ihre Qualifikation

- Wirtschaftswissenschaftliches Studium (Schwerpunkt Marketing) vorzugsweise mit Vordiplom / ab 5. Semester
- Spaß an Teamarbeit und selbständigem Arbeiten
- Hohe Belastbarkeit und Flexibilität bei wechselnden Aufgabenstellungen
- Ausgeprägte analytische und kommunikative Fähigkeiten
- Fließende Englisch- und / oder Französischkenntnisse in Wort und Schrift
- MS-Office Know-How (Word, Excel, Power Point)

Wir bieten Ihnen herausfordernde Aufgaben, eine intensive Einarbeitung sowie ein partnerschaftlich orientiertes Arbeitsklima. Wenn Sie an unserem weiteren Erfolg maßgeblich teilnehmen wollen, würden wir Sie gerne kennen lernen. Wir freuen uns auf Ihre aussagefähige Bewerbung.

ADA Cosmetics International GmbH

Personalabteilung | Rastatter Straße 2 A | 77694 Kehl
www.ada-cosmetics.com | jobs@ada-cosmetics.com

Sauberkeit und Hygiene

Gesundheitspflege- und Pharmaprodukte

Kunststofftechnik

GRUPPE

etol

etol · Allerheiligenstraße 12 · D-77728 Oppenau · Telefon (07804) 41-0 · www.etol.de

Neu berufen: Prof. Dr. Larissa Greschuchna



Zum 1. April 2010 wurde Prof. Dr. Larissa Greschuchna auf die Professur für „Marketing“ berufen.

Nach der Ausbildung zur Industriekaufrau studierte Prof. Dr. Greschuchna an der Universität Mannheim Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunktfächern Marketing, Industriebetriebslehre und Psychologie. Im Anschluss an das Studium begann die berufliche Laufbahn als Beraterin in einer mittelständischen Unternehmensberatung mit dem Schwerpunkt Marketing, insbesondere Kundenbeziehungsmanagement.

Nach fast 3-jähriger Berufserfahrung begann sie parallel als externe Doktorandin ihre Promotion an der TU Bergakademie Freiberg am Lehrstuhl für Marketing und

Internationalen Handel bei Prof. Dr. Margit Enke. Ihre Dissertation befasst sich mit dem „Aufbau von Vertrauen bei der Beratung kleiner und mittelständischer Unternehmen“. Die Ergebnisse der Arbeit wurden Grundlage für Vorträge auf internationalen und nationalen Kongressen. Kurz vor Beendigung der Promotion in 2006 trat Prof. Dr. Greschuchna als Beraterin bei der Infoman AG ein. Als Projektleiterin war sie insbesondere für Projekte im Maschinen- und Anlagenbau verantwortlich, die sich insbesondere mit dem Aufbau und Erhalt profitabler Kundenbeziehungen beschäftigten. Daneben war sie in die Antragstellung und Durchführung von Forschungsprojekten eingebunden. Gleichzeitig blieb der Kontakt zur Wissenschaft durch die Betreuung von Studierenden bei Abschlussarbeit und Durchführung von Gastvorlesungen bestehen.

In 2008 wechselte Prof. Dr. Greschuchna als Senior-Beraterin zur Axcentro GmbH, um das neu gegründete Beratungsunternehmen im Geschäftszweig Eventmanagement, insbesondere Geschäftsbeziehungsmanagement durch Events mit aufzubauen. Neben dem Aufbau des Bereichs lag ein weiterer Schwerpunkt in der Leitung internationaler Projekte (u. a. für die neu gegründete IAAF Diamond League).

Nach fast zehnjähriger Berufstätigkeit freut sich Prof. Dr. Greschuchna darauf, ihre Fachkenntnisse und Erfahrungen anwendungsbezogen in die Lehre am Campus Gengenbach einzubringen. In der Forschung strebt sie an, ihre bisherigen Arbeitsgebiete weiterzuführen, aber auch neue Forschungsfelder im Bereich aktueller Marketingthemen (u. a. Tourismus, Crossmedia, Einsatz von IT) durch Nutzung bestehender und Schaffung neuer Firmenkontakte zu etablieren.

Die Fakultät B+W freut sich, mit Prof. Dr. Greschuchna eine neue Kollegin zu berufen, die neben ihrer umfangreichen Berufspraxis vor allem auch Erfahrung im Bereich wirtschaftswissenschaftlicher Forschung mitbringt. Wir wünschen ihr bei ihrem Vorhaben, diese wissenschaftliche Tätigkeit zu intensivieren, viel Erfolg und sichern größtmögliche Unterstützung zu.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W

Master of Applied Competence.

Feuerwehren rund um den Globus vertrauen auf
IVECO MAGIRUS Hubrettungs-, Lösch- und Sonderfahrzeuge.



Wir bieten:
Praxissemester, Studienarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten.

**IVECO
MAGIRUS**

IVECO MAGIRUS
Brandschutztechnik GmbH
C.-D.-Magirus-Str. 20 • 79367 Weisweil
www.iveco-magirus.net

Neu berufen: Prof. Dr. Robert Köhler

Zum 1. April 2010 wurde Robert Köhler zum Professor an die Fakultät Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Am Campus Gengenbach hat er die Professur für Operations und Supply Chain Management inne.

Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster war Prof. Dr. Köhler als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Industrie- und Krankenhausbetriebslehre tätig. 1987 promovierte er bei Prof. Dr. Dietrich Adam über das Thema „Produktionsplanung für flexible Fertigungszellen“.

Danach wechselte Prof. Dr. Köhler in die Chemieindustrie zur Henkel AG & Co. KGaA in Düsseldorf. Dort begann er 1988 im Controlling des Unternehmensbereichs Klebstoffe. Er optimierte dort die Abläufe zur Budgetierung und Kurzfristplanung mit Verfahren der Netzplantechnik. 1991 wurde er zum Leiter des Materials-Management Industrielebstoffe berufen. Dort galt sein besonderes Interesse der Optimierung des kundenorientierten Forecastings von Fertigwaren und Rohstoffen. Aufbauend auf den nachhaltigen Erfolgen im Materials Management, übernahm er ab 1996 den neu gegründeten Bereich der internationalen Supply Chain Adhesives. Ab diesem Zeitpunkt baute er für unterschiedliche strategische Geschäftseinheiten, Regionen und Themenschwerpunkte eine moderne Supply Chain Organisation und moderne Prozesse verantwortlich auf. Die logistische Aufbau- und Ablauforganisation wurde streng nach den Prinzipien des Lean Managements, flexiblen Produktionsstrukturen und Total Quality Management ausgerichtet und umgestaltet. Im Zug der Globalisierung wurden die Produktionsstätten nach Kernkompetenzen weiterentwickelt, die Zahl der Lager beziehungsweise Lagerstufen deutlich reduziert sowie die Bestände signifikant gesenkt. Neben der ökonomischen Optimierung war es auch sein Ziel, ökologisch nachhaltige Strukturen zu konzipieren und umzusetzen. Außerdem erforderten die multikulturellen und inhaltlich komplexen Herausforderungen der Supply Chain, den Aufbau eines international besetzten und fachlich breit aufgestellten Teams.

Die Basis zur kundenorientierten Ausrichtung der Supply Chain ist für Prof. Dr. Köhler der Einsatz quantitativer und entscheidungsorientierter Verfahren der Betriebswirtschaftslehre. Deshalb ist es für ihn besonders interessant, an die Hochschule Offenburg zu wechseln, bei der neben der Betriebswirtschaft, Logistik/Handel auch Wirtschaftsingenieurwesen in einer Fakultät angeboten werden. Während seiner über 20-jährigen Tätigkeit in der Industrie hat Prof. Dr. Köhler immer die Gelegenheit genutzt, einen intensiven Kontakt zur Lehre, Forschung und Unternehmensberatungen zu halten. So hat er immer wieder Fachvorträge zu Supply Chain gehalten und war in den letzten Semestern Gastdozent für „Internes Rechnungswesen“ an der Fachhochschule Mainz.

Mit der Berufung an die Hochschule Offenburg sieht er jetzt eine hervorragende Möglichkeit, seine breite praktische Erfahrung und theoretische Ausbildung an die Studierenden weiterzugeben. Seine zahlreichen Kontakte zur deutschen Wirtschaft werden den Studenten und ihm erlauben, die gerade für eine Hochschule erforderliche Verzahnung von Praxis und Theorie herzustellen. Seine Forschungsschwerpunkte im Operations- und Supply Chain-Management werden dabei optimale Prozesse entlang unternehmensübergreifender Logistikketten sein.

Die Studierenden der Fakultät B+W können sich auf einen Dozenten freuen, mit dessen praktischer Erfahrung in einem renommierten Unternehmen sich mit Sicherheit sehr interessante und praxisnahe Lehrveranstaltungen gestalten lassen. Wir wünschen Prof. Dr. Robert Köhler einen gelungenen Einstieg an der Fakultät B+W und viel Erfolg bei seinen zukünftigen Vorhaben in Lehre und Forschung.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W



Jung trifft Alt

Leben und studieren in Gengenbach

Am Campus Gengenbach geht Altbewährtes und junger Geist eine effiziente Symbiose ein.

Seit etwa 1200 Jahren herrscht reges Treiben in dem Kloster an der Kinzig. Insgesamt knapp 1100 Jahre war in dem

Kloster der Benediktinerorden angesiedelt. Bücher wälzen, Lehren und Lernen hat also schon eine lange Tradition in der alten Reichsstadt.

Die Stadt selber entwickelte sich um das Kloster herum. Durch den 30-jährigen

Krieg sowie die Französischen Erbfolgekriege wurde die Stadt Gengenbach und das Kloster fast völlig zerstört.

Im Anschluss an die Zerstörung wurden ab 1660 bis 1716 die Klostergebäude wiederaufgebaut und haben ihre heutige Form im Barockstil erhalten.

Erst 1807 wurde die Abtei nach Auflösung der Gengenbacher Benediktiner-Reichsabtei in weltlichen Besitz übergeben. Von da an im Besitz der Markgrafschaft Baden wurden die Gebäude in erster Linie als Verwaltungsgebäude und für soziale und schulische Einrichtungen genutzt. Die Pfarrei Gengenbach übernahm die Kirche und Teile des Konventsgebäudes als Pfarrhaus.

In der Altstadt Gengenbach leben heute ca. 11000 Einwohner und Narren. Die Wehrtürme und Teile der alten Stadtmauer werden so mit neuem Leben erfüllt, wenn sich Gengenbach alljährlich zur Hochburg der Fasnacht wandelt. Nachts trifft man zudem ab und zu noch den Nachtwächter, der nach dem Rechten schaut. So lässt es sich doch beruhigt studieren.

Seit mehr als 30 Jahren, genauer seit dem 21. Juni 1977, hat die Hochschule Offenburg mit den Fachbereichen Technische Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen die Klostergebäude übernommen. Rund 3,2 Millionen DM haben die Umbaumaßnahmen und Renovierung der Klosterabtei gekostet. Die Erstausrüstung des

Studierende bereiten sich auf die neue „Lernfabrik“ vor.



Die Hochschule am Campus Gengenbach

Die Engelsgasse in Gengenbach – eine Touristenattraktion.



Campus Gengenbach wurde mit ca. 800000 DM veranschlagt. Im WS 78/79 nahm der Fachbereich Betriebswirtschaft dann mit 19 Studenten seinen Betrieb auf. Ein Jahr später folgte dann der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen.

Heute sind es da schon einige mehr geworden. Waren es 2005 noch 550 Studierende, so sind es 2010 schon 900 und für das Jahr 2011 werden erstmals über 1000 Studierende erwartet. Grund dafür sind die neuen Studiengänge „Logistik und Handel“, die „Plus-Studiengänge“ sowie künftig der Halbzug „BWL/Marketing“.

Zusätzlich ist die geplante, neue „Wertstromorientierte Lernfabrik“ eine interessante und innovative Erweiterung.

Hier sollen die Studierenden konkrete Planungsabläufe und Fertigungsprozesse von der Produktidee bis zur Serienfertigung durchplanen und simulieren. Kostenpunkt dieser Anlage: ca. 350000 Euro, die auch durch Unternehmen der Region unterstützt werden. Der Vorteil hierbei ist klar: Die Studierenden bekommen zusätzlichen Praxisbezug und die Unternehmen können Dienstleistungen für konkrete Produktions- und Prozessplanungs-Fragestellungen in Anspruch nehmen. So kommen die Ingenieure von morgen und diejenigen von heute frühzeitig zusammen und inspirieren sich gegenseitig.

TEXT: DANIEL HERMANN, MI 3
BILDER: SARAH STANGE, MI 3



Oben: Treppenaufgang am Campus Gengenbach

Mitte: Innenstadt in Gengenbach.

Unten: Zentral in der Stadtmittle liegt die Hochschule, wunderschön umgeben von alten Gassen und Gemäuern.

Fabrikplanung zum „Anfassen“

Neue Fabrikplanungsmethodik am Campus Gengenbach

Zum SS 2010 wurde ein Fabrikplanungstisch der Firma Plavis zur studentischen Aus- und Weiterbildung in WI- Master und den Bachelor-Studiengängen am Standort Gengenbach angeschafft und eingeführt. Der Planungstisch ist ein weiterer Meilenstein zur Implementierung einer „Wertstromorientierten Lernfabrik“. Der Fabrikplanungstisch der Firma Plavis beinhaltet eine innovative Software visTABLE®touch und eine auf Touchscreen basierte Hardware visTABLE®board für die digitale Fabrikplanung.



Fabrikplanungstisch; Bildquelle: Fa. Plavis

Fabrikplanungssoftware

Die neue Fabrikplanungssoftware visTABLE®touch generiert virtuelle 2D/ 3D-Layouts zum „Anfassen“.

Der wesentliche Vorteil liegt in der intuitiven Bedienung, die es auch Nichtplanern ermöglicht, Layouts in moderner 2D- und 3D-Umgebung zu bearbeiten. Damit können am Fertigungsprozess unmittelbar beteiligte Erfahrungsträger interaktiv im Planungs- und Optimierungsprozess mitwirken, beispielsweise im Rahmen von KVP- oder Wertstromdesign-Projekten. Gleichzeitiges

und vernetztes Bearbeiten von Layouts durch mehrere Personen von jedem beliebigen Ort der Welt spart gleichfalls Kosten und Zeit.

Durch ein objektbasiertes Drag&Drop können in sehr kurzer Zeit komplexe Layouts generiert, Transportnetze und Materialflussbeziehungen importiert oder neu erstellt werden.

Anschließend validiert visTABLE®touch jeden Änderungsvorschlag zu Materialfluss, Flächenbedarf und Sicherheitsabstand in nahezu Echtzeit. Die sofortige Darstellung und Veränderungen des Layouts klärt viele praktische Bedenken vor der Umsetzungsentscheidung.

Eine offene Standardbibliothek mit skalierbaren Modellen aus den Bereichen Gebäude, Fertigung, Montage, Personal, Transportmittel, Lager, Roboter, Krane, Flächen, Außengelände u.v.m. erlauben eine Einbindung von individuellen Modellen. Die Modelle können mit marktgängigen CAD-Programmen erstellt und in visTABLE®touch importiert werden.

Die Verbindung aus Touch-Screen-Technik und der darauf optimierten Applikationen für die Layoutplanung ist eine Stärke des angeschafften Systems.

Fabrikplanungsboard

Mit dem visTABLE®board wird die Basis für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess geschaffen. Das visTABLE®board ermöglicht durch intuitive Bedienung per Touchscreen, eine Hierarchie-übergreifende Integration der Planungsteilnehmer. Kommunikation und Kreativität werden gefördert und resultieren in

qualitativen und akzeptierten Ergebnissen.

Die visTABLE®-Hardwarelösungen ermöglichen dem interdisziplinären Planungsteam gemeinsam Ideen zu entwickeln und Lösungen motivierend zu verwirklichen.

Bisher war die Arbeit eines Teams auf den PC am Einzelarbeitsplatz beschränkt. Ergebnisse von Meetings konnten wegen Medienbrüchen (Papierlayouts) nicht in den digitalen Workflow integriert werden.

Bestechend ist das einfache Bedienen und Anwendung der Software in Verbindung eines intuitiven und interaktiven Arbeitens mit dem Fabrikplanungstisch beim Erstellen des Layouts.

Mit dieser neuen innovativen Methode, auch partizipative Fabrikplanung bezeichnet, können optimierte Layouts unter folgenden Gesichtspunkten erstellt werden:

- Wertschöpfung als konsequente Vermeidung von Verschwendung
- Optimierung der Wegezeiten von Mensch und Material
- Reduzierung von Transporten, Handlungsschritten und Beständen
- Bedarfsgerechte Flächennutzung
- Weitere Effekte auf Durchlaufzeit, Losgrößen, Investitionsbedarf und gebundenes Kapital
- Interaktion und Vernetzung der Planungsgruppe

Mit dieser Investitionsmaßnahme werden modernste Planungsmethoden im Bereich der Fabrikplanung und -organisation in der studentischen Ausbildung im Fachbereich B+W an der Hochschule Offenburg angewendet.

PROF. DR.-ING. JÜRGEN KÖBLER
DIPL.-WIRT.-ING. (FH) MATTHIAS PLEULER

Ansprechpartner:

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Köbler
Tel.: 0 78 03 / 96 98 -44 92
juergen.koebler@fh-offenburg.de

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Matthias Pleuler
matthias.pleuler@fh-offenburg.de
Tel.: 0 78 03 / 96 98 -44 65



Fabrikplanungswerkzeuge

Zu Gast beim Großherzog

Internationale Exkursion 2010 der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen nach Luxemburg und Düsseldorf

Es begann alles mit einer recht harmlos klingenden E-Mail über eine Information zur Teilnahme an einer sogenannten „Internationalen Exkursion“, bei der als Tagesprogramm die Besichtigung zahlreicher weltbekannter Firmen vorgesehen war. Binnen weniger Tage waren dann auch schon alle zur Verfügung stehenden 30 Plätze vergeben – zu Recht, wie sich herausstellen sollte.

Am Montag, 3. Mai 2010 ging es dann frühmorgens los mit dem Bus Richtung Mannheim zum Landmaschinenhersteller John Deere, wo wir einen ersten Vorgeschmack bekamen auf das, was uns die nächsten Tage noch erwarten würde. Wir besichtigten einige Teile des Werkes, was schon allein einen 4,5 Kilometer langen Rundgang mit sich brachte, und erfuhren einiges über die Herstellung von Traktoren und Landmaschinen.

Von dort aus ging es dann geradewegs in Großherzogtum Luxemburg, wo wir in der gleichnamigen Hauptstadt auch die darauffolgenden zwei „langen“ Nächte in einer hervorragenden Jugendherberge verbrachten.

Dienstagmorgen, Punkt 8:45 Uhr, ging es dann, so wie auch die

darauffolgenden Tage, vorbei am weltberühmten „Luxemburger Loch“ geradewegs zum weltgrößten Stahlhersteller namens ArcelorMittal, wo wir einen genauen Einblick in die Herstellung, wie es vom Stahlschrott und den zuzuführenden Rohstoffen über die verschiedensten zu durchlaufenden Fertigungsverfahren bis hin zu einem fertigen T-Träger kommt, bekamen. Nach der Führung gab es einen sehr interessanten, aufschlussreichen Vortrag zur Forschung im Bereich des Walzens von Stahlträgern.

Frisch gestärkt nach leckeren Häppchen, begaben wir uns wieder allesamt in den Bus und traten die Fahrt zu SES-ASTRA an, dem wohl weltgrößten Satellitenbetreiber mit Sitz in einem altherwürdigen Château, dessen exzellente Optik im Inneren sich nicht mal hätte erträumen lassen. Mit Kaffee und sonstigen Getränken sehr nett empfangen und in einem sehr modernen Konferenzraum platznehmend, bekamen wir durch einen hervorragenden Vortrag inklusive Kurzfilm einen guten Überblick über die Unternehmensstruktur und über die verschiedenen Tätigkeitsbereiche wie Fernseh-, Kommunikations- und Regierungsdienstleistungen. Die Führung durch die technische Abteilung im

voll verglasten Nebengebäude ließ uns staunen, als wir hörten, dass von dort aus sämtliche sich im All befindenden firmeneigenen Satelliten rund um die Uhr überwacht, kontrolliert und gesteuert werden.

Am Abend traf man sich zum gemeinsamen Abendessen. Da der vereinbarte Treffpunkt direkt vor dem großherzoglichen Palast lag, lies es sich einer der Studenten nicht nehmen, bei dieser Gelegenheit am Tor zu klopfen, um sich zu erkundigen, ob Großherzog Jean auch wirklich gerade zuhause weilt – die Antwort kann an dieser Stelle leider nicht wiedergegeben werden.

Nach einer zweiten Nacht im schönen, jedoch auch leicht verschlafenen Luxemburg ging es am nächsten Morgen wieder zurück nach Deutschland, genauer gesagt nach Mettlach im schönen Saarland, wo wir die Produktion von Villeroy & Boch besichtigten. Wohl jeder Ist- oder Bald-Hausfrau und jedem Hausmann ein Begriff, konnten wir die Wege des Geschirrs vom Anfang, mit grob geschätzten 100 Zwischenkontrollen, bis ans Ende verfolgen. Nach einem stärkenden Mittagessen von feinstem, hauseigenem

Teilnehmer der internationalen Exkursion auf der Antennen-Plattform von SES-ASTRA.



Studentinnen aus Gengenbach vor dem großherzoglichen Palais in Luxemburg.

Geschirr und einer Ausstellungsbesichtigung der Firma fuhren wir sodann weiter nach Düsseldorf. Auf eine ausschweifende Besichtigung der Düsseldorfer Altstadt, wobei uns das feuchte, aber dennoch fröhliche Klima nicht störte, folgte eine sehr kurze Übernachtung in einer Düsseldorfer Jugendherberge.

Genauso hervorragend genächtigt wie in Luxemburg, ging es am nächsten Morgen auf einen kurzen Abstecher nach Köln ins Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum, kurz DLR. Dort erfuhren wir Näheres zum Astronauten-Training, über die internationale Raumstation ISS und über einige weitere, für den einen mehr, für den anderen weniger interessanter Projekte der Raumfahrt. Nach dem Mittagessen in der Betriebskantine sollte uns dann in Aachen die „bestduftente Präsentation“ erwarten, denn im Ford-Entwicklungszentrum begrüßte uns die Chefin der Öffentlichkeitsarbeit freudestrahlend, vor Begeisterung überschäumend, zu deren Aufgaben „nun halt einmal auch“ gehörte, ein

paar Studenten etwas zu zeigen beziehungsweise wohl eher was zu sagen.

Nach einer ausführlichen Powerpoint-Präsentation durften wir auch einen kurzen Blick ins „Labor“ des Entwicklungszentrums werfen, wo man zwar keinen größeren Unterschied zu einer gewöhnlichen Autowerkstatt erkannte, aber immerhin bekamen wir ein Brennstoffzellenauto im Wert von einer Million Euro zu Gesicht.

Nach einem gemeinsamen, ausgezeichneten gutbürgerlichen Abendessen im Brauhaus „Schlüssel“ in Düsseldorf und einer weiteren Besichtigung der Altstadt – die wirklich sehr schön und unbedingt zu empfehlen ist – ging es am nächsten Morgen noch einmal nach Köln, genauer gesagt Köln-Porz, zum dort ansässigen Motorenhersteller Deutz.

Dort lernten wir sowohl einiges über die Geschichte der Motoren allgemein als auch über die beeindruckende Firmengeschichte kennen, in der sehr viele

berühmte Namen aus der führenden Automobilbranche, wie zum Beispiel Otto, Bugatti, Daimler und Maybach, auftauchten. Es folgte eine Besichtigung der stark automatisierten Produktion – zur Verwunderung Einiger sogar inklusive automatischer Stapler (Fahrerloses Transportsystem, kurz FTS), von denen kaum einer noch knitterfrei war – bei der man von der eigentlichen Fertigung beziehungsweise Montage leider nur wenig zu sehen bekam.

Nach einem weiteren vorzüglichen Mittagessen fuhren wir dann zurück Richtung Heimat, die wir gegen Abend dank des überragenden Busfahrers, der uns die Woche über begleitete, auch sicher und ohne bleibende körperliche Schäden erreichten.

TEXT: CHRISTIAN MARZLUF (WI 4) UND
PATRICK FRANZ (WI 4)
BILDER: SYLVIA HEUBERGER (WI 4)
ANIMATION: PROF. DR.-ING. S. JUNK



BCT ist ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen das zur Unternehmensgruppe Badische Stahlwerke GmbH (BSW) in Kehl gehört. Mit unserem flexiblen und kundenorientierten Team entwickeln wir ganzheitliche Lösungen für die Produktentwicklung. Unsere praxisorientierten Software-Lösungen optimieren die Produkte und Prozesse unserer Kunden aus der Fertigungsindustrie.



50% unserer Mitarbeiter sind Absolventen der Hochschule Offenburg

Absolventen der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Techn. Betriebswirtschaft sind bei BCT in den Bereichen Software-Entwicklung, Projektierung und Vertrieb tätig.

Zur Verstärkung unseres Teams sind wir ständig auf der Suche nach Diplomanden, Praktikanten und Werkstudenten.

Interesse? Dann sollten wir uns kennenlernen.
www.bct-technology.com



Dipl.-Ing. (FH) Hans-Martin Ludäscher aus dem Dienst verabschiedet

Nach über 40-jähriger Tätigkeit an der Hochschule Offenburg ist der technische Leiter des Hochschulrechenzentrums, Dipl.-Ing. (FH) Hans-Martin Ludäscher, in den Ruhestand verabschiedet worden.

Nach seiner Ausbildung zum Diplom-Ingenieur der Nachrichtentechnik trat Ludäscher im Jahr 1971 in die damalige Ingenieurschule Offenburg ein, wo er gleich als technischer Leiter des Rechenzentrums Verantwortung übernehmen musste. Weit über den technischen Teil seiner Dienstaufgaben hinaus übernahm er von Anfang an Vorlesungen im Bereich der Mathematik und EDV im Fachbereich Nachrichtentechnik bzw. Maschinenbau. Ab 1994 war er auch im IT-Bereich in den Diplom-, Bachelor- und Master-Studiengängen in der Lehre tätig, wo er u. a. die hoch angesehene Vorlesung „Client-Server- Programmierung“ hielt.

Seine EDV- Kenntnisse vertiefte und erweiterte Ludäscher konsequent und kontinuierlich bei renommierten Konzernen wie Hewlett – Packard, ORACLE, Siemens und DEC, sodass er als Dozent wie auch als Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums sehr gesucht und geachtet war. So brachte ein mexikanischer Master-Student die Leistungen von Ludäscher auf den Punkt: „Mr. Ludäscher is our oldest teacher, but he offers us the newest technology“.

Im Rahmen von Lehraufträgen unterstützte Ludäscher auch vier Ortenauer Gymnasien als Dozent für den Mathematik- und Physikunterricht und war darüber hinaus noch mit EDV- Weiterbildungskursen im Auftrag der Steinbeis-Stiftung und der IHK Lahr tätig.

Über seine dienstlichen Tätigkeiten hinaus war Ludäscher noch engagiert in verschiedenen Ehrenämtern der Hochschule, wie z. B. als Vorsitzender des Personalrats in der Zeit von 1985 bis 1997. Darüber hinaus war er bis zu seiner Pensionierung Mitglied des Hochschulrats.

Mit Stolz blickt er auch auf seine privaten Aktivitäten außerhalb der Hochschule als ehemaliger Vorsitzender des damaligen Handball-Bundesligavereins TuS Schutterwald zurück, dessen Vorsitz er von 1991 bis 1999 innehatte.

„Ich blicke mit großer Dankbarkeit auf mein erfülltes Arbeitsleben zurück“, sagt der Jungpensionär. „Aber ich freue mich jetzt auch auf mehr Zeit für meine neuen Hobbys Jogging, Lesen und klassische Musik“.

Die Hochschule Offenburg dankt Hans-Martin Ludäscher sehr herzlich für das Geleistete und wünscht ihm in seinem Ruhestand alles erdenklich Gute.

Das Hochschulrechenzentrum und die Fakultäten, in denen Hans-Martin Ludäscher tätig war, haben von seiner 40-jährigen Arbeit sehr profitiert. Wir wünschen ihm für die Zeit nach dem aktiven Dienst viel Spaß bei seinen vielseitigen Hobbys.

PROF. DR. DETLEV DOHERR



Das Bibliotheksteam fragte bei den Studierenden nach:

Wie nutzen Sie die Bibliothek? Ist das gedruckte Buch noch gefragt?

Eine kleine, eher spontane Umfrage unserer Bibliotheksnutzer sollte einen Einblick darüber liefern, welche Angebote der Bibliothek am liebsten genutzt werden. Tatsächlich wurden natürlich die Studierenden direkt in der Bibliothek befragt – und wen wundert's, dass von dieser Gruppe die allermeisten – noch immer – gern mit unseren gedruckten Büchern arbeiten:



Die Bibliothek gehört für mein Studium zu einer der wichtigsten Einrichtungen an der Hochschule. Nicht nur das reichhaltige Angebot an Literatur, sondern auch die angenehme Atmosphäre im Lesesaal bieten für mich einen idealen Ort zum Arbeiten. Bei Problemen ist das stets freundliche Bibliotheksteam eine große Hilfe. Das große Sortiment an Filmen und Fachzeitschriften laden auch außerhalb des Lernens zu einem Bibliotheksbesuch ein.

Stefan Kant, MK^{plus} 6



Ich leihe mir vor allem Fachliteratur für meine Hausarbeiten aus; in den ersten Semestern habe ich mich mit den Büchern aus der Bibliothek auf meine Klausuren in Informatik und Medientechnik vorbereitet. ...und klar, ich leihe gern ganz viele Filme aus.

Raphaela Nitz, MI 6



Nach einer Vorlesung suche ich ganz oft nach vertiefenden Informationen im Internet und schaue nach der einschlägigen Literatur im WebPAC. So lassen sich Vorlesungen gut nacharbeiten und gleichzeitig bereite ich mich schon auf die nächste Vorlesung vor. Es lässt sich ganz gut in der Bibliothek arbeiten – sofern man sich nicht von den diversen „Haustieren“ ablenken lässt: Im letzten Semester habe ich einen verirrt Vogel gerettet und erst kürzlich eine winzige Maus an die frische Luft gesetzt ... Aber ernsthaft: Dieses Semester werde ich mich wohl mit den Normen auseinandersetzen müssen; die sind ja zum Glück alle elektronisch verfügbar. Wobei ich eigentlich nicht gern am Bildschirm lese – da ist's gut, dass man die Normen so wie auch die elektronischen Bücher in der Regel ausdrucken kann.

Matthias Bruder, MA 3



Für meine Master-Thesis brauche ich Bücher ohne Ende, die ich mir auch schon mal per Fernleihe bestelle. Außerdem nutze ich gern das eBook-Angebot gerade bei SpringerLink, das ist ausgesprochen praktisch, weil ich darauf direkt von meinem Schreibtisch aus zugreifen kann. Und damit ich den Überblick behalte, habe ich mir gleich das Literaturverwaltungsprogramm Citavi geholt.

Gabriele Brühlmeier, MuK 4



Ein gewichtiger Anteil meines Studiengangs (Biologische Verfahrenstechnik) war vor wenigen Jahren noch gar nicht bekannt. Deswegen ist die Fachliteratur rar und teuer. Aber die wenigen Bücher, die es gibt, sind allesamt und aktualisiert in der Bibliothek zu finden. Ich schlage gern vor Ort nach, nutze die dortige Kopiermöglichkeit und Internetanbindung und kann so meine Vorlesungsskripte vertiefen und ergänzen. Über WebPAC funktioniert das Ganze auch elektronisch von zu Hause aus. So landen die Bücher als PDFs auf Rechner und Handy.

Dominik Anders, VT 6



Momentan recherchiere ich für meine Abschlussarbeit nach früheren Bachelor- und Diplom-Arbeiten. Ansonsten ist die Bibliothek bei der Suche nach Literatur für Hausarbeiten oder zur Klausurvorbereitung die erste Anlaufstelle. Zudem leihe ich hin und wieder einen Film oder Zeitschriften aus.

Simon Haege, MI 7



Die Bibliothek ist für mich eine der wichtigsten Einrichtungen an der Hochschule. Ich nutze nicht nur ihr umfangreiches Zeitschriften- und Zeitungsangebot, Fachliteratur und Online-Archive, sondern auch die Tische, wo man sich nach Belieben ausbreiten kann. Ich genieße gern in den Pausen die Ruhe und das Handyverbot in einer gelassenen Atmosphäre. Das überaus hilfsbereite und freundliche Personal runden das Angebot der Bibliothek als unverzichtbaren Service der Hochschule für die Studierenden ab.

Marc Heintz EI-BB 3



Bücher aus der Bibliothek nutze ich vor allem als Grundlage für Hausarbeiten, gelegentlich auch zur Vertiefung der Vorlesungsthemen. Und zum Entspannen leihe ich auch gern Mal eine DVD aus.

Regina Leibham, MI 6

Natürlich ist das keine repräsentative Umfrage – aber es hat uns Spaß gemacht – und vielleicht schließen wir bald eine zweite Umfrage an, bei der sich alle Studierenden zu Wort melden dürfen!

PETRA MÖHRINGER, DIPL.-DOK. (FH),
FACHLICHE BIBLIOTHEKSLEITUNG

Unsere Kompetenz liegt in der Software-Entwicklung für Produktions- und Handelsbetriebe. Dass Kundenzufriedenheit und partnerschaftlicher Umgang für uns selbstverständlich sind, zeigt sich am Besten daran, dass wir bei der Umfrage unter ORACLE-Kunden hinsichtlich Kundenzufriedenheit in DE den 1. Platz bekommen haben und auch in der von „Computerwoche“ durchgeführten „ERP Zufriedenheits-Studie 2004, 2005 und 2006“ einen der besten Plätze erringen konnten.

Erfahrung haben bedeutet für uns nicht einfach nur auf Tradition und langjähriges Bestehen zu verweisen. Erfahrung heißt für uns vor allem die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kunden zu kennen und täglich neu zu befriedigen, um Ihnen ein zuverlässiger Partner zu sein.

Unsere wichtigsten Grundsätze lauten deshalb:

- **Dauerhafte Partnerschaft zwischen unseren Kunden und uns**
- **Langfristig höchste Qualität in Entwicklung und Produktion**
- **Zuverlässig und fair**

Von der konzeptionellen Beratung bis hin zur integrativen Realisierung, ergänzt durch Projektmanagement, Qualitätssicherung und Schulung, haben wir viel zu bieten. Um eine konstante Qualität unserer Dienstleistungen und Produkte zu gewährleisten, wurde 1998 ein **Qualitäts-Management-System nach DIN ISO 9001** eingeführt. Auch bei komplexen Aufgabenstellungen sind wir der richtige Lösungsanbieter.



Unsere Dienstleistungen und Lösungen:

- ERP II – Software SIVAS für Einzel-, Variantenfertiger und Anlagenbau
- Warenwirtschaftssystem WWS-POS
- Beratung (Organisation, Prozessoptimierung, Standardisierung, Variantenmanagement)
- Hardware
- ORACLE Consulting
- Seminare / Schulungen

SIVAS Die ERP II Software
für Einzel-, Variantenfertiger
und Anlagenbau

schrempp edv GmbH

Rainer-Haungs-Straße 7 · 77933 Lahr
www.schrempp-edv.de

Ansprechpartner:

Brigitta Schrempp
Geschäftsleitung
Tel. 07821 9509-0
b.schrempp@schrempp-edv.de



5 Jahre Moodle ..eine Zwischenbilanz

Zurückblicken ..inhalten ..weiterdenken

Unter diesem Motto fand am 18. Mai 2010 im Foyer des Neubaus am Campus Offenburg ein Austauschforum mit interessierten Lehrenden und Studierenden statt. Organisiert hatte die Veranstaltung das Informationszentrum der Hochschule, eine seit Herbst 2007 bestehende zentrale Einrichtung, an der der Bereich E-Learning in seiner gesamten Bandbreite institutionell verankert ist: Administration, Support und Weiterbildung für Lehrende und Studierende, didaktische Unterstützung, Produktion von Lehr- und Lernmedien.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Andreas Christ skizzierte Dr. Gisela Hillenbrand anhand von Statistiken zu Kurs- und Nutzerzahlen die 5-jährige Entwicklung von Moodle an unserer Hochschule. Einige Lehrende berichteten über ihre eigenen Kurse – ein Professor ließ sich anstecken und stellte spontan die Ergebnisse zweier studentischer Projekte vor. Anschließend entwickelte sich im Foyer eine angeregte Diskussion über die Entwicklungspotenziale von Moodle.

Das Informationszentrum plant, diesen Austausch künftig durch regelmäßige Treffen zu intensivieren.

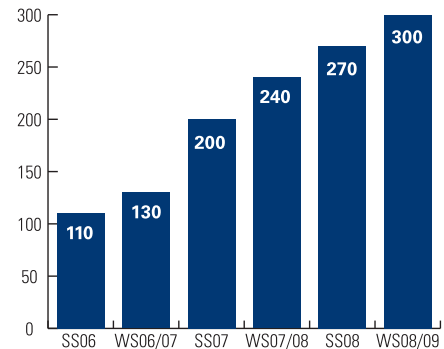
Zahlen und Fakten

Gestartet sind wir mit Moodle im Sommersemester 2005 an der Fakultät Medien und Informationswesen mit anfangs 45 Kursen zum Ende des Semesters. Zum Wintersemester 2005/06 wurde die Lernplattform hochschulweit zur Verfügung gestellt. Seitdem ist die Zahl der registrierten Nutzer und Kurse kontinuierlich gestiegen, wie Grafik 1 zeigt.

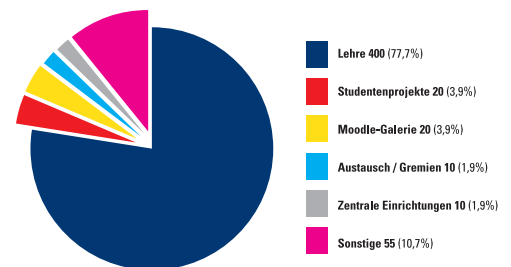
Zu Beginn des Sommersemesters 2010 gab es 515 aktive Kurse. Grafik 2 stellt die Verteilung dieser Kurse auf die Bereiche Lehre, studentische Projekte, „Moodle-Galerie“, Austausch / Gremien, zentrale Einrichtungen und Sonstige dar.

Zur Nutzerentwicklung können wir heute sagen, dass praktisch 100 % der Studierenden auf Moodle registriert sind. Bei den Lehrenden gewinnt die Plattform zunehmend an Akzeptanz.

Anfang SS 2010 betrug die Nutzerquote unter den Professoren: M+I – 92 %, M+V – 59 %, B+W – 54,5 %, E+I – 50 %, bei den Lehrbeauftragten waren es 36,5 %. Daraus ergibt sich eine



Grafik 1: Entwicklung der Kurszahlen



Grafik 2: Kurse Anfang SS 2010

Gesamtnutzungsquote unter den Lehrenden von 47 %.

Wie wird Moodle genutzt?

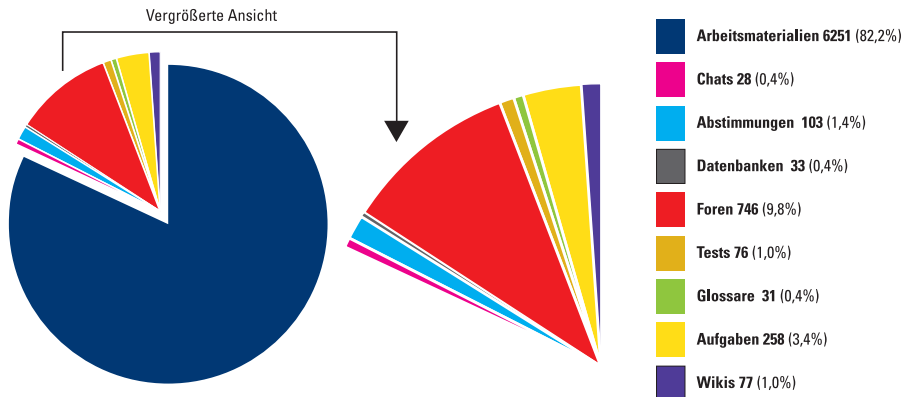
Die meisten Lehrenden nutzen Moodle zur Bereitstellung von Arbeitsmaterialien im weitesten Sinn: Sie stellen Vorlesungsskripte, Folienpräsentationen, Skripte, Übungsaufgaben, weiterführende Links usw. in ihren Kursen ein (siehe Grafik 3). Damit liegen wir als Hochschule „voll im Trend“, wie der Austausch mit Moodle-Kollegen anderer Hochschulen zeigt. Erfreulicherweise wächst jedoch die Zahl derjenigen, die mit verschiedenen Aktivitäten in Moodle experimentieren. Einige „Pioniere“ unter den Lehrenden zeigten auf unserer Rückschau, dass Moodle mehr sein kann als eine reine Dateiablage.

Beispiel 1: Studio Computergrafik von Tanja Kabelitz, Fakultät M+I

In dieser Erstsemesterveranstaltung geht es um die Vermittlung von theoretischen Grundlagen und den Erwerb von praktischen Erfahrungen im Bereich Computergrafik. Die Studierenden erstellen zahlreiche eigene Entwürfe und Arbeiten, die im Moodle-Kurs



Von links: Heinz-Hermann Wielage (Lehrbeauftragter), Prof. Dr. Christoph Nachtigall und Prof. Dr. Michael Wülker in der Diskussion.



Grafik 3: Moodle-Aktivitäten



Grafik 4: Moodle-Startseite

in einer Datenbank hochgeladen und gesammelt werden. Die besten Ergebnisse werden von der Kursleiterin in ein Glossar übertragen. Ein Glossarblock sorgt dafür, dass bei jedem Klick auf die Kursseite ein studentisches Arbeitsergebnis zufällig aus dem Glossar ausgewählt und auf der Kursseite angezeigt wird. Ergebnis: hohe Motivation der Studierenden, unzählige Klicks auf die Kursseite, Topplatzierung des Kurses in der Hitliste der 5 aktivsten Kurse über das gesamte Semester hinweg.

Beispiel 2: Labor-computergestützte Mathematik von Prof. Dr. Michael Wülker, Fakultät M+V

In dieser Lehrveranstaltung des Moduls „Mathematische Anwendungen“ im Bachelor-Studiengang Maschinenbau lernen die Studierenden, mathematische Probleme algorithmisch zu bearbeiten und die zugehörigen Algorithmenstritte strukturiert zu programmieren. Im Moodle-Kurs werden die Arbeitsergebnisse durch eine Aktivität „Aufgabe – Online, mehrere Dateien hochladen“ eingesammelt. Das Besondere an dieser Aktivität besteht darin,

dass der Dozent ein verbales Feedback geben und auch eine korrigierte Lösung als Datei zurücksenden kann.

Beispiel 3: Medienethik von Ronald Linder, Fakultät M+I

In diesem Seminar des Master-Studiengangs Medien und Kommunikation steht die Auseinandersetzung mit medientheoretischen und medienethischen Grundsatzfragen im Vordergrund. Aktuelle Themen aus Presse, Funk und Fernsehen liefern Beispiele für Analyse und Diskussion. Im zugehörigen Moodle-Kurs kommt ein Wiki zum Einsatz, in dem jedes einzelne Seminar reihum von einem Studierenden protokolliert wird. Auf diese Weise werden Verlauf und Ergebnis der einzelnen Sitzungen strukturiert, zusammengefasst, reflektiert und für ein späteres Nachlesen zur Verfügung gestellt. Die Wahl der Aktivität Wiki ermöglicht es, dass alle Studierenden gemeinsam an einem Text (in diesem Fall dem Sitzungsprotokoll) arbeiten können, d. h. den Text erstellen, ergänzen und ändern können.

Beispiel 4: Mathematiktest für Studienanfänger

Viele angehende Ingenieure scheitern an der Mathematik. Aus diesem Grund bietet die Hochschule schon seit längerem Mathematik-Brückenkurse für Studienanfänger an, um die „mathematische Lücke“ beim Übergang von Schule zu Hochschule zu schließen oder zumindest zu verkleinern. Angedacht sind zukünftig weitere Angebote, wie z. B. studienbegleitende Tutorien o.ä. Der entsprechende Bedarf kann im oben genannten Moodle-Kurs ermittelt werden: Der Kurs stellt einen standardisierten Test zur Verfügung, mit dessen Hilfe die mathematischen Kenntnisse von Studienanfängern geprüft werden können. Der Test enthält ausschließlich Fragen zu mathematischen Grundlagen auf Abiturniveau aus den Bereichen Rechenregeln, Termumformungen, lineare und quadratische Gleichungen, Trigonometrie und elementare Funktionen. Ein spezielles statistisches Analysewerkzeug, das am Informationszentrum als Moodle-Plugin entwickelt wurde, erlaubt die Auswertung der Testergebnisse nach Studiengängen oder Semestern.

Bei all diesen Beispielen handelt es sich um Moodle-Kurse, die direkt im Kontext einer Vorlesung oder eines Seminars als Ergänzung zur Präsenzveranstaltung angeboten werden. Es gibt jedoch inzwischen auch zahlreiche Kurse in Moodle, die über Semester- und Studiengangsgrenzen hinaus nützlich sind und die nicht zuletzt ein Grund dafür sind, dass mittlerweile praktisch alle Studierenden mit Moodle arbeiten. Einige dieser Kurse sollen hier kurz vorgestellt werden, zu finden sind sie als direkte Links auf der Startseite von Moodle, im Block „Informationen“.

Klausurensammlung

Dieser Moodle-Kurs erfreut sich laut Statistik insbesondere während der Prüfungszeit großer Nachfrage – hier findet sich eine Fülle von alten Klausuren, sortiert nach Fakultäten, Lehrenden und Vorlesungen. Ist Ihr Professor noch nicht dabei? Bitten Sie ihn, diesen Service zu unterstützen!

Anmeldung zu den Sprachkursen

Hier können sich die Studierenden zu Semesterbeginn online zu den

Sprachkursen anmelden, die an der Hochschule angeboten werden. Das spart Zeit, und Frau Singler muss keine Einschreibelisten mehr führen.

Schwarzes Brett

Die Online-Variante in Moodle bietet die Möglichkeit, Angebote und Gesuche in den Rubriken Wohnen, Jobs, Bücherflohmarkt, Marktplatz, Kontakte, Gesucht & gefunden, Mitfahrgelegenheit und Veranstaltungen zu schalten. Machen Sie von dieser Möglichkeit als Spam-freie Alternative zu den Mailinglisten regen Gebrauch und ersparen Sie Ihren Kommilitonen und Kollegen unnötigen Spam-Ärger!

Was gibt es außerdem?

Mehr und mehr Studierende beantragen eigene Kurse zur Abwicklung von Projektarbeiten, als Austauschplattform für spezielle studentische Gruppierung,

zur Koordination von Hochschulsportgruppen usw. Wenn Sie ebenfalls Bedarf haben, melden Sie sich einfach bei der Moodle-Administratorin Gisela Hillenbrand.

Was bietet das Informationszentrum noch?

Wir arbeiten ständig daran, Moodle attraktiver zu machen. Auf der Startseite von Moodle finden Sie dazu verschiedenen Infos und Hinweise (siehe Grafik 4).

Die „Moodle-Galerie“ enthält zahlreiche Anregungen und Ideen, wie man einzelne Moodle-Aktivitäten einsetzen oder ganze Kurse gestalten kann.

In den Blöcken rechts der Moodle-Startseite finden Sie wechselnde Links zu tollen Kursen oder Webseiten rund um das Thema E-Learning sowie entsprechende Buchtipps. Hier gibt

es auch einen Spruch des Tages. Der Block „Aktivste Kurse“ zeigt die Top 5 Moodle-Kurse an, die in den vergangenen 30 Tagen die meisten Klicks hatten.

Das Informationszentrum bietet jeweils zu Semesterbeginn einen 1,5-stündigen Moodle-Einführungskurs für Lehrende an. In den Einführungsveranstaltungen für die Erstsemester verraten wir den Studienanfängern, wie sie mit Moodle arbeiten können und geben Tipps zu nützlichen Kursen.

Unser ganztägiger Workshop „Gruppenarbeit 2.0 – kollaboratives Arbeiten mit Moodle“ zeigt Lehrenden Möglichkeiten auf, wie Moodle für kommunikative und kooperative Lernaktivitäten genutzt werden kann. Darüber hinaus bieten wir individuelle didaktische Beratung und technische Unterstützung an – vereinbaren Sie einfach einen Termin mit uns!

Unsere Expertise geben wir natürlich auch innerhalb der Moodle-Community weiter. So sind wir seit 2008 auf der jährlich stattfindenden deutschen Moodle-Konferenz mit Vorträgen und Workshops vertreten, zuletzt in Heidelberg, Bamberg und Berlin.

Des Weiteren waren wir auf unterschiedlichen E-Learning-Veranstaltungen als Gastreferenten eingeladen, in diesem Jahr u. a. von der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz. Gisela Hillenbrand engagiert sich außerdem im Übersetzungsteam der deutschsprachigen Community und koordiniert seit Frühjahr 2008 die deutsche Übersetzung der Moodle-Online-Dokumentation MoodleDocs unter <http://docs.moodle.org/de>.

TEXT: DR. GISELA HILLENBRAND UND
DIPL.-PÄD. MICHAEL CANZ,
INFORMATIONSZENTRUM,
GRAFIKEN: DIPL.-ING. (FH)
TANJA KABELITZ, FAKULTÄT M+I



ZUG UM ZUG IN DIE ZUKUNFT

Wir sind ein innovatives Unternehmen mit Schwerpunkt Computersysteme für Bahn und Industrie.
Für Studenten der Fachbereiche Elektrotechnik, Nachrichtentechnik oder Technische Informatik bieten wir an:

PRAXISSEMESTER • BACHELORARBEIT

i
INTELLIGENTE DISPLAYS

BACHLEITNER UND HEUGEL ELEKTRONIK OHG
Bewerbungsunterlagen z. Hd. Frau Bachleitner · Boshstr. 18-20 · 78655 Dunningen
Tel. 07403/9218-10 · E-Mail vera.bachleitner@bh-informativ.de

Hochschulrechenzentrum unter neuer Leitung

Neuer wissenschaftlicher Leiter des Hochschulrechenzentrums ist seit 1. März 2010 Professor Dr. Jan Münchenberg, der im letzten Jahr in die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik an die Hochschule Offenburg berufen wurde. Münchenberg übernimmt damit die Amtsgeschäfte des bisherigen Leiters Professor Dr. Detlev Doherr, der seit fast 18 Jahren an der Spitze des Rechenzentrums stand und damit der dienstälteste Rechenzentrums-Leiter an Hochschulen in Baden-Württemberg ist. Anlässlich der Übergabe erläuterte Doherr nochmals die vielen technischen Neuerungen und Entwicklungen, die das Rechenzentrum in diesen Jahren erfahren hat. „Der technische Fortschritt in mehr als zehn Rechnergenerationen, in denen ich für das Rechenzentrum Verantwortung trug, lässt sich durch einen einfachen Vergleich verdeutlichen: Unser damaliger größter Rechner hatte zwei Festplatten zu je 735 MB Speicher. Heute wäre kein moderner PC mit so wenig Speicherplatz lauffähig!“

Nach seiner Neuausrichtung auch als Dienstleistungszentrum wurde das Rechenzentrum ab 1993 mit erheblichen

Drittmitteln ausgebaut und ist bis heute auf dem neuesten Stand der Technologie. Die Steigerung von ehemals zehn PCs auf zurzeit mehr als 150 Arbeitsplatzrechnern ist das sichtbare Zeichen dieses Ausbaus. Die Anwender profitieren davon vor allem auf dem Gebiet der Netzwerke mit Vollverkabelung und flächendeckendem WLAN-Netz, der zentralen Software-Verteilung über das schnelle Campusnetz und der hohen Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit

der Server infolge der Virtualisierung der zentralen Rechner.

Der ehemalige Leiter Prof. Dr. Doherr wechselt vom Rechenzentrum zum Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung, um die Weiterbildungsaktivitäten der Hochschule auszubauen und die Angebote zu koordinieren.

PROF. DR. DETLEV DOHERR
DR. DAGMAR DE MEY



Symbolische Übergabe der HRZ-Leitung:
v.l.: Rektor Winfried Lieber, Prof. Dr. Jan Münchenberg, Prof. Dr. Detlev Doherr



Sensorik für Baumaschinen & Tunnelling
Neigungs-, Kreisel-, Laser-Messtechnik
Industrielle Bildverarbeitung

Anwendungsbeispiele:
Steuerung von Tunnelvortriebsmaschinen
Fahrdynamikmessungen ("Elch-Test")
Diagnose von Schwindelerkrankungen
Prozess-Automatisierungen



GeneSys
Elektronik GmbH

GeneSys Elektronik GmbH
In der Spöck 10 · D-77656 Offenburg
Tel. 07 81 / 96 92 79-0 Fax 07 81 / 96 92 79-11
mail@genesys-offenburg.de
www.genesys-offenburg.de

Frei von Patentierungskosten

TLB bietet seit Anfang des Jahres ein neues Dienstleistungsmodell für die Patentierung und Verwertung von Erfindungen, das den Bedürfnissen von Hochschulen und Erfindern optimal entgegenkommt.

Aus hervorragenden wissenschaftlichen Konzepten und Erfindungen sollen

erfolgreiche Marktprodukte entstehen, die auch finanzielle Rückflüsse generieren. Dazu benötigen Erfinder und Hochschulen ein maßgeschneidertes Management zu angemessenen Preisen sowie eine möglichst große Entlastung von den zumeist recht hohen Patentierungskosten. Die Technologie-Lizenz-Büro (TLB) GmbH in Karlsruhe

hat ein Dienstleistungsmodell entwickelt, das diesen Anforderungen genau entspricht. Gesellschafter von TLB sind die baden-württembergischen Universitäten und Hochschulen.

TLB-Innovationsmanagement Angebotsmodule und Ablauf

- **TLB übernimmt vollständig die Patentierungskosten**
- **Die Pauschalkosten für das Management der Prozesskette durch uns werden öffentlich gefördert und von Ihrer Hochschule getragen**
- **Wir arbeiten mit Ihrer Hochschule in einem klar geregelten Verfahren zusammen**
- **Wir entlasten Sie vom Verwaltungsaufwand**
- **Sie können uns flexibel beauftragen**

Die Beauftragung ist zweistufig möglich (Modul 1 bzw. Modul 1 und 2). Das erlaubt Ihnen, auch schrittweise bzw. den Anforderungen des Falls gemäß vorzugehen:

Modul 1

Bewertung Ihrer Erfindung *Pauschale*

Nach Meldung Ihrer Erfindung an Ihren Arbeitgeber prüfen wir diese mit Blick auf Patentierbarkeit und wirtschaftliche Verwertbarkeit. Im positiven Fall erfolgt eine Empfehlung zur Inanspruchnahme gegenüber Ihrer Hochschule. Sollten sich im Rahmen der Bewertung frühzeitig gravierende Patentierungs- und/oder Verwertungshindernisse zeigen, wird lediglich eine Bearbeitungsgebühr von 500 Euro berechnet.

Modul 2

Das Patentmanagement ist an den Verwertungsauftrag gekoppelt. Modul 2 setzt die positive Bewertung durch uns (Modul 1) voraus.

Patentmanagement *Pauschale*

Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir eine Patentstrategie und legen die territoriale/regionale Anmeldung und Ausdehnung des Patentes fest. Die Patentanmeldung tätigen wir zusammen mit einem fachlich spezialisierten externen Patentanwalt.

Patentierungskosten *übernimmt TLB vollständig !*

Die Patentierungskosten werden gemäß der ausgearbeiteten, wirtschaftlich sinnvollen Patentstrategie von TLB getragen. Das bedeutet eine hohe finanzielle Entlastung Ihrer Hochschule und/oder Ihres Instituts.

Verwertung *Erfolgsbeteiligung 30 %*

TLB sucht Verwertungspartner und vermittelt Verwertungsverträge. Außerdem leisten wir das Vertragscontrolling und die Abrechnung von Verwertungseinnahmen. Sämtliche Leistungen sind durch die Erfolgsbeteiligung abgegolten.

Konsequent auf Erfolg ausgerichtet

Das Angebot der Patent- und Verwertungsagentur TLB GmbH ist konsequent auf den Markterfolg von Erfindungen ausgerichtet und stellt die besondere Stärke von TLB in den Vordergrund: Bestmögliche Ergebnisse bei der Verwertung von Erfindungen zu erzielen. Seit Jahren nimmt TLB bezogen auf die erreichten Verwertungserlöse die Spitzenposition unter den deutschen Patent- und Verwertungsagenturen für Hochschulerfindungen ein.

Dementsprechend steht für TLB bei der Auswahl von Erfindungen deren Qualität an oberster Stelle, getreu dem mit Erfolg praktizierten Prinzip „Klasse statt Masse“. Das bedeutet, über die Patentierbarkeit hinaus wird auch ein hohes Marktpotenzial vorausgesetzt. TLB hat sich darauf spezialisiert, wirtschaftlich besonders aussichtsreiche Erfindungen zu identifizieren und vorwiegend diese in das Patentportfolio aufzunehmen.

Finanzielle Erleichterung

Dem Konzept des neuen Dienstleistungsmodells wurde das Vergütungssystem entsprechend angepasst. TLB erbringt seine Verwertungsleistung gegen eine prozentuale Beteiligung an den erzielten Verwertungseinnahmen. Die erforderlichen Vorstufen der eigentlichen Verwertung – die Bewertung der Erfindung und das dazugehörige Patentierungsmanagement – erbringt TLB dabei zu äußerst günstigen Pauschalen.

Für Hochschulen und Erfinder ist natürlich besonders attraktiv, dass die Institute, die Fachbereiche sowie auch die Hochschulen selbst durch das TLB-Modell vollständig von den Patentierungskosten entlastet werden, die sehr schnell beträchtliche Höhen erreichen können. TLB übernimmt die Finanzierung dieser Kosten aus eigenen Mitteln bis zu einem mit den Gesellschaftern abgestimmten Maximalwert.

Maßgeschneiderte Dienstleistung

Die Bewertung der Erfindungen und das Patentmanagement können, angepasst an die Anforderungen des jeweiligen und spezifischen Falls, auch getrennt bzw. schrittweise in Auftrag gegeben werden (Modularisierung sh. Grafik). Dies ermöglicht dem Erfinder und der Hochschule eine größere Flexibilität sowie ein effizientes Controlling der Prozesse.

Bewährtes Zusammenspiel

TLB wird bei der Zusammenarbeit immer von der Hochschulverwaltung und nicht vom Erfinder selbst beauftragt und arbeitet mit allen Partnern während des gesamten Verfahrens eng in geregelter Ablauf zusammen. Für den Erfinder bedeutet dies eine größtmögliche Entlastung vom Verwaltungsaufwand.

Die Patentverwertungsagentur überwacht durch das Vertragscontrolling

im Rahmen der Verwertung auch die Entrichtung der Verwertungseinnahmen, wovon der größte Teil den Hochschulen und den Erfindern zufließt. Nach dem Arbeitnehmererfindergesetz erhalten Erfinder 30 % der Verwertungseinnahmen als Erfindervergütung.

Das neue Dienstleistungsmodell wurde von TLB gemeinsam mit den Gesellschafteruniversitäten und -hochschulen entwickelt. Die angebotenen günstigen Konditionen sollen Anreiz für Hochschulen und Erfindern sein, sich für das professionelle Innovationsmanagement von TLB zu entscheiden, um dadurch ihren Erfindungen die besten Chancen auf wirtschaftlichen Erfolg zu geben.

Weitere Informationen:

Telefonisch unter 0721 7 90 04-0 oder im Internet: www.tlb.de

Ansprechpartner



Dr. Florian Schwabe,
Abteilungsleiter
Physical Sciences
E-Mail: fschwabe@tlb.de



Dr. Frank Schlotter,
Abteilungsleiter
Life Sciences
E-Mail: fschlotter@tlb.de

DR. REGINA KRATT

im Auftrag von

Technologie-Lizenz-Büro (TLB) GmbH
der Baden-Württembergischen
Hochschulen GmbH
Ettlinger Straße 25
76137 Karlsruhe
Tel. 0721 7 90 04-0
Fax 0721 7 90 04-79
info@tlb.de; www.tlb.de

INNOVATIVE
TECHNOLOGIE
WELTWEIT

KNF NEUBERGER

Membranpumpentechnologie vom Feinsten...

■ Ob für Gase, Dämpfe oder Flüssigkeiten – KNF Neuberger bietet ein breites Angebot an Pumpen und Systemen.

■ Für unverfälschtes Fördern, Dosieren, Komprimieren und Evakuieren.

■ Als OEM- oder tragbare Ausführungen.

■ Mit einem variablen Produktprofil für kundenspezifische Lösungen.

... für anspruchsvolle Anwendungen z.B. in den Bereichen:

- Medizintechnik
- Analysetechnik
- Verfahrenstechnik
- Lebensmitteltechnik
- Reprrotechnik
- Energietechnik
- Forschung



www.knf.de

KNF Neuberger GmbH ■ Alter Weg 3 ■ D 79112 Freiburg
Tel. 07664/5909-0 ■ Fax 07664/5909-99 ■ E-Mail info@knf.de

CORTEX

Die CORTEX Software GmbH entwickelt und betreut seit mehr als 20 Jahren Software für Rehabilitationskliniken und Krankenhäuser.

CORTEX ist das IT-Systemhaus der MediClin Gruppe, die mit 37 Klinikbetrieben, 7 Pflegeeinrichtungen und 4 Medizinischen Versorgungszentren in 11 Bundesländern zu den führenden privaten Anbietern von Dienstleistungen im Gesundheitswesen in Deutschland gehört. Mit mehr als 80 Mitarbeitern setzt die CORTEX an Ihren Standorten in Offenburg, Berlin und beim Kunden Strategie und operatives Management in IT-Konzepte um.

Wir suchen vielfach Informatiker, Mediziner und Betriebswirte, die unser schlagkräftiges Team bereichern. Informieren Sie sich auf unserer Homepage. Sollte im Moment nicht das passende Angebot für Sie dabei sein, freuen wir uns jederzeit über Ihre Initiativbewerbung.

Zusätzlich bieten wir Ausbildungsplätze sowie Praktikantenstellen an und unterstützen Diplomarbeiten. Sprechen Sie uns an.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.

Cortex Software GmbH
Okenstraße 27, 77652 Offenburg
Tel: 0781/488-500, Fax: 0781/488-509
www.cortex-software.de

SOFTWARE-LÖSUNGEN BERATUNG SERVICES

FORUM – Kommunikation und Karriere



Prof. Dr. Ernst Peter Fischer sprach über vergessene Wissenschaftler.

Das FORUM für Technik, Wirtschaft und Medien der Hochschule Offenburg und der Wirtschaftsregion Offenburg/Ortenau (WRO) präsentierte im Sommersemester 2010 vier Vortragsabende zu dem Thema „Kommunikation und Karriere“.

Kommunikationsfähigkeit ist eine der wesentlichen Schlüsselqualifikationen, die heute eine moderne Führungskraft auszeichnen sollte. Wer Karriere machen will, besitzt schon Kommunikationsfähigkeiten oder ist bereit, sie zu lernen. Daher wird auch der Focus auf die sogenannten Soft Skills in der Ausbildung immer wichtiger.

Das bisherige Klischee des Wissenschaftlers im Elfenbeinturm gehört der Vergangenheit an und eine zielgerichtete Kommunikation im Umgang mit Partnern, Mitarbeitern und Kunden wird mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit. Wer gut kommuniziert, kann Missverständnisse verhindern, schafft Vertrauen und fördert das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Bei der Auftaktveranstaltung sprach Referent Dr. Ernst Peter Fischer (www.epfischer.com/), Professor für Wissenschaftsgeschichte, über die Bedeutung von Kommunikation und Karriere in der Wissenschaft. Er erläuterte dem Auditorium, dass große Entdeckungen, Entwicklungen oder wissenschaftliche

Leistungen häufig mit bekannten Namen verknüpft sind, die durch entsprechende Publikationen oder gute Kommunikation zu berühmten Persönlichkeiten geworden sind. Bei genauerer Betrachtung stellt sich sehr oft heraus, dass diese Leistungen nicht unbedingt der alleinige Verdienst dieser einzelnen Personen sind, sondern gemeinsam mit anderen zustande kamen. In anschaulicher Weise stellte Prof. Dr. Fischer den Zuhörern vergessene Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen vor, die bei großen epochalen Ideen im Dunkeln standen.

Gut besucht war auch der zweite Veranstaltungsabend, der zu einer Podiumsdiskussion mit Expertinnen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Technik und Beratung zum Thema „Frauen an der Spitze: Chancen und Herausforderungen“ einlud.

Angesichts der eigenen Lebens- und Karriere-Erfahrung, aber auch im Hinblick auf die Erfahrungen mit Mitarbeiterinnen, Klientinnen oder Studentinnen bestätigte das Podium unisono: Frauen sind gut im Job. Aber was sie leider viel zu oft sind: zu zaghaft, zu bescheiden und zu wenig zielorientiert. Das kann Frauen hindern, im Beruf an die Spitze zu kommen oder eine Führungsposition zu halten.

Einig waren sich alle Diskutantinnen, die von Professor Ute Rohbock souverän durch die Diskussion geführt wurden, dass sich historisch gesehen für Frauen in den vergangenen 100 Jahren unglaublich viel verändert hat. Und dennoch: Im Bewusstsein beider Geschlechter gehöre noch einiges zurechtgerückt. Was vor allen Dingen die weiblichen Zuhörer an diesem Abend mit nach Hause nahmen: dass es sich lohnt, Ziele zu definieren, sie zu verfolgen und dabei möglichst authentisch zu bleiben. Und was den Männern mit auf den Weg gegeben wurde: Es zahlt sich aus, Partner zu sein und Frauen beim „Griff nach den Sternen“ zu unterstützen.

DR. DAGMAR DE MEY

Kommunikation und Karriere – Themen des Sommersemesters 2010

- „Denn die einen sind im Dunkeln... vergessene Wissenschaftler bei epochalen Ideen“
Dr. Ernst Peter Fischer, Professor für Wissenschaftsgeschichte
Dienstag, 13. April 2010
- Frauen an der Spitze: Chancen und Herausforderungen (Diskussionsrunde)
Es diskutierten: Prof. Dr. Birgit Meyer, Professorin für Politikwissenschaft und Sozialpädagogik an der Hochschule Esslingen; Alida Sassmann, Coach und Trainerin von Führungskräften; Angelika Schoch, Geschäftsführerin Schoch Edelstahl GmbH; Silvia Selinger, Geschäftsführerin der acrobat GmbH.
Moderation: Prof. Dr. Ute Rohbock, Hochschule Offenburg
Dienstag, 4. Mai 2010
- Muss das immer bei Adam und Eva anfangen...? Über Kommunikationsstile und ihre unbewussten Konfliktanteile
Manfred Frank, Diplom-Pädagoge, PTSTA-E und NLP-Trainer
Dienstag, 8. Juni 2010
- Heimlich oder unheimlich? Ungeschriebene Regeln in der Unternehmenskommunikation aus weiblicher und männlicher Sicht
Sabine Wohlrab, Diplom-Pädagogin, Psychodramaleiterin (DAGG/DFP)
Dienstag, 29. Juni 2010

Zum Girls' Day in die Hochschule

Zum siebten Mal in Folge lud die Hochschule Offenburg am 22. April 2010 wieder zum Girls' Day ein, um den Mädchen Einblicke in ein medien/technisches oder naturwissenschaftliches Studium zu verschaffen. Zum Programm gehörten neben Laborbesichtigungen und Vorführexperimenten zum ersten Mal kleine Projektgruppen, in denen die Teilnehmerinnen aktiv experimentieren durften. Die 80 Schülerinnen waren vom Aktionstag der Hochschule hellauf begeistert.

„Ich finde es toll, dass uns Mädchen gezeigt wird, wie die nichttypischen Frauenberufe sind. Dadurch können wir auch andere Berufe kennenlernen und vielleicht studieren“, so lautete das Fazit einer Teilnehmerin. Und genau das möchte die Hochschule erreichen und lässt Mädchen in Berufsfelder hineinschnuppern, in denen erst wenige Frauen arbeiten. Mechatronikerin, Informatikerin oder Ingenieurin für Energie- und Umwelttechnik – diese Berufe sind bei Schülerinnen wenig bekannt und zählen selten zu den Wunschberufen, obwohl sie große Zukunftschancen bieten.

Beim Girls' Day konnten die Schülerinnen einen Vormittag lang Experimente durchführen, Labore besichtigen und Fragen zu Berufen stellen,

die nach einem Studium an der Hochschule ausgeübt werden können. Engagierte Professoren/-innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen brachten den Mädchen in einem vielseitigen Programm die Bereiche Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Elektrotechnik, Informationstechnik, Betriebswirtschaft, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Medien- und Informationswesen näher.

Neue Wege ging die Hochschule in diesem Jahr mit den Mitmachversuchen, in denen kleine Gruppen von Teilnehmerinnen ein spezielles Thema erarbeiteten und selbst Hand anlegten. Vom Zusammenbau eines eigenen Teleskops oder eines elektronischen Würfels über erste Schritte in der Programmierung von Animationen bis zum Schmuckdesign mit 3-D-Drucker erwarteten die Mädchen



Die Mädchen durften ihr GalileoScope selbst zusammenbauen.

spannende Projekte. Viele Teilnehmerinnen zeigten dabei großes handwerkliches Geschick, sodass sie schnell fertig waren und gleich bei anderen Gruppen noch zuschauen konnten. „Klasse, dass ich hier nicht nur zuhören darf, sondern selbst aktiv werden kann. Ich hätte nicht gedacht, dass es so viel Spaß macht“, freute sich Katja. Und ihre Freundin fügte hinzu: „Ich finde diese Projekte sehr interessant. Schade, dass ich nicht schon letztes Jahr am Girls' Day teilgenommen habe.“ Aber auch die Demonstrationsversuche mit Experimenten aus verschiedenen Themenfeldern waren ein voller Erfolg. Unter anderem erhielten die Mädchen einen Einblick in modern ausgestattete Computerlabors, in die Werkstatt für Umformtechnik, in der Masken erstellt wurden, sowie in das Maschinenlabor, um das Innere elektrischer Motoren kennenzulernen.

Dass sich der Einsatz lohnt, zeigt Melanie, Studentin der Verfahrenstechnik im 2. Semester: „Ich habe mindestens viermal am Girls' Day der Hochschule Offenburg teilgenommen und nun studiere ich hier. Dieser Aktionstag speziell für Mädchen hat bei meiner Berufsentscheidung geholfen und mir viele Berührungspunkte genommen.“

DR. DAGMAR DE MEY



Begrüßung der Schülerinnen zum Mädchen-Aktionstag.

Die Woche des Lasers: zum 50. Geburtstag

Am 16. Mai wurde weltweit die Zündung des ersten Lasers durch Theodor Maiman gefeiert. Der Wettlauf um das Zünden des ersten Lasers begann jedoch schon 2 Jahre zuvor, als von Charles Townes und Arthur Schawlow der bahnbrechende Beitrag „Infrared and Optical Masers“ veröffentlicht wurde. Für diese wissenschaftliche Veröffentlichung bekam Charles Townes 1964 den Nobelpreis. Auch Arthur Schawlow wurde für seine Pionierarbeiten an der Entwicklung des Lasers im Jahr 1981 mit dem Nobelpreis geehrt.

Weltweit wird dieses Ereignis mit Vorträgen u.a. in Kalifornien, Kanada, England, Italien und der Ukraine gefeiert, die alle auf der Internet-Plattform www.laserfest.org gesammelt wurden. Die Hochschule Offenburg war auch durch eine Reihe von Veranstaltungen an dieser Feier beteiligt. Auf den Tag genau wurde der Geburtstag am Sonntag mit einer Postervernissage eröffnet. Zu diesem Thema war von MI-Studenten eine große Anzahl an Poster entworfen worden, die die unterschiedlichen Aspekte des Lasers hervorhoben. Diese Ausstellung konnte eine Woche lang besichtigt werden.

Höhepunkt der Veranstaltungen war der 17. Mai: Im Multimediasaal fand die

Schüler beim Besuch der Posterausstellung während der Laserwoche.



Abendveranstaltung „Faszination Laser – The Magic of Lasers“ statt, den Prof. Dr. Dan Curticapean mit einer Einführung eröffnete. Prof. Dr. Jürg Leuthold, Direktor des Instituts für Photonik und Quantum Elektronik vom KIT Karlsruhe, folgte mit dem Thema „Photonics Now“. Prof. Dr. Bernd Spangenberg und Prof. Dr. Klemens Lorenz berichteten über „Laser Spectroscopy“.

Nach der Pause ging es mit Prof. Dr. Harald Wiedemann über „The Optical Gyro – optische Faserkreisel“ weiter. Prof. Dr. Dalibor Vukicevici von der Universität Straßburg hatte zu seinem Thema „Color Holography“ interessantes und faszinierendes Anschauungsmaterial mitgebracht. Zum Abschluss ging noch ein Blick in die Zukunft mit Prof. Dr. Christian-Alexander Bunge von der Hochschule für Telekommunikation Leipzig und Prof. Dr. Dan Curticapean unter dem Titel „Quo vadis Laser?“. Außerdem wurde den Gästen noch eine Lasershow geboten.

Für Schulen gab es in dieser Jubiläumswoche noch ein besonderes Angebot. Prof. Dr. Dan Curticapean hatte mit dem Zentrum für Physik das neue Studio für eine Woche in ein Labor voller Laserexperimente umgebaut. Von den Offenburger Gymnasien nahmen acht Klassen das Angebot an und ließen sich von ihm mit diesen Versuchen ganz praktisch zeigen, was ein Laser ist, wie er funktioniert, was er kann und was im Umgang damit beachtet werden muss.

Auch die Kombination von Technik und Mediengestaltung kam bei den Schülern gut an. Von ihnen, aber vor allem auch von den begleitenden Lehrkräften gab es viel positive Rückmeldungen. Einige Schüler hätten sich während des Besuchs spontan für ein Studium an der Hochschule Offenburg entschieden. Eine 13. Klasse ließ sich sogar bei der Ausstellung für ihre Abiturzeitung fotografieren.

ELKE SCHIFFLER, EDELTRAUD VEIT-KIEFER,
NADINE STAMMLER
ZENTRUM FÜR PHYSIK

Neue Perspektiven



HEKATRON

Der Produktionsprofi

Sie suchen eine Aufgabenstellung, in der Sie mit Ihrem Engagement neue Impulse setzen können? Bei uns finden Sie Raum für Ihre persönliche Entwicklung und Kreativität. Gemeinsam verwirklichen wir zukunftssträchtige Ideen und arbeiten beständig daran, mit neuer Sensorik zur Branderkennung die Welt sicherer zu machen.

Studierenden der Fakultät

Elektro- und Informationstechnik bieten wir:

- Intensive Betreuung während der Zeit bei Hekatron,
- ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm,
- sehr gute Zukunftsperspektiven.

Kontakt: Alexandra Stein, Telefon 07634 509-239,
E-Mail personal@hekatron.de

Ein Unternehmen der
Securitas Gruppe Schweiz

www.arbeiten-bei-hekatron.de

Kriegt der König den Bauer?

Verblüffende Experimente für kleine Forscher bei der achten KinderUNI

Gespannt lauschten die 166 Mädchen und Jungen am Freitag, 12.2.2010 den Worten von Prof. Dr. Jürgen Köbler und Prof. Dr. Andreas Mayer bei der achten KinderUNI der Hochschule. Die zwei Professoren verstanden es hervorragend, in ihren Vorlesungen den 8- bis 12-jährigen Kindern die Scheu vor den als schwierig geltenden Schulfächern wie Mathe und Physik zu nehmen.

Die erste Vorlesung von Professor Köbler hatte zum Thema „Computerspiele und Wissenschaft – Gegensatz oder Synergie?“. Köbler sprach von negativen und positiven Einflüssen, die Computerspiele haben können. Er empfahl den Kindern insbesondere Schach, da es das logische Denken fördere. Die kleinen Gäste konnten das bekannte Schachprogramm „Fritz“ der Firma Chessbase ausprobieren und ein Schachspieltournament in Moskau live am Bildschirm verfolgen. Und schließlich durften die Kinder auf einem großen Touchscreen ausprobieren, wie man mit „Google Earth“ durch die Welt navigiert.

In der zweiten Experimentalvorlesung ging es um mechanische Schwingungen und Resonanz. Professor Mayer brachte eine Masse, die an einer Feder hing, zum Schwingen. Dabei benutzte er periodisch

Unten: Daniela Bartelt und Martina Bronner (v.l.) bei der Registrierung der Gäste.



Prof. Dr. Jürgen Köbler erklärte den Kindern faszinierende Computerprogramme, mit denen man spielerisch Schach lernen und trainieren kann.



Prof. Dr. Andreas Mayer lieferte den Beweis, wie interessant Physik-Unterricht sein kann.

Die Hochschule freute sich über seinen Besuch: Armin Funk, Sprecher des Vorstands der Sankt-Andreas-Stiftung der Stadt Offenburg (re.), mit Prof. Dr. Herbert Indruch bei den Versuchsstationen.

den „richtigen Takt“ – ähnlich wie wenn man eine Person auf einer Schaukel zum richtigen Zeitpunkt anstoßen muss. Die Kinder konnten beobachten, wie sich die rhythmische Bewegung der Feder immer mehr zu unerwartet großen Werten „aufschaukelt“, ganz so wie es vielerorts bei den sogenannten (Resonanz-)Katastrophen geschieht.

Dass die beiden Professoren den richtigen Ton trafen, war bei den Vorträgen deutlich zu spüren. Mit Begeisterung stiegen die kleinen Forscher in die Vorlesungen ein und machten lebhaft mit. Ein Kind hinterfragte skeptisch Köblers Berechnungen der berühmten Matheaufgabe in der Legende vom Weizenkorn und dem Schachbrett: „Herr Köbler, da haben Sie sich bestimmt verrechnet!“

Auch die Resonanz der Eltern, die die Vorlesungen per Videoübertragung in einem anderen Hörsaal verfolgen konnten, war durchweg positiv. Die Organisatoren der KinderUNI freuten sich besonders über einen Leserbrief an die regionale Presse. Eine Mutter bedankte sich darin ganz herzlich für den tollen Tag an der KinderUNI: „Lernen wir von der Hochschule, nehmen wir die natürliche Neugierde und den Wissensdurst der Kinder wahr und eröffnen ihnen die großartige Welt der Naturwissenschaften und der Mathematik, die so spannend wie ein Krimi sein kann!“

Die Hochschule dankt der Sankt-Andreas-Stiftung der Stadt Offenburg, die der KinderUNI mit finanzieller und ideeller Unterstützung zur Seite steht.

MARTINA BRONNER

„Wir wissen Bescheid!“



Veranstaltungsvorschau 2. Halbjahr 2010

<p>10.-11.09. Messe: Sprungbrett, Ludwigshafen</p>	<p>21.10. Offizieller Erstsemester- empfang im Kino FORUM</p>	<p>12.11. Preisverleihung</p>
<p>15.09. Messe: Visionen – Wege nach der Hochschul- reife, Sigmaringen</p>	<p>29.10. Hochschulfeier der Absolventen SS 2010</p>	<p>16.11. Messe: Schule und Wirt- schaft gemeinsam für mehr MINT, Stuttgart</p>
<p>05.10. Einführungsveranstaltung Erstsemester</p>	<p>09.11. CAREER CENTER: Offizielle Auftaktveran- staltung</p>	<p>17.11. Studien-Infotag</p>
<p>14.-16.10. Messe: Science Days, Rust</p>	<p>12.-13.11. Messe: Marktplatz Arbeit Südbaden, Freiburg</p>	<p>24.11. Recruiting-Messe</p>

Vorlesungsreihe – Experten aus der digitalen Welt zu Gast bei der Hochschule Offenburg

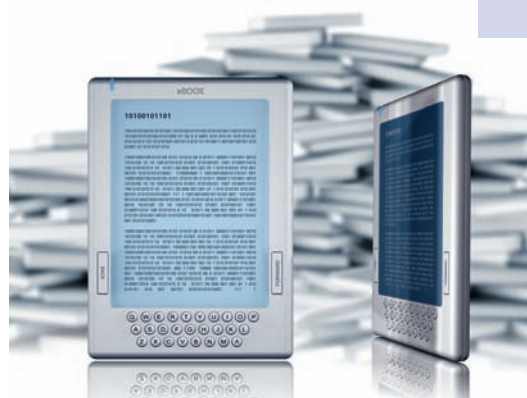
Burda@Campus – unter diesem Titel wird Hubert Burda Media auf dem Hochschulmarkt demnächst mitmischen. Das Unternehmen will damit eine Brücke zwischen Praxis und Hochschulen schaffen und hat die Hochschule Offenburg als Kooperationspartner für das Projekt ausgewählt. Geplant ist eine Vorlesungsreihe, die von hochrangigen Experten des Hauses Burda exklusiv für die Studierenden der Hochschule Offenburg angeboten wird. Die Referenten werden vorrangig zu digitalen Themen sprechen und Entwicklungen und Trends live aus der Praxis schildern. Zusätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit, sich mit Personen des Hauses Hubert Burda Media zu vernetzen und Einblicke in einen Medienkonzern zu gewinnen. Initiiert wurde dieses Projekt, das im Wintersemester 2010/11 startet, von der Zentralen Personalentwicklung der Burda Services GmbH in München.

Weitere Informationen zum Unternehmen Hubert Burda Media und seinen

Geschäftsfeldern sowie zu Einstiegsmöglichkeiten finden Sie unter www.burda.de

Wir sind gespannt auf das kommende Semester und freuen uns, einen so kompetenten Partner auf unserem Campus zu begrüßen!

JANINA BIERWIRTH
BURDA SERVICES GMBH



Aus der Graduate School

Snow Excursion Lenk 2010

☛ Diese Nacht waren wir nur eine Nationalität: Hochschule Offenburg

Es war eine sehr erfreuliche Erfahrung, zwei schöne und sonnige Tage in den Schweizer Alpen mit Studenten aus verschiedenen Ländern wunderschöne Momente zu teilen. Da kamen wir die erste Tag in Lenk und wollten so schnell wie möglich nach oben gehen auf die Berge und mit unseren Schlitten runterfahren. Jede Gruppe wollte die erste sein, und viele wollten auch die Erfahrung 2 oder 3 Mal wiederholen. Wir sind gelaufen von der Jugendherberge zur Seilbahn, und bald waren wir für die schönen Berge und riesige Bäume voller Schnee überrascht. Endlich waren wir oben auf den Berg, und mit unsere Schlitten wir sind gefahren so schnell wie möglich. Hatten wir eine gute Zeit gehabt, voll of Abenteuer und lustige Momente, wenn einige von uns zum Beispiel bekam ein Unfall und war er/sie voll von Schnee. Manche konnten nie allein aufgestanden und brauchten die Hilfe vom Team. Der erste Tag Abends, nach dem Abendessen, haben wir eine sehr schöne Party gemacht, voll Musik, und haben wir

viel getanzt und gesungen; diese Nacht waren wir nur eine Nationalität: Hochschule Offenburg.

Am nächsten Tag hatten wir einen wirklich sportlichen Tag, gingen wir viel mit den speziellen Schneeschuhen. Das war auch total lustig, hatten wir zusammen sehr komische Momente gehabt voller Marathons, Glätte und Landschaft, wir können das mit den wunderbaren Fotos erinnern. Angela Mojica aus Kolumbien zum Beispiel hat lustige Momente gelebt und sie erzählt: ☛ Die Snow Excursion ist eine unvergessliche Erfahrung gewesen. Viele von uns kommen aus Länder, in welchen es kein Winter gibt, zum Beispiel Ecuador, Kolumbien, Indonesien usw. und hatten keinen Schnee gesehen vor unseren Reisen nach Deutschland. Wir haben aufregend gefunden auf dem Schnee zu schlüpfen. Es war eine ganz neue Empfindung. Den kalten Wind auf dem Gesicht zu fühlen sowie das Adrenalin wegen der Geschwindigkeit, und zu lachen über die kleine Unfälle, die

manche Kollegen gehabt haben, war total lustig!

Außerdem haben wir die Gelegenheit gehabt, in die Schweiz zu fahren und unglaubliche schöne Landschaften zu schauen!

Persönlich bis jetzt, hatte ich zwei sehr schöne Erlebnisse in den Alpen, alle mit der Hochschule Offenburg. Füllte ich immer meinen Körper in gutem Adrenalin und hatte ich ganz viel Spaß. Ich bedanke der Schule und die Menschen, die diese entspannende Momente organisieren. Vielen Dank.

VANESSA FLORES AUS ECUADOR, IBC3



Gruppenfoto in den Alpen

Rechts: Schneeschuhwanderung



HERAUSFORDERUNGEN
annehmen



Stahlproduktion in Kehl



Badische Stahlwerke GmbH · Graudenzer Straße 45 · D-77694 Kehl
Telefon +49 (0)7851 83-0 · Fax +49 (0)7851 83-496 · www.bsw-kehl.de



Aus der Graduate School

Evaluation des deutsch-chilenischen Studiengangs Master of Energy Economics durch den DAAD

In der Zeit vom 6. bis 10. Mai 2010 befanden sich Prof. Dr. Rainer Bender, Prorektor und Studiengangleiter MEE, und Vera Vanié, u.a. Koordinatorin des Studiengangs an der Universidad Técnica Federico Santa María in Chile. Die Reise war wegen der Evaluation des Studiengangs MEE durch den DAAD organisiert worden, der eine neuerliche finanzielle Unterstützung für die Jahre 2010 und 2011 zugesagt hat. Der Studiengang bietet den chilenischen Studierenden die Möglichkeit, nach einem intensiven Aufenthalt an der Hochschule mit zahlreichen Blockveranstaltungen und Exkursionen auch den deutschen Abschluss zu erhalten.

Die Evaluatoren unter der Leitung von Dr. Ewald Berning haben sich kritisch zu dem Studiengang, aber durchaus auch positiv in dem Sinn, dass er unbedingt aufrechterhalten werden soll, geäußert. Sie haben vor allem angeregt, dass die Zusammenarbeit auch in den ersten vier Semestern in Chile durch eine regelmäßige Präsenz von deutschen Hochschulprofessoren auf die internationale Ausrichtung aufmerksam machen

sollte. Die Akkreditierung, die an der Hochschule im September, während des Aufenthalts der nächsten Studiengruppe aus Chile durchgeführt werden soll, ist eine Voraussetzung für die weitere Förderung durch den DAAD. Gelobt wurden die hohe Qualität des Studiums und der Wille beider Seiten, die Kooperation erfolgreich weiterzuführen.

Neben den Sitzungen gab es auch die Gelegenheit, den Campus in Valparaíso, direkt am Pazifik gelegen, zu besuchen. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die Arbeit dort sicherlich schwerfallen müsse, da die Umgebung für konzentrierte Arbeit zu schön sei.

Am Campus Santiago wurden neben einigen Professoren auch Alumni des Studiengangs befragt. Wir konnten uns beim gemeinsamen Abendessen davon überzeugen, dass es allen gut geht und sie den Aufenthalt an der Hochschule als sehr bereichernd empfunden haben.

Der Tag, nachdem das Evaluationsteam bereits abgereist war, wurde genutzt,



Blick vom Campus auf den Pazifik.

um die Ankunft der nächsten Studierenden vorzubereiten und sich diesen vorzustellen, da sie gerade Vorlesung an der Universität hatten.

Ja, und dann stand immer wieder die Frage nach dem Erdbeben im Vordergrund. Erstaunlicherweise sind weder in Santiago noch in Valparaíso offensichtliche Schäden zu erkennen und die architektonische Leistung, die dahintersteckt, ist sehr beeindruckend. Roberto Leiva, der chilenische Koordinator ist extra in eine Seitenstraße gefahren, um ein Haus zu zeigen, das vom Erdbeben so stark beschädigt wurde, dass die Bewohner es wegen Einsturzgefahr haben verlassen müssen. Die Zerstörung weiter im Süden ist allerdings eine ganz andere. Bei dem starken Erdbeben hat es eine Verschiebung von ca. 3 m und eine Erhöhung von ca. 2 m gegeben; Chile ist größer geworden.

Wo beginnt aber nun ein Erdbeben? Laut chilenischer Aussage ist alles unter 7,5 auf der Richter-Skala lediglich eine Erschütterung, erst darüber wird es wirklich „interessant“. Allenthalben wurde die Hoffnung geäußert, dass der Winter nicht allzu hart werden möge, da viele Geschädigte um Concepción nur in behelfsmäßigen Unterkünften leben und niedrige Temperaturen und Regen die Situation noch erschweren würden.



Hinten, v.l.: Dr. Ewald Berning, Dr.-Ing. Alejandro Sáez, Prof. Dr. Katja Radon, Vera Vanié. Vorn, v.l.: Dr.-Ing. Mario Toledo, Prof. Dr.-Ing. Klaus Peter Dielmann, Prof. Dr.-Ing. Rainer Bender, Gernot Schmitz, Dr. Winfried Benz, MSc. Ing. Roberto Leiva Illanes.

VERA VANIÉ
PROF DR.-ING. RAINER BENDER

Aus der Graduate School

Good-bye Ms. Kuhn Münch

Eine Ära geht zu Ende: Im Rahmen des Get-Togethers am 25. März 2010 übergab Gerlinde Kuhn Münch die Leitung des Senior-Service-Projekts an Franz Roser.

Der Senior Service, der im Jahr 2001 aus einer Idee von Prof. Dr. Lothar Schüssele und dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Bruder geboren wurde, wurde von Gerlinde Kuhn Münch als Projektleiterin des Seniorenbüros Offenburg von Beginn an aufgebaut. Sie war von Anfang an mit Herzblut dabei und „spontan von der Idee überzeugt“. Mit der Zeit kristallisierten sich einige Leitsätze heraus, die heute noch als Richtlinien gelten: So beinhaltet das Engagement für die internationalen Studierenden, sie mit der hiesigen Kultur und Sprache vertraut zu machen, ihnen bei Problemen zur Seite zu stehen sowie Halt, Sicherheit und Freundschaft zu bieten.

Dem Seniorenbüro Offenburg oblag als treibende Kraft der Aufbau und die Fortführung des Senior-Service-Projektes; hier gehen laufend Anfragen nach sinnvoller Lebensgestaltung im dritten Lebensabschnitt, der Zeit nach der Berufstätigkeit, ein. Zunächst musste Gerlinde Kuhn Münch einige Überzeugungsarbeit leisten, um Menschen zu finden, die sich an diesem ehrenamtlichen Einsatz beteiligen wollten, doch dann bildete sich recht schnell ein Kreis von 45 Frauen und Männern.

Im März 2002 fand das erste Treffen zwischen internationalen Studierenden und Senior-Service-Mitgliedern statt. Seitdem setzte sich Gerlinde Kuhn Münch mit viel Elan und immer wieder neuen, vorwärts bringenden Ideen für den Aufbau dieses Projekts ein. Durch ihren unermüdlichen Einsatz in diesem Zeitraum von 8 Jahren hat sie den Senior Service zukunftsfähig und zu dem gemacht, was er heute ist, nämlich einmalig in Deutschland. 2005 wurde der Senior Service als einziges Projekt in Baden-Württemberg vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement als Muster-Projekt ausgewählt und so weit über die Grenzen der Ortenau hinaus bekannt. Im September 2006 war er dem ZDF eine Sendung und sogar einen Filmbeitrag in den „Heute“-Nachrichten wert.

In der Zwischenzeit ist der Name Gerlinde Kuhn Münch in der Hochschule fest mit dem Senior Service verbunden. Nach der Amtsübergabe kann Gerlinde Kuhn Münch nun ganz entspannt verfolgen, wie ihr Projekt unter der neuen Leitung durch Franz Roser weiter gedeiht.

Prof. Dr. Winfried Lieber und Prof. Dr. Lothar Schüssele dankten Gerlinde Kuhn Münch für ihren unermüdlichen Einsatz für das Erfolgsprojekt Senior Service.

MARLIES POLLET



Frau Falk (re.) vom Seniorenbüro Offenburg überreicht Geschenke



Roberto Cahuantzi unterhält mit mexikanischen Liedern.



V.l.: Gerlinde Kuhn Münch, Prof. Dr. Winfried Lieber, Gudrun Lehmann.



Prof. Dr. Schüssele überreicht Gerlinde Kuhn Münch einen Blumenstrauß.



Yan Tan, CME-Studentin, singt sehr gekonnt chinesische Volkslieder.

Aus dem International Office

„Can, Can, Can-lah!“

[Kän, Kän, Kän-la] hörte ich ■ ■ ■ schon an meinem Ankunftstag nicht nur einmal. Die Malaysier meinen damit „Geht klar!“ oder eben „no can“ – „nein, geht nicht“, und dies ist ihre schnelle und einfache Form der Bestätigung oder Verneinung.

Ich absolviere momentan ein Auslandspraktikum für drei Monate bei der Deutsch-Malaysischen Auslandshandelskammer (AHK Malaysia) in Kuala Lumpur. Dort bin ich im Marketing Department untergekommen. Zu meinen Aufgaben gehört die Erstellung von Programmen für Delegationen aus Malaysia und Deutschland, Präsentationsgestaltungen für verschiedene Veranstaltungen und natürlich „Socialising“ – ganz wichtig in Asien, also niemals Business Cards vergessen! Die Kammer ist gut durchmischt von deutschen Trainees sowie malaysischen und deutschen Festangestellten.

Kuala Lumpur ist als Hauptstadt Malaysias die größte Stadt des Landes. Die Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Malayen und Chinesen sowie Indern. Als meist verbreitete Religionen finden sich der Islam und der Buddhismus. Dadurch gibt es auch sehr viele Moscheen und Tempel an jeder Ecke, wo sich ein Besuch jederzeit lohnt. Gerade

die Tempel sind Ruheoasen in der hektischen, lauten Stadt.

Kuala Lumpur besteht aus vielen verschiedenen Vierteln. Da findet man Chinatown, Little India, das Bankenviertel, Bukit Bintang als das Party- und Shoppingviertel usw. sowie aber auch viele Suburbs, die für „mat saleh“ („Weiße“) nicht empfehlenswert sind. Jedes dieser kleinen Viertel hat seinen Charme für sich, den man entdecken muss. Die Leute sind sehr nett und freundlich und interessiert, wo man herkommt: „Oh, Germany! I love Germany – Frankfurt, Frankfurt?“ Ich wurde schon ein paar Tage nach meiner Ankunft auf eine malaysische Hochzeit eingeladen, was ein absolutes Erlebnis war.

Es bietet sich natürlich sehr an, hier zu reisen, gerade bei den für europäische Verhältnisse sehr günstigen Preisen. Allein innerhalb Malaysias gibt es allerhand zu sehen, wie die Inseln im Osten, National Parks und andere Städte. Die thailändischen Inseln erreicht man auch sehr schnell von KL aus. Unter der Woche hat man leider nicht so viel Zeit zum Reisen, es sei denn, es ist ein Feiertag, von denen es in Malaysia sehr viele gibt. Meist trifft man sich unter der Woche mit Freunden zum Essen, da es günstiger ist essen zu gehen, als selber zu kochen, Kino (3D Film für ca. 3 Euro) und Bars. Zu den Lieblingsbeschäftigungen der Malaysier gehören Shopping und Essen.

Essen in Malaysia ist unglaublich toll. Gerade durch die verschiedenen Kulturen gibt es ein außergewöhnlich vielseitiges Angebot an Speisen jeglicher Kulturen. Gerade auch die kleinen Food Stalls, die man überall findet, bieten sich an, alles mal auszuprobieren. Zudem ist das Essen sehr günstig. Für 1 bis 2 Euro kriegt man schon ein ganzes Menü. Am Anfang hatte ich erst meine Probleme, etwas zu finden, was nicht superscharf ist, aber man gewöhnt sich daran und zur Not isst man ein „Nan“ (indisches Fladenbrot) zu allem, das löscht dann wieder den Chili-Brand. Wer will, findet natürlich auch westliches Essen à la McDonald's und KFC. Das Essen dort unterscheidet sich aber nur im Preis zu Deutschland: Also kein neues Geschmackserlebnis. Außerdem ist jegliches Fleisch „halal“ (nach islamischen Richtlinien geschlachtet), was geschmacklich am Anfang schon einen großen Unterschied macht, vor allem bei Hackfleisch (ja auch ich musste unbedingt mal einen Burger im Hardrock-Café ausprobieren).

Alles in allem kann ich nur jedem empfehlen, ins Ausland zu gehen, sei es zum Studium oder Praktikum. Wenn man mit offenen Augen und Ohren auf alles zugeht, kann man sehr viele verschiedene Eindrücke und Erfahrungen sammeln, die man nicht mehr missen möchte.

BEATE RIECHERS, MI 7





Beste Aussichten für die Zukunft – bei PROTOTYP in Zell am Harmersbach.
Sie sind Studentin oder Student in den Bereichen

Maschinenbau Mechatronik Wirtschaftsingenieurwesen

und haben Interesse an der Herstellung von Präzisionswerkzeugen?

Dann sind Sie bei uns richtig: Wir bieten Ihnen in unserem Unternehmen ein anspruchsvolles Aufgabengebiet mit hervorragender Perspektive in den Bereichen Produktion, Logistik, Qualitätswesen und Entwicklung.

INTERESSIERT?

Bewerben Sie sich und kommen Sie zu uns für ein Praktikum/Praxissemester.

Wir freuen uns auf Sie!

PROTOTYP-Werke GmbH
Herr Ralf Schill
Franz-Disch-Str. 10
77736 Zell am Harmersbach

Für Vorabfragen steht Ihnen Herr Ralf Schill per E-Mail: ralf.schill@sandvik.com gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.sandvik.com

Prototyp-Werke GmbH gehört zum Geschäftsbereich Tooling des international tätigen Sandvik Konzerns. Die weltweite Geschäftstätigkeit von Sandvik erfolgt in über 300 Unternehmen mit derzeit mehr als 50.000 Mitarbeitern und Vertretungen in 130 Ländern. Am Standort Zell am Harmersbach der Prototyp-Werke GmbH werden innovative Gewinde- und Fräswerkzeuge der Marke „Walter-Prototyp“ aus HSS-E und Vollhartmetall von derzeit ca. 500 Mitarbeitern hergestellt. International erfolgreiche Unternehmen aus der Automobilindustrie, dem Maschinenbau, der Luft- und Raumfahrt und dem Werkzeug- und Formenbau zählen zu unseren Kunden.



Sparkassen-Finanzgruppe

Damit Ihnen im Studium nicht die Mittel ausgehen.

KfW-Studienkredit

 Sparkasse
Gengenbach

 Sparkasse
Offenburg/Ortenau

Bevor Ihr Studium zu kurz kommt, kommen Sie lieber zu uns. Denn unser KfW-Studienkredit hält Ihnen finanziell den Rücken frei. Mehr Informationen dazu erhalten Sie auch unter www.spk-gengenbach.de und www.sparkasse-offenburg.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Aus dem International Office

Wie gut kennen wir eigentlich unsere europäischen Nachbarn?

Mit dem Erasmus-Programm in Europa studieren

Gern reisen wir in entfernte Regionen der Welt (sofern es Geldbeutel und Zeit erlauben), es kann ja gar nicht weit und exotisch genug sein. Europa ist ja bekanntes Terrain... Ist das tatsächlich so?

Wer war denn schon einmal im spanischen „Hinterland“ abseits der Küste und setzte sich mit dessen Geschichte und Kultur auseinander? Wie lebt und studiert es sich in einer finnischen Kleinstadt in Südkarelien oder Häme? Wie unterscheidet sich eine französische „Ecole d'Ingénieurs“ am Fuß der Pyrenäen zwischen Mittelmeer und Atlantik von einer Fachhochschule am Fuß des Schwarzwalds? Wer hat sich schon

einmal mit den gemeinsamen Wurzeln von Dänisch, Schwedisch und Deutsch beschäftigt? Leben wir eigentlich Europa, oder schimpfen wir alle nur gemeinsam auf Brüssel?

Tatsächlich beschäftigt sich die Europäische Kommission nicht nur mit Länge und Krümmungswinkel der europäischen Salatgurke (kleine Anmerkung: Krumm ist wieder erlaubt!), sondern möchte auch das Kennenlernen und aktive Miteinander der Bürger in den EU-Mitgliedsländern fördern. Dabei wurde auch an Studierende gedacht – an Sie!

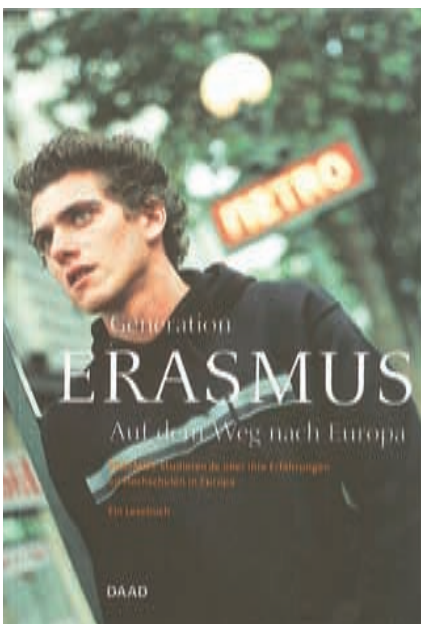
Das Erasmus-Programm (in der neuesten Auflage auch „LLP“ genannt: Lifelong Learning Programme) hat sich bereits seit mittlerweile 23 Jahren (!) zum Ziel gesetzt, europäischen Studierenden für einen Zeitraum von ein bis zwei Semestern einen Aufenthalt an einer Partnerhochschule in einem EU-Mitgliedsland bzw. einem der assoziierten Länder (wie z.B. der Türkei und sogar der Schweiz, die auf eigene Kosten teilnimmt) zu ermöglichen. Was heißt das nun konkret für unsere Hochschule bzw. die Studierenden?

Die Hochschule Offenburg bzw. ihre Fakultäten haben sogenannte Bilaterale Abkommen mit anderen europäischen Hochschulen in gegenseitigem Einvernehmen geschlossen, in denen festgelegt ist, wie viele Studierende eines bestimmten Studiengangs pro Jahr ausgetauscht werden. Man erlässt diesen Austauschstudierenden die Studiengebühren an der Gasthochschule, ein Learning Agreement („Studienvertrag“) wird bereits im Vorfeld abgestimmt und eine Mobilitätsbeihilfe ausgezahlt. Die Mobilitätsbeihilfe beträgt gegenwärtig um die 180 € monatlich (Tendenz jedoch steigend), wobei diese Mittel für die europäischen Studierenden in der Vergangenheit NOCH NIE gekürzt wurden. An dieser Stelle dürfen wir alle einmal Brüssel kräftig loben, nicht

wahr? Überdies können über das sogenannte SMP-Programm auch Firmenpraktika in EU-Mitgliedsländern aus Erasmus-Mitteln gefördert werden.

Keine europäische Suppe ohne Haar darin – ein bilaterales Abkommen benötigt ZWEI interessierte Partner, d.h., nicht immer finden sich Hochschulpartner in allen Ländern, die wir uns wünschen. Beispielsweise sind Erasmus-Abkommen mit Hochschulen in Großbritannien äußerst rar, da britische Hochschulen ungern auf Studiengebühren verzichten und britische Studierende ungern Fremdsprachen lernen. Damit ist ein „Austausch“ im Sinn des Erasmus-Programms nicht möglich ... Aber Europa ist groß und vielleicht lassen Sie sich einmal von der Liste unserer Partnerhochschulen verführen, in ein ganz anderes Land zu gehen. Wir beraten Sie gern!

BIRGITTEUBNER-JATZLAU
LEITERIN INTERNATIONAL OFFICE



Im Rahmen des Erasmus-Programms werden im WS 2010/11 voraussichtlich 23 Studierende der Hochschule Offenburg an Partnerhochschulen in Schweden (8), Dänemark (4), Irland (3), Spanien (3), Finnland (2), Frankreich (1), Großbritannien (1) und Italien (1) gehen. Nicht besetzt wurden Plätze in Bulgarien, den Niederlanden, Portugal, Polen und der Türkei!

Bitte beachten Sie, dass es organisatorisch immer wesentlich einfacher ist, in einem Wintersemester an eine Partnerhochschule zu gehen – die Vorlesungszeiten von Sommersemestern divergieren extrem!

Aus dem International Office

Gleich zwei Studierende aus Hongkong an der Hochschule Offenburg

Es ist schon zwei Monate her, seitdem ich Offenburg und Gengenbach verlassen habe. Der Winter war vorbei und nun kommt der Frühling. Es war zweifellos, dass ich trotz des kalten Winters eine tolle, schöne und unvergessliche Zeit im Süden verbrachte.

Mir sind erst die Städte unbekannt. Vor der Abfahrt nach Deutschland habe ich nicht viel über Offenburg gelesen. Erst Ende August habe ich gewusst, dass ich in Gengenbach wohnen und studieren werde. Nachdem ich die Nachricht bekommen hatte, habe ich sofort in meinen Reiseführer nach Gengenbach gesucht, aber keinen Erfolg. Danach habe ich im Internet gelesen und habe gefunden, dass Gengenbach nur etwa

11000 Einwohner hat. Deshalb habe ich nicht viel erwartet, was in einer solchen Stadt passieren konnte.

Der erste Tag war schon unvergesslich. Ich habe mir nie vorgestellt, dass es noch einen anderen Hongkonger gab. Mir war es überrascht, als ich ihn kennenlernte. Seit dem Tag fahren wir zusammen zur Uni, aßen zu Mittag. Im Sommerkurs habe ich viele neue Freunde aus aller Welt kennengelernt. Die meisten machen ein Master-Studium und ich war fast der einzige, der ein Austauschsemester machte. In dem Kurs hatte ich viel Spaß. Obwohl wir keine gleichen Sprachkenntnisse hatten, verstanden wir trotzdem miteinander.

Der Sommerkurs war schnell vorbei und dann kam das „reale“ Studium. Obwohl ich in Hongkong ein paar Beispiele von deutschen Vorlesungen gesehen habe, war ich noch nicht sicher, ob ich das Studium schaffen konnte. In der ersten Stunde habe ich verloren. Ich habe fast alles nicht verstanden. Als die anderen Notizen aufschrieben, saß ich ganz still. Glücklicherweise habe ich in den nächsten Wochen an die Sitzungen gewöhnt. Ich finde ganz unterschiedlich, dass die deutschen Studenten gern Fragen stellen, 100 Prozent Gegenteil von Hongkong! Sie stimmen nicht zu, wenn sie die Dozenten nicht einverstanden sind. In meiner Heimat gibt es eine solche „Regel“, dass wir völlig akzeptieren, was die Lehrer unterrichten.

Inzwischen habe ich an dem Seniorenservice teilgenommen, von der ich viele freundliche, nette OffenburgerInnen kennengelernt habe. Wir hatten manche lustige Abend zusammen. Sogar haben mich zwei Familien zum Essen eingeladen. Das war wohl eine deutsche Erfahrung!

Mein Aufenthalt geht nicht nur um Studium. Mir ermöglichte es das Stipendium, in Deutschland reisen zu können. In Baden-Württemberg finde ich so viele Städte, die eigene Eigenschaften haben. Ich war in Stuttgart, um die Museen zu besichtigen. Ich war in Karlsruhe, Heilbronn, Freiburg usw. In den oben genannten Städten habe ich viel erfahren. Offenburg ist ein solcher Verkehrsknotenpunkt, von dem aus ich nach Frankreich und in die Schweiz fahren kann. Strasbourg und Basel sind nur zwei Beispiele.

Schließlich würde ich sagen, dass ich echt eine hervorragende Erfahrung in Gengenbach und Offenburg hatte. Nichts würde meinen Eindruck daran verändern. Es wäre super, dass ich wieder die beiden Städte besuchen könnte.

PUITAK LEE, BETRIEBSWIRTSCHAFT-AUSTAUSCHSTUDIERENDER DER HONGKONG BAPTIST UNIVERSITY, CHINA

PuiTak Lee verbrachte mit einem Baden-Württemberg-Stipendium ein Semester an unserer Hochschule.

In dem Stipendienprogramm der Baden-Württemberg-Stiftung, das jährlich neu ausgeschrieben wird (Deadline ist immer der 31. März), können sich Studierende der Hochschule Offenburg für Semesteraufenthalte an ausgewählten Partnerhochschulen bewerben, im Gegenzug kommen Studierende von diesen Partnerhochschulen zu uns.

Nähere Informationen im International Office oder unter www.bwstiftung.de

PuiTak Lee genießt ein Eis in Gengenbach.



Aus dem International Office

Das IO hat Verstärkung bekommen



Seit März 2010 hat das International Office Unterstützung durch eine neue Mitarbeiterin Verstärkung bekommen. Susanne Strub hat zuvor im Akademischen Auslandsamt der Hochschule Ravensburg-Weingarten gearbeitet, wo sie zuvor im Jahr 2008 auch ihren Abschluss zur Diplom-Wirtschaftsingenieurin gemacht hatte.

Während ihres Studiums verbrachte Susanne Strub zwei Semester im Ausland: Ein Praxissemester absolvierte sie beim Automobilhersteller SEAT in Barcelona, Spanien und ein Studiensemester am Tecnológico de Monterrey, Mexiko (auch eine

Partnerhochschule der Hochschule Offenburg).

Doch bereits vor ihrem Studium konnte Susanne Strub einige Erfahrungen im Ausland sammeln: Mit ihrer Familie lebte sie mehrere Jahre in den USA und Frankreich.

Susanne Strub arbeitet Vollzeit, somit ist das International Office nun auch nachmittags regelmäßig besetzt.

Sprechzeiten: 9 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr.

BIGIT TEUBNER-JATZLAU

Aus dem International Office

Wo genau liegt Blumenau?



V.l.: Prof. Dr. Sergio Cabral,
Prof. Dr.-Ing. Werner Reich,
Birgit Teubner-Jatzlau

Auch wenn der Name sehr deutsch klingt – die Stadt Blumenau liegt nicht in Deutschland. Obwohl es dort Fachwerkhäuser, Streuselkuchen, ein Oktober- und ein „Sommerbierfest“ gibt: Blumenau liegt in Brasilien, genauer gesagt im stark von deutschen Auswanderern geprägten Bundesstaat Santa Catarina.

Am 20./21. Januar 2010 besuchte Prof. Dr. Sergio Cabral, Auslandsbeauftragter der Fakultät für Elektrotechnik der Universidade Regional de Blumenau (FURB), erstmals die Hochschule. Ziel des Besuchs war es, sich kennenzulernen und die Zusammenarbeit zwischen beiden Hochschulen für die Zukunft voranzubringen.

Bisher sind 6 Studierende aus Blumenau als Austauschstudierende zu uns gekommen, weitere werden im nächsten Studienjahr für jeweils ein Semester bei uns studieren. Prof. Cabral lag es jedoch ausdrücklich am Herzen, auch deutsche Studierende für einen Aufenthalt in Blumenau zu gewinnen.

Ist ein Studiensemester aufgrund der portugiesischsprachigen Vorlesungen an der dortigen Universität in der Regel eher schwer zu realisieren, so sei ein Praxissemester in einem der deutsch- und englischsprachigen Unternehmen sehr gut machbar. Prof. Cabral bot ausdrücklich seine Hilfe bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen an: nicht nur in der Elektrotechnik sondern sehr gern auch in anderen Fächern.

Auch die Hochschule Offenburg ist an einer engeren Zusammenarbeit ausdrücklich interessiert. Ein regelmäßiger Austausch von Studierenden ist geplant, ein Antrag auf zusätzliche Fördermittel ist in Vorbereitung.

Website: www.furb.br

BIRGIT TEUBNER-JATZLAU

Aus dem International Office

„Die Zeit in Grenoble habe ich wirklich genossen.“

Eine Rückkehrerin berichtet

Im Wintersemester 2009/2010 habe ich die Möglichkeiten des Studierendenaustauschs genutzt, um durch die Vermittlung des IO ein Semester lang an der Polytech in Grenoble zu studieren. Eine Sache vorweg: Ich kann nur jedem empfehlen, egal in welches Land es ihn zieht oder welche Sprache er vertiefen möchte, ein Semester im Ausland zu studieren. Ich weiß, was ich jetzt sage, steht wahrscheinlich in jeder Erasmus-broschüre, aber es stimmt einfach. Das Leben in anderen Ländern ist anders und es erweitert wirklich den eigenen Horizont, sich auf all diese neuen Dinge einzulassen! Man bekommt die Möglichkeit, finanziell unterstützt, im Ausland zu leben, quasi auf dem Silberblech serviert. Wer da nicht zugreift, verpasst eine einmalige Chance.

Aber warum habe ich mich ausgerechnet für Frankreich entschieden? Für mich stand die Sprache im Vordergrund. Englisch konnte ich schon ganz gut, aber sobald ich einen einfachen Satz auf Französisch sagen sollte, würgte ich mich minutenlang ab. So schnell verpufft das auf dem Gymnasium gelernte Wissen. So gut, wie ich es mir vorgestellt habe, wurden meine Kenntnisse zwar nicht, aber ich kann heute eine anständige Unterhaltung führen,

einfache Texte verfassen und sogar Harry Potter auf Französisch lesen.

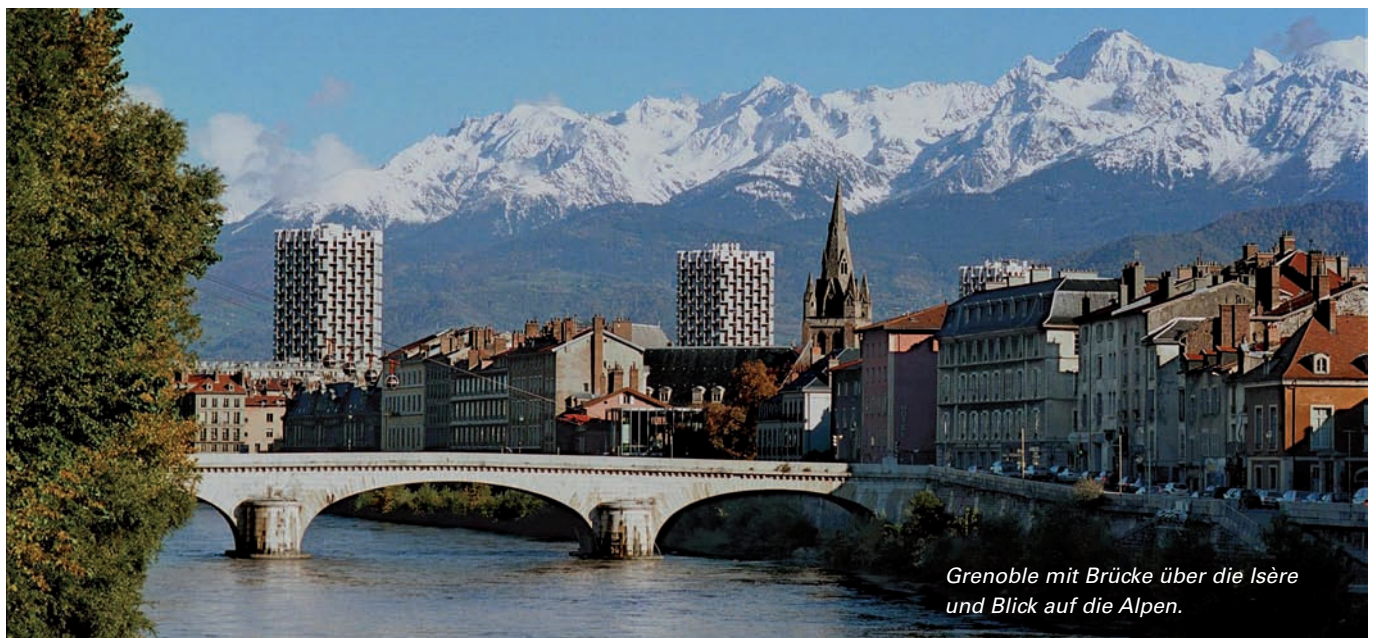
Die Zeit in Grenoble habe ich wirklich genossen. Die Stadt liegt traumhaft schön im Tal der Isère, umgeben von den teilweise fast 5000 m hohen Bergen der Alpen. Man kann sich da schon denken, dass die Landschaft um Grenoble wirklich fantastisch ist, vor allem für einen Alpensport-Begeisterten wie mich. „Integre“, die Organisation für internationale Studenten in Grenoble, organisiert jeden Monat mehrtägige Ausflüge, z. B. zum Wandern, Klettern oder Iglusbauen. Apropos Winter, der Skiclub der Universitäten die „École de glisse“ bietet Tageskarten für nahegelegene Skigebiete ab 10 €. Es gibt drei große und mehrere kleine Universitäten in Grenoble, da kann man sich vorstellen, dass das Studentenleben nicht zu kurz kommt. Die Altstadt bietet zahlreiche Bars und Kneipen. Tolle Konzerte gibt's im „La Bobine“ und wer richtig tanzen will, geht zu den Elektronächten ins „MC2“. Auf dem Campus finden ebenfalls regelmäßig Filmabende, Konzerte und andere Veranstaltungen im „EVE – Espace vie étudiante“ statt.

Natürlich muss man neben den ganzen Freizeitangeboten aber hauptsächlich

studieren. Die Polytech ist eine Ingenieurschule und liegt nahe dem Campus in einem recht neuen, modernen Gebäude. Die Vorlesungen sind alle auf Französisch, was anfangs schwer war, aber mit der Zeit konnte ich doch das meiste verstehen. Der Großteil der Professoren war sehr hilfsbereit, und auch die meisten Kommilitonen haben mich sehr offen bei sich aufgenommen. Ich wohnte in einem Studentenwohnheim und habe natürlich auch dort sehr schnell Kontakt zu anderen französischen, aber hauptsächlich internationalen Studenten finden können: sodass ich dann nach 7 Monaten mit einiger Wehmut und vielen tollen Erfahrungen wieder nach Deutschland zurückkehrte.

PAULA GLASER, MI 7

Paula Glaser über Grenoble



Grenoble mit Brücke über die Isère und Blick auf die Alpen.

Aus dem International Office

Grenoble – a dynamic and charming city in a very pleasant environment

Grenoble is located in the southeast of France. Together with its associated towns, Grenoble has a population of 500.000. As there are five universities, the city hosts over 50.000 students. It is also considered a "pole of excellence", for the numerous research activities and technological industries, for example the first European research centre in nanotechnology.

Joseph Fourier University (UJF) is one of the five educational institutions in Grenoble and is specialized in Science, Technology and Health. Approximately 19.000 students study on the 400 hectare-campus, which is said to be one of the most beautiful campuses in Europe. The university has good contacts with big national and international firms in the region and profits of the numerous research centres around town.

UJF is divided into 17 different departments. One of these departments is the Polytech'Grenoble, with which the Hochschule Offenburg has a bilateral agreement. The Polytech'Grenoble is an engineering school, which awards a Master's degree after completing 3 years of study. Before coming to the polytech, students must have completed their A-level, 2 years of preparatory classes and also pass an entrance exam.

7 areas of study at Polytech'Grenoble

- Geotechnics (Geotech)
- Prevention of Industrial Risks (PriHse)
- Material Science (Matériaux)
- Networks & Multimedia Communication (RICM)
- Information Technology for Health (TIS)
- Electronic & Industrial Computing (E2i)
- Industrial Computing & Instrumentation (3i)

The link between Polytech'Grenoble and Hochschule Offenburg already lasts

back a long time. Since 1990 the student exchange is working, resulting in several students who achieved a double degree in Grenoble and Offenburg. Of course students are also more than welcome to spend one or two exchange semester at the partner-university as Erasmus-students.

For information concerning student exchange, the International Offices of both institutions keep a close contact with each other. Feel free to contact your IO in Offenburg with any questions you might have.

JOSIANE FICHARD, SECRETARY OF 3I AT
POLYTECH'GRENOBLE



Die Hochschulmitarbeiterinnen Susanne Strub (li.) und Lidija Rottenecker (re.) mit Josiane Fichard.

Aus dem International Office

Besuch vom Polytech'Grenoble

Vom 3. bis 7. Mai 2010 besuchte Josiane Fichard, Sekretärin der Abteilung „Industrial Computing & Instrumentation“ vom Polytech'Grenoble, die Hochschule Offenburg.

Im Rahmen des Lifelong Learning Programms ERASMUS hatte sie die Möglichkeit zu sehen, wie das International Office, die Graduate School, das Studentenwerk und verschiedene

Sekretariate und zentrale Einrichtungen der Hochschule Offenburg arbeiten. Sie bekam einen umfassenden Einblick in die Hochschule an beiden Standorten und hatte außerdem die Möglichkeit, Offenburg und die Region etwas näher kennenzulernen. Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen stand im Vordergrund, was allen Beteiligten half, Englisch- und Französischkenntnisse aufzufrischen.

Die Möglichkeit für Mitarbeiter, eine europäische Partnerhochschule zu besuchen, komplettiert das Angebot des ERASMUS-Programms, in dem außerdem Studierende und Professoren finanzielle Unterstützung für ein Studiensemester bzw. eine Kurzzeitdozentur an einer Partnerhochschule in der EU sowie der Türkei und der Schweiz erhalten.

SUSANNE STRUB

Vom Senior Service

Get-together in Bangkok

Seit langem gibt es zu Beginn eines jeden Semesters in der Hochschule in Offenburg und auf dem Campus Gengenbach ein Get-together für die neuen ausländischen Studentinnen und Studenten mit den Angehörigen des Senior Service. Dieses Treffen ist die Basis für das Zustandekommen von vielen Freundschaften, die auch über die Studienzeit der jungen Menschen in Deutschland hinausgehen.

Dass es auch andersherum geht, haben uns in Bangkok kürzlich acht ehemalige Studenten der Hochschule gezeigt. Bei unserem Stopover in Bangkok Ende Januar 2010 trafen wir sie wieder:

Ms. Oraphat „Newey“ Choothakan, IBC 2006; Ms. Rattana Sakoolsingharad, IBC, 2006; Mr. Guntanuth „Gant“ Hoontrakol, ECM, 2009; Christian Guajardo Y., Austausch CME 2006; Mr. Jitrapol „Pom“ Intrarasiridawat, CME 2007; Ms. „Ke“ Parin Phadungvorasart, IBC 2007; Mr. Judhakitt „Gun“ Tirathumcharoen, CME 2006; Mr. Kanin „Tong“ Suwanarat, ECM 2007.

(V.l.): Hans-Dieter und Margot Keck, Oraphat Choothakan, Rattana Sakoolsingharad, Jitrapol Intarasiridawat, Christian Guajardo, Parin Phadungvorasart, Mook, Gunthanut Hoontrakol, Kanin Suwanarat und Judhakitt Thiratumcharoen

Vor drei bzw. vier Jahren haben sie ihren Master in Offenburg oder Gengenbach gemacht, heute arbeiten sie als Mobile Packet Core Engineer bei Nokia Siemens (Gun) oder Energy Engineer bei Bayer (Tong), als SAP Consultant (Newey), Executive Secretary (Rattana) im Technical Presale (Pom) oder als Geschäftsführerin im elterlichen Textilgroßhandel (Ke). Christian Guajardo hat einen Forschungsauftrag in einem Ministerium.

Damals haben wir sie regelmäßig als Gäste bei uns zu Hause gehabt. Jetzt waren wir die Eingeladenen. Das Freiluft-Restaurant am Menam Chao Praya River hieß „Kin Lom Chum Sa Phan“ (auf Englisch etwa: Sitting outside and Relax) wurde von Ke ausgesucht, die Gerichte, ein ausführlicher Querschnitt durch die thailändische Küche: Fisch und Garnelen, Schwein und Geflügel, Reis und Nudeln sowie Suppe in



allen Variationen, alles heftig gewürzt – es gab kein Entrinnen. Zu den zucker-süßen Desserts am Schluss wurden unsere extra dafür gebackenen Vanillekipferl genossen. Ein herrlicher Abend, der mit dem Versprechen „Keep in Touch“ erst endete, als sich das Lokal leerte. Und was blieb bei diesen jungen Menschen von Offenburg hängen?

„I felt like home in Offenburg.“

„A wonderful memory that I will never forget, Gengenbach and Offenburg, I love you.“

„Freunde, nette Leute und eine von meinen besten Erfahrungen im Leben war in Offenburg. Vermisse Euch sehr.“

„The master degree, how to interact with people from allaround, the Senior Service and friends.“

„Unforgettable experience, good friends, very nice people in Offenburg.“

„Having a chance to study and work in Germany, brings me a nice job in Thailand.“

HANS-DIETER KECK
SENIOR SERVICE



Vom Senior Service

Studierende und Senioren auf dem deutschen Jakobsweg

Wolfach der 24.4.2010: 23 Studierende schafften den frühen Weg zum Bahnhof und trafen dort auf 17 Senioren.

Nach kurzer Begrüßung am Wolfacher Bahnhof durch Wanderführer Hartmut Söhnel begann um 10 Uhr der Aufstieg zum „Käpffelsen“, einem Granitfelsen mit Blick über Wolfach, der zu einem ersten Fotostopp einlud. Am Aussichtspunkt „Pavillon“ mit weiter Sicht ins Kinzigtal machten wir eine kurze Verschnaufpause und wanderten dann auf schmalen Waldwegen zur einsam gelegenen Jakobskapelle. Hier war der Ausgangspunkt unserer Wanderung auf dem Kinzigtaler Jakobsweg von Loßburg nach Straßburg.

Seit 1987 ist der Jakobsweg der 1. Kultur-Wanderweg Europas. Anlass, mit den Studierenden über das Pilgern im Mittelalter und in heutiger Zeit nach Santiago de Compostella an der galicischen Küste in Spanien zu sprechen. Unsere Wanderung führte auf dem Pilgerpfad von Wolfach nach Hausach.

Nach Besichtigung der Kapelle und kurzer Rast verabschiedeten wir uns von diesem Ort mit dem Kanon „Frère Jacques – Bruder

Jakob“ in vier Sprachen. Pilger, die verschlafen hatten, wurden früher so von den in der Früh aufbrechenden Pilgern geweckt. Wir folgten dem Wegzeichen mit der Jakobsmuschel und kamen um 12 Uhr im malerischen Zentrum Wolfachs an.

Schon die Römer bauten 69–79 unter Kaiser Vespasian eine Verbindungsstraße von Straßburg nach Rottweil durch das Kinzigtal. Die Adelsfamilie von Wolphaha errichteten um 1084 am Zusammenfluss der Kinzig und Wolf eine Burg. Um 1200 entstand hier die planmäßig angelegte Stadt Wolfach, die unter der Herrschaft der Fürstenberger Amtsstadt mit Markt, Verwaltung und Gericht wurde. Wolfach erlangte im 16. Jh. große wirtschaftliche Bedeutung aufgrund seines Holzreichtums, des Bergbaus und der Glashütte. 500 Jahre lang prägten die Flößer das wirtschaftliche Leben – bis zum Bau der Schwarzwaldbahn unter Robert Gerwig, deren Seitenverbindung 1886 auch bis Freudenstadt reichte.

Wir betrachteten die Statuen des heiligen Nikolaus, Schutzpatron der Flößer, und des Brückenheiligen Nepomuk, Schutzpatrone der Schiffer und Priester. Beide Heiligen wurden um Schutz angerufen, wenn Gefahr durch Hochwasser drohte.

Der Flößerpark mit vielen Informationstafeln zur Geschichte der Flößerei im Kinzigtal lud zur Mittagsrast ein. Auf den Stämmen eines Floßes fanden fast alle Studierenden und Senioren Platz für ein Picknick.

Gestärkt und ausgeruht begannen wir den schweißtreibenden Aufstieg zum Spitzfelsen. Auf dem Weg fragten die Studierenden nach der Bedeutung der Wegzeichen. Neben der Muschel ist der Weg auch durch das Wolfacher Wappen, eine goldene Wolfsangel auf blauem Grund, gekennzeichnet. Wir wanderten vorbei am Ehrenmal der Gefallenen der Weltkriege und einer Gedenkstätte zur Erinnerung an die Ermordung von Fremdarbeitern durch die Gestapo während der letzten Kriegstage 1945. Eine Borkenkäferfalle weckte das Interesse einiger Studierenden.

Um 13.30 Uhr erreichten wir nach 327 überwundenen Höhenmetern den 577 m hohen Spitzfelsen und konnten von hier den Blick ins Kinzigtal zum 945 m hohen Brandenkopf genießen. Über einen Bergrücken gelangten wir bald zum Weißen Kreuz und erreichten wie geplant den Käppelehof um 14.30 Uhr. Bei sommerlichen Temperaturen konnten wir draußen mit Blick ins Osterbach- und Einbachtal sitzen. Bei Vesperplatte und Most verging auch Franz Roser, dem neuen Projektleiter des Senior Service, die Zeit schnell bei interessanten Gesprächen.

Auf dem Rückweg verfehlten wir den Zug um zwei Minuten, konnten aber sogleich in den Bus steigen, der uns durch die Dörfer des malerischen Kinzigtals nach Offenburg brachte. Dort kamen wir 18.45 Uhr müde und voller Eindrücke an.

HARTMUT SÖHNEL
SENIOR SERVICE

*Oben: Jakobskapelle Wolfach,
links: Mittagspause am Flößerpark,
rechts: Rast am Pavillon*



Vom Senior Service

Franz Roser ist neuer ehrenamtlicher Projektleiter des Senior Service

Der 62-Jährige übernahm zu Beginn des Sommersemesters 2010 den Part von Gerlinde Kuhn Münch, die das Angebot des Seniorenbüros für ausländische Studierende an der Hochschule federführend aufgebaut hat. Seine Vorgängerin habe ihn „geprüft und für gut befunden“, versichert Roser augenzwinkernd, der zunächst daran dachte, lediglich als Betreuer tätig zu sein. „Noch heute bin ich überrascht über meinen ungewohnt schnellen Karrieresprung“, sagt der neue Mann an der Spitze des Senior Service und fügt hinzu: „Mein Ehrgeiz ist geweckt.“ Er sei sicher, mit Unterstützung seiner erfahrenen Kolleginnen und Kollegen dieser Herausforderung zum Wohl der ausländischen Studierenden gerecht zu werden.

Wenn Generationen aufeinanderstoßen, muss dies kein schmerzhafter Aufprall bedeuten. Im Gegenteil: Die verschiedenen Altersgruppen können sich wunderbar ergänzen und bereichern. Wenn jüngere und ältere Menschen auch noch aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, mag das umso reizvoller sein. Diese Konstellation bietet sich beim Senior Service, der seit 2002 besteht und vom damaligen Offenburger Oberbürgermeister Wolfgang Bruder und Hochschulrektor Lieber angeregt wurde. Bis heute suche dieses Gemeinschaftsprojekt seinesgleichen, erklärt der Leiter des Seniorenbüros, Rainer Aalfeld. Beim offiziellen Stabwechsel im Rahmen eines „get together“ waren mit Rektor Lieber, Prorektor Rainer Bender sowie dem Chef der Graduate School, Lothar Schüssele, leitende Hochschulvertreter zugegen und unterstrichen damit den hohen Stellenwert, den das Angebot im Hochschulalltag einnimmt.

Franz Roser wurde in Gengenbach geboren, ist verheiratet und hat vier inzwischen erwachsene Kinder. In Konstanz

studierte er Elektrotechnik und verbrachte danach seine ersten zehn Berufsjahre als Ingenieur auf dem Gebiet der Mess- und Regelungstechnik in Stuttgart. 1982 wechselte er zur Firma Berger nach Lahr als Prozess-Automatisierer und baute in Zunsweier seine zweite private Heimat auf. Als Ingenieur kam er viel in der Welt herum, seine Dienstreisen führten ihn unter anderem nach China und Amerika. Bei seinen privaten Reisen setzt sich der leidenschaftliche Motorradfahrer gern die Entdeckung der russischen Weiten als Ziel.

Seit August 2009 befindet sich Roser im Vorruhestand. Aus Angst, in ein Beschäftigungsloch zu fallen, habe er sich im Seniorenbüro nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit erkundigt. Silvia Falk konnte sein Interesse für den Senior Service wecken: „Ich bin an anderen Kulturen interessiert.“ Wenige Tage später sei der Anruf von Gerlinde Kuhn Münch gekommen: „Ab da ging alles sehr schnell.“ Ein paar Gespräche mit der Hochschule und dem Seniorenbüro, und schon sei ihm die Rolle des Nachfolgers nahegelegt worden: „In meinem Berufsleben war ich es gewohnt, dass vor der Karriere die Leistung stand. Diesmal ist es umgekehrt“, kommentiert Roser seinen rasanten Aufstieg schmunzelnd. Er wolle dafür

sorgen, dass die ausländischen Studierenden auch in Zukunft Kontakte außerhalb des Campus knüpfen können, und freut sich auf die Begegnungen: „Das Schönste sind die privaten Einladungen.“

Die Senioren sehen sich als Vertrauenspersonen, die mitunter auch als Ersatzfamilie fungieren. Rund zwei Drittel der jungen Leute aus aller Herren Länder machen von dem Angebot Gebrauch. Sie sind froh darüber, mit Hilfe der Senioren ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, beim Ausfüllen von Formularen Hilfe zu erhalten, mit den Einheimischen in lockerer Atmosphäre über Gott, die Welt und vor allem hiesige Gepflogenheiten zu sprechen. „Es war mir immer wichtig, den jungen Leuten auf Augenhöhe zu begegnen“, sagt Gerlinde Kuhn Münch, die künftig für den Senior Service in der zweiten Reihe da sein möchte. Sie verweist auf einen weiteren, wichtigen Aspekt, der ihr am Herzen lag und liegt: „Wir wollen für die ausländischen Studierenden keine Betreuer sein, sondern Begleiter und Freunde.“

GERTRUDE SIEFKE
FREIE JOURNALISTIN



V.l.: Franz Roser, Gerlinde Kuhn Münch, Rainer Aalfeld, Silvia Falk, Prof. Dr. Lothar Schüssele

BERUFUNGEN**ZUM 1. März 2010**

Professorin Sabine Burg de Sousa Ferreira
Professur für „Drehbuch, Medientexte, Filmregie und Medientheorie“
Fakultät Medien und Informationwesen



Professor Dr.-Ing. Ali Daryusi
Professur für „Maschinenbau, insbesondere Konstruktion, Maschinenelemente und CAD mit Labor und Grundlagen des Maschinenbaus“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Professorin Dr. rer. nat. Katharina Mehner-Heindl
Professur für „Informatik, insbesondere Web-Applikationen“
Fakultät Medien und Informationswesen



Professor Dr. sc. nat. Joachim Orb
Professur für „Informatik, insbesondere Internet-Programmierung, Systemsoftware und Grundlagen der Informatik“
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Professor Dr.-Ing. habil. Reiner Staudt
Professur für „Thermodynamik und Thermische Verfahren sowie Grundlagen der Verfahrenstechnik“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Professor Dr. rer. pol. Hans-Jörg Weiß
Professur für „Volkswirtschaftslehre, insbesondere Investition und Finanzen“
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen

ZUM 1. April 2010

Professor Dr.-Ing. Ingo Dittrich
Professur für „Speditions-, Transport- und Verkehrslogistik“
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Professorin Dr. rer. pol. Larissa K. Greschuchna
Professur für „Marketing“
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Professorin Dipl.-Designerin Sabine Ute Hirtes
Professur für „Audiovisuelle Postproduction und Visual Effects“
Fakultät Medien und Informationswesen



Professor Dr. rer. pol. Robert Karl-Wilhelm Köhler
Professur für „Beschaffungs-, Material- und Produktionswirtschaft, insbesondere Operations and Supply Chain Management“
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen

Zum 1. MAI 2010

Professor Dr.-Ing. Bernd Waltersberger
Professur für „Maschinenbau, insbesondere Konstruktion, Maschinenelemente und CAD mit Labor und Grundlagen des Maschinenbaus“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

EINSTELLUNGEN MITARBEITER/-INNEN**ZUM 9. November 2009**

Dipl.-Informatikerin Malgorzata Anna Ciba
Akademische Mitarbeiterin (1,0)
Hochschulrechenzentrum

ZUM 1. Dezember 2009

Waldemar Grünwald, M. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (0,75)
MINT-Projekt „Entwicklung der Elektronik für ein medizintechnisches Gerät (Implantat)“
Institut für Angewandte Forschung



Daniel Krause, B. Sc.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
AV-Studio
Fakultät Medien und Informationswesen



Dipl.-Ing. (FH) Alexander Riske
Akademischer Mitarbeiter (1,0)
MINT-Projekt „Weiterentwicklung eines RFID-Transpondersystems“
Institut für Angewandte Forschung



Ingo Schindler, B. Sc.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Forschungsprojekt „Attractive“
Institut für Angewandte Forschung

ZUM 1. Januar 2010

Michael Schnurr
Techniker (1,0)
Betreuung und Wartung rechnerischer Anlagen
Hochschulrechenzentrum/Technische Betriebsleitung

ZUM 1. FEBRUAR 2010

Bernadette Fischinger
Beschäftigte im Verwaltungsdienst (7 WStd.)
Bereich Studiengebühren/Verwaltung



Dipl.-Ing. (FH) Stephan Johannes Mayer
Akademischer Mitarbeiter (0,75)
MINT-Projekt „Neugestaltung der Laborversuche im Werkzeugmaschinenlabor“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Dipl.-Wirt.-Inform. (BA) Christian Kurt H. Wicke
Beschäftigter in der DV-Systemtechnik (1,0)
Verwaltungs-EDV
Finanz- und Organisationsabteilung

ZUM 15. FEBRUAR 2010

Andreas Huber, B. Eng.
Beschäftigter im Verwaltungsdienst (0,5)
Labor Elektrische Antriebe und Leistungselektronik
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Dipl.-Ing. (FH) Tobias Benedikt Klausmann
Akademischer Mitarbeiter (1,0)
Projekt „Sitzschiene“
Institut für Angewandte Forschung

ZUM 17. FEBRUAR 2010

Dipl.-Ing. (FH) Gaith S. S. Abuiyada
Akademischer Mitarbeiter (0,6)
MINT-Projekt „Untersuchung von reversiblen
Luft-Wärmepumpen für den vorwiegend mono-
valenten Heizbetrieb“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

ZUM 1. März 2010

Dipl.-Ing. (FH) Melanie Manuela Broszat
Akademische Mitarbeiterin (1,0)
Projekt Biomassevergasung
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Matthias Essig, B. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Labor Elektrische Antriebe u. Leistungselektronik
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Martin Fischer, B. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Labor Elektrische Antriebe und Leistungselektronik
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Dipl.-Wirt.-Ing. Susanne Katharina Strub
Beschäftigte im Verwaltungsdienst (1,0)
International Office, ICC



Nico Benjamin Wiedemann, B. Sc.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Labor Elektrische Antriebe u. Leistungselektronik
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Beatrice Gabriela Zamfirache
Akademische Mitarbeiterin (1,0)
MINT-Projekt Prozessoptimierung der Sonder-
maschinenmontage
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

ZUM 15. MÄRZ 2010

Claudia Michel
Beschäftigte im Verwaltungsdienst (5 WStd.)
Posttransport und Postverteilung
Fakultät Medien und Informationswesen

ZUM 1. APRIL 2010

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Brigitta Ulrike Fruttiger
Akademische Mitarbeiterin (0,5)
Bereich Logistik, Marketing, Organisation und
Personal
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschafts-
ingenieurwesen



Stefan Glaser, B. Sc.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Forschungsprojekt „Attractive“
Institut für Angewandte Forschung



Andreas Gottlieb, M. Sc.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Forschungsvorhaben „EUdaF“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Sarah Huber, B. Eng.
Akademische Mitarbeiterin (0,5)
MINT-Projekt „Hybridantriebssystem für kommu-
nale Spezialfahrzeuge“
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Jan Niklas Hupfer, B. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Werkzeugmaschinenlabor
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Anja Reichert
Akademische Mitarbeiterin (0,5)
Bereich Logistik, Organisation und Personal
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschafts-
ingenieurwesen



Dipl.-Ing. (FH) Stefan Schmidt
Akademischer Mitarbeiter (1,0)
MINT-Projekt „Prozessentwicklung in der
Materialannahme unter Berücksichtigung von
Qualitätskennzahlen“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Raiza Sultana, M. Sc.
Akademische Mitarbeiterin (0,5)
Mobile Kommunikation und Wellen
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Dipl.-Ing. (FH) Denis von Trümbach
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Audio- und Videostudio
Fakultät Medien und Informationswesen

ZUM 1. MAI 2010

Gerwin Lange, B. Sc.
Akademischer Mitarbeiter (1,0)
MINT-Projekt „Monitoring und Optimierung von
Biogasanlagen“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

Ausgeschiedene PROFESSOREN AB 1. MÄRZ 2010



Professor Dr.-Ing. Werner Heinze
Professur für „Technische Strömungslehre,
Konstruktion, Apparatebau und Thermodynamik“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Professor Dr.-Ing. Hans-Peter Walter
Professur für „Apparate- und Rohrleitungsbau,
Maschinenelemente und CAD sowie naturwissen-
schaftliche Grundlagen“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

AB 1. MAI 2010



Professor Dr.-Ing. Hans Müller-Storz
Professur für „Werkzeugmaschinen, Maschinendynamik,
Maschinenelemente und Konstruktion“
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

AUSGESCHIEDENE MITARBEITER/-INNEN AB 1. DEZEMBER 2009



Dipl.-Kauffrau (FH) Antje Kreisel
Akademische Mitarbeiterin (1,0)
Bereich Logistik, Marketing, Organisation und
Personal
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschafts-
ingenieurwesen

AB 1. Januar 2010



Dipl.-Ing. (FH) Marc Durrenberger
Akademischer Mitarbeiter (0,75)
Forschung und Entwicklung
Institut für Angewandte Forschung



Martin Maier, B. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (1,0)
Labor Elektrische Antriebe u. Leistungselektronik
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

AB 1. FEBRUAR 2010



Johannes Roman Huschle, B. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Labor Elektrische Antriebe u. Leistungselektronik
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

AB 1. März 2010



Dipl.-Ing. (FH) Jeremias Endres
Akademischer Mitarbeiter (0,5)
Labor Datenbanken und Telekommunikation
Fakultät Medien und Informationswesen



Dipl.-Ing. (FH) Klaus Peter Björn Günzel
Akademischer Mitarbeiter (0,2)
Bereich CIM
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Mitra Mosslemi, M. Sc.
Akademische Mitarbeiterin (0,5)
Labor Mobile Kommunikation
Fakultät Medien und Informationswesen



Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Jing Sämann-Sun
Akademische Mitarbeiterin (1,0)
Bereich CAD/CAM
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschafts-
ingenieurwesen

AB 1. April 2010



Frank Erdrich, B. Eng.
Akademischer Mitarbeiter (1,0)
Studiengang Angewandte Informatik
Fakultät Elektrotechnik und Informationswesen



Dipl.-Ing. (FH) Hans-Martin Ludäscher
Beschäftigter im technischen Dienst (1,0)
Hochschulrechenzentrum

AB 22. MAI 2010

Bernadette Fischinger
Beschäftigte im Verwaltungsdienst (7 WStd.)
Bereich Studiengebühren
Verwaltung

DIENSTJUBILARE

Hans-Martin Ludäscher feierte am 2. Dezember 2009 sein 40-jähriges Dienstjubiläum und bekam dafür eine Dankesurkunde von Rektor Professor Dr. Lieber ausgehändigt.



Roswitha Demeuth feierte am 1. Februar 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und bekam dafür eine Dankesurkunde von Rektor Professor Dr. Lieber ausgehändigt.



Herzlichen Glückwunsch für unsere Dienstjubilare!

KLAUS HERR,
LEITER DER PERSONALABTEILUNG

Das ist Ihre Herausforderung!

Wir bieten regelmäßig Möglichkeiten für Praxissemester:

- Bachelorthesis
- Masterthesis
- Studentenjobs

In den Bereichen:

- Ingenieurswesen (Projektmanagement, R&D, Produktion, Logistik, Qualität, Patentwesen)
- Betriebswirtschaft (Finanzwesen, Personalwesen, Vertrieb, Marketing, IT, Einkauf)

Starten Sie Ihre Zukunft – bei Neumayer Tekfor!

Als spezialisierter Zulieferer sind wir ein erfolgreicher Partner der Automobilhersteller. Innovationskraft, Technologiekompetenz und die Bereitschaft zur weltweiten Expansion sichern uns gezieltes Wachstum. Die Leistungsfähigkeit unserer 2.700 Mitarbeiter, die weltweit mehr als 450 Millionen Euro Umsatz mit internationalen Automobilkunden erzielen, ist unsere Stärke.

History
Research Identity
Technology Capacity
Experience People
Know-how

VDI-Exkursion in die Superlative zu CERN

Meilenstein der Teilchenforschung



Gespannt auf den „Urknall“: Exkursion des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) aus Offenburg zu CERN.

Am 30.3.2010 haben die Forscher am CERN einen Meilenstein in der Teilchenforschung erreicht. Im Teilchenbeschleuniger LHC (Large Hadron Collider) haben sie Atomkerne nahezu mit Lichtgeschwindigkeit kollidieren lassen und sind damit der Simulation des Urknalls so nahe gekommen wie nie zuvor. Mitten in die Vorbereitungen traf die Exkursion des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) aus Offenburg, die am 4.3.2010 mit circa 30 Personen zum CERN nach Genf aufbrach.

Extrem schnell und kalt

Im Teilchenbeschleuniger, einem 27 km langen Ring, bewegen sich die Protonen bei Maximalenergie mit 99,9999991 % der Lichtgeschwindigkeit. Jedes einzelne davon umrundet den Ring 11000-mal pro Sekunde. Um die Protonen auf ihrer Kreisbahn zu halten, werden Magnete bei 1,9 K (-271,3 °C) betrieben. Diese Temperatur wird durch supraflüssiges Helium erreicht, das in die Magnetsysteme gepumpt wird. Jeder Dipolmagnet ist 15 m lang und wiegt 35 t.

Alle beim CERN beschleunigten Protonen werden aus gewöhnlichem Wasserstoff gewonnen. Pro Tag werden nur 2 Nanogramm Wasserstoff beschleunigt.

Somit würde der LHC etwa 1 Million Jahre benötigen, um 1 Gramm Wasserstoff zu beschleunigen. In den Stahlrohren des LHC herrscht ein Ultrahochvakuum – der Druck ist zehnmals niedriger als auf dem Mond.

Diesen Überblick erhielten die Besucher aus Offenburg im Kontrollzentrum des LHC, wo sie auch eine Simulation der Protonenstrahlen verfolgen konnten.

Gigantische Massen und Mengen

Im weiteren Verlauf der Besichtigung lernten die Teilnehmer den Aufbau,

Zusammenbau sowie die Prüfung des Rings kennen. Die für den LHC produzierten Kabel bestehen aus sechs bis neuntausend Niob-Titan-Filamenten, von denen eines ca. 0,007 mm dick ist – etwa 10-mal dünner als ein menschliches Haar. Die Gesamtlänge aller Filamente erreicht 12-mal die Entfernung der Erde zur Sonne plus 300-mal die Entfernung der Erde zum Mond. Das Magnetsystem enthält mit 10.000 t mehr Eisen als der Eiffelturm.

Die Datenmengen, die bei einem Experiment im LHC aufgezeichnet werden, reichen aus, um 100 000 einseitige Dual Layer DVDs pro Jahr zu füllen.

CERN – das bedeutet jetzt für die Besucher aus Offenburg beeindruckende Dimensionen, am Puls der Grundlagenforschung und Innovationen, auf die wir gespannt sein dürfen.

Ab dem Wintersemester 2010/2011 gibt es wieder eine VDI-Gruppe für Studierende und Jungingenieure an der Hochschule Offenburg. Interessante Vorträge und spannende Exkursionen werden Hochschule und Wirtschaft ein Stück näherbringen.

Kontakt: Thomas Disch (Disch.Thomas@vdi.de) und Markus Schlosser (Schlosser.Markus@vdi.de)

PIA GAWLIK-RAU, VDI



Im Kontrollzentrum des Teilchenbeschleunigers LHC begeistert die Technik der Superlative.



Stipendium, Praktikum, Abschlussarbeit

Erfolg ist planbar – machen Sie jetzt den richtigen Schritt

Mittelständische Unternehmen bieten bereits für Studierende viele Vorteile: Persönliche Betreuung, familiäre Atmosphäre, schnelle Wege, flache Hierarchien, großer Einblick und direkter Anschluss ans Tagesgeschäft.

Als dies können Sie bei RMA erleben, einem inhabergeführten Familienunternehmen, welches seit 40 Jahren erfolgreich ist und weiter wächst.

Um sich für Chancengleichheit einzusetzen, vergibt die RMA jedes Jahr **Stipendien für die Studiengänge Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen.**

Wir möchten Studierende unterstützen, die finanziell nicht entsprechend ausgestattet sind, wohl aber „das Zeug“ zu einem guten Studium haben. Dazu werden wir die Zahlung der gesamten Studiengebühren für die Regelstudienzeit übernehmen. Nähere Informationen und wie Sie sich bewerben finden Sie auf unserer Homepage.

Darüber hinaus bieten wir immer wieder **Praktikumsplätze und Themen für Abschlussarbeiten**, z.B. aus den Bereichen Mess- und Regeltechnik, Fertigungsplanung, IT und technischer Vertrieb. Alle Anzeigen mit Details finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage unter www.rma-rheinau.de/unternehmen/karriere

RMA Rheinau GmbH & Co. KG
z.Hd. Alexandra Elflein
Forsthausstraße 3 | 77866 Rheinau
personal@rma-rheinau.de
www.rma-armaturen.de



HYDRO

precision in aircraft support



HYDRO bietet Zukunft. Überall wo Flugzeuge abheben, bewähren sich auch Produkte von HYDRO. Weltweit! Das macht uns stolz. Als Branchenführer mit weltweiter Präsenz verwirklichen wir mit über 400 Mitarbeitern Produkte und Projekte für die Flugzeugwartung und -produktion sowie für die Flugzeugendmontage. Zu unseren Kunden zählen alle international bedeutenden Flugzeughersteller, Airlines, Flughäfen und Flugzeugwartungsbetriebe. Mit „HYDRO jobs&more“ entwickelten wir ein Mitarbeiterprogramm, das uns als Arbeitgeber in der Region noch attraktiver macht – denn zufriedene Mitarbeiter sind der Schlüssel unseres Erfolges. Werden auch Sie Teil unserer erfolgreichen Crew!

Willkommen beim Marktführer.

Für die Bereiche Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen bieten wir Zukunft für motivierte (m/w)

**HOCHSCHULABSOLVENTEN
DIPLOMANDEN
PRAKTIKANTEN**

WWW.HYDRO.AERO

HYDRO Systems KG
Personalabteilung
Ahfeldstraße 10
D-77781 Biberach/Baden

jobs@hydro.aero
+49 (0) 78 35 787 - 310



HYDRO jobs & more



Precision in Aircraft Support

Auslandssemester in Singapur

Larissa Behr erhält Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer



Larissa Behr auf Entdeckungsreise in Südostasien

Der Verein der Freunde und Förderer der Hochschule Offenburg e.V. unterstützt in Zusammenarbeit mit den International Office Studierenden der Hochschule Offenburg, die einen Studienabschnitt im Ausland verbringen. Eine der letztjährig Geförderten ist Larissa Behr.

Singapur ist eine Insel- und ein Stadtstaat sowie der kleinste Staat in Südostasien, er erreicht von der Fläche kaum die Größe von Hamburg. Die Temperatur beträgt fast über das ganze Jahr etwas über 28 Grad Celsius. Die Bürger Singapurs gehören zu unterschiedlichen

ethnischen Gruppen: 76,8 Prozent Chinesen, 13,9 Prozent Malayen, 7,9 Prozent Inder und 1,4 Prozent andere. Darunter befinden sich laut dem Singapore Department of Statistics etwa 1,2 Millionen Gastarbeiter und Ausländer. Die offizielle Amts- und Unterrichtssprache ist allerdings Englisch.

Es wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass alle ethnischen Gruppen in Harmonie zusammenleben. Dies wird teilweise staatlich festgelegt, wie beispielsweise im sozialen Wohnungsbau (HDB – Housing Development Board) durch

sogenannte ethnische Gruppenquoten. So darf von einem Wohnungsblock nur ein bestimmter Prozentsatz an Chinesen, Malaien und Inder verkauft werden. Im Alltag, vor allem in den Schulen und bei der Arbeit, findet durchaus die Interaktion mit Menschen aus anderem Kulturkreis statt. Eine Segregation ist jedoch zwischen den Einheimischen und den dort lebenden sogenannten „Expatriates“, abgekürzt „Expats“, zu beobachten; ihre Kinder besuchen verschiedene Schulen und beim Berufsalltag mischen sie sich eher selten. An der Universität war Ähnliches zu beobachten zwischen einheimischen und internationalen Studierenden.

Ab August 2009 verbrachte ich ein halbes Jahr in Singapur, um einige Kurse an der NTU (Nanyang Technological University) in den Richtungen Journalismus, Design und Marketing zu belegen. Diese wurde auch erst vor kurzem zu einer der besten 100 Universitäten weltweit ausgezeichnet. Für viele Kurse werden speziell ausgestattete Laboratorien zur Verfügung gestellt und alle Studierenden der NTU haben jederzeit Zugriff auf technische Geräte, wie auch an der Hochschule Offenburg. Die NTU befindet sich im äußersten Westen der Hauptinsel Singapurs, etwa 25 km außerhalb des Stadtzentrums.

Die Universität bietet auch zahlreiche Sportmöglichkeiten und ist sehr stolz darauf, Gastgeber der ersten Youth Olympics im Sommer 2010 zu sein.

Da dies leider keine Partnerhochschule der Hochschule Offenburg ist, ich aber unbedingt nach Singapur wollte, habe ich mir zu Beginn des Jahres 2009 die Aufnahme als Austauschstudentin an der NTU zur Aufgabe gemacht.

Es kam dann auch Ende Juni, wenn auch etwas spät, die Bestätigung der Universität, dass ich für das Semester 2009 akzeptiert worden war. Voller Euphorie versuchte ich, in kürzester Zeit während meiner Prüfungsphase die wichtigsten Schritte zu organisieren, wie zum Beispiel Flug buchen und ein Zimmer



Nächtliche Skyline von Singapur

in Singapur zu finden. Beides verlief reibungslos vorher übers Internet.

Ende Juli flog ich daraufhin, nur wenige Tage nach meiner letzten Prüfung, in Richtung Singapur und wurde am Flughafen von meiner neuen Mitbewohnerin empfangen.

Ich hatte das Glück, bei einer chinesischen Familie unterkommen zu dürfen, was sich als deutlich günstiger herausstellte als eine eigene Wohnung. Sie gaben ihr Bestes, um das Aufkommen von Heimweh zu verhindern, und führten mich durch ihre Heimatstadt. Durch so viele neue Eindrücke war das auch kaum möglich.

Nach einer Woche Eingewöhnung und Jetlag-Erholung fing dann auch die sogenannte „Orientation Week“ an der Universität an, in der ich meine Kurse belegen konnte und meine ersten Kommilitonen kennenlernen durfte. Da sich auf dem Universitätsgelände eine campuseigene Bar befindet, war es auch kein Problem, andere „Exchange-students“ zu treffen. In jedem belegten Kurs musste ich über das Semester verteilt Hausarbeiten schreiben, Referate halten, und am Ende stand eine

Klausur an. Mit etwas Fleiß war das alles in einer angemessenen Zeit und mit einem guten Ergebnis zu schaffen und man hatte noch neben dem Studium Zeit für das Studentenleben, was ja auch nicht zu kurz kommen sollte in einem Auslandssemester.

Und wenn man schon die Möglichkeit hat, nach Südostasien zu kommen, dürfen Reisen natürlich auch nicht fehlen, um die unglaubliche kulturelle Vielfalt zu entdecken. Über das Wochenende konnte man oftmals mit der Fähre nach Indonesien oder mit dem Bus nach Malaysia fahren. Die Ferien in der Mitte des Semesters bieten einem die Möglichkeit, für längere Zeit durch die Nachbarstaaten zu backpacken. Ich habe während meiner Asienzeit Indonesien, Malaysia, Thailand, Kambodscha, Vietnam und Hongkong besichtigen können.

Ich hoffe, ich konnte einen guten Eindruck von meinem Auslandssemester vermitteln. Von meiner Seite her kann ich nur sagen, dass es ein unbezahlbares Erlebnis war, das ich sofort wiederholen würde und dem Verein der Freunde und Förderer der Hochschule Offenburg für diese Möglichkeit danke.

Es ist ganz egal, für welches Land man sich entscheidet. Wer also die Chance hat, sollte auf jeden Fall ein Auslandssemester absolvieren.

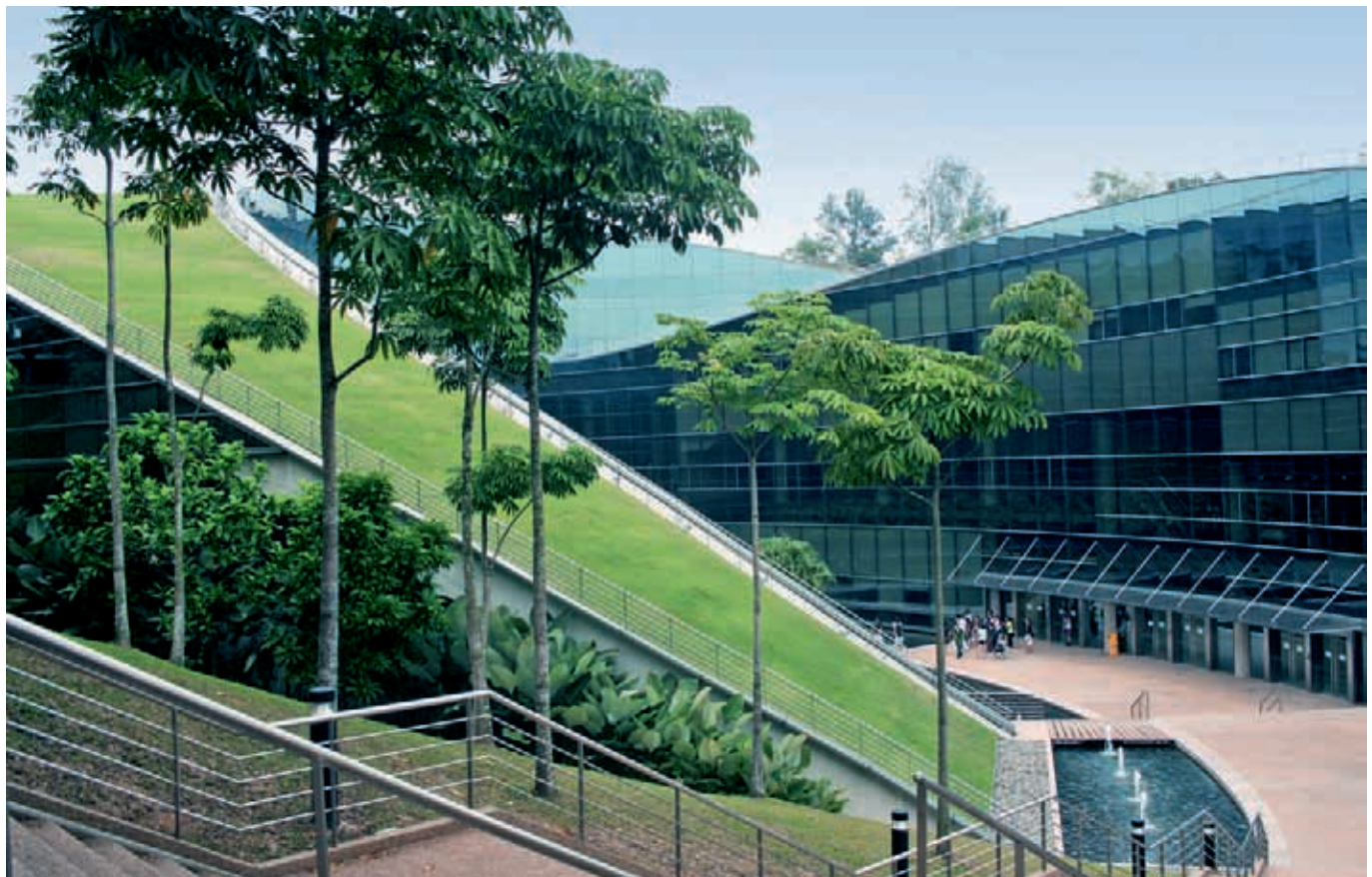
LARISSA BEHR, MI 5



Singapur bei Nacht

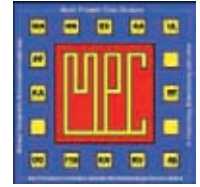


Singapur liegt am Südende der Malay-sischen Halbinsel



NTU Media Building

22 Jahre Mikroelektronik-Netzwerk MPC



Anlässlich des 6. Europäischen Workshops on Microelectronic Education vom 10. bis 12. Mai 2010 in Darmstadt bestand die Gelegenheit, die Aktivitäten der Multi-Projekt-Chip Gruppe (MPC) International vor einem fachkundigen Publikum zu präsentieren. Die MPC-Gruppe ist eine Vereinigung von derzeit 13 Fachhochschulen Baden-Württembergs, die Mikroelektronik im Rahmen ihres Elektronikstudiums ins Curriculum aufgenommen hat. Die Hochschule Offenburg stellt mit Professor Dr. Dirk Jansen seit 14 Jahren den Sprecher dieser Gruppe. Dies soll Anlass sein, ein kurzes Resümee der inzwischen 22-jährigen Aktivitäten der MPC-Gruppe darzustellen.

Elektrodesign ist eine der Schlüsselfähigkeiten für die moderne Industrie. Elektronik bildet das Nervensystem und das Gehirn auch großer maschineller Anlagen und bestimmt weitgehend die Funktionalität und damit umfassend die Umsätze bedeutender Hersteller. Als Beispiel ist der Anteil der Wertschöpfung bei Automobilen heute inzwischen auf nahezu 30 % des Werts angestiegen. Die Hersteller von Automobilelektronik haben die Bedeutung der Mikroelektronik zunehmend erkannt. So setzt die Firma Bosch mit einer Erweiterung ihrer IC-Fertigungsstätte „Fab“ in Reutlingen ein Zeichen. Elektronik für Maschinenanlagen ist heute unter dem Stichwort „Embedded Systems“ zu einem zentralen Begriff geworden. Ein wesentlicher Bestandteil des „Embedded Systems“ sind anwendungsorientierte integrierte Schaltkreise (ASIC), die es erlauben, besondere Leistungen oder Eigenschaften in dem Produkt zu realisieren. Die Fähigkeit der Entwicklung solcher ASICs ist damit eine Schlüsselkompetenz für eine derzeit sehr massiv expandierende Elektronikindustrie.

Deutschland kann in diesem internationalen Wettbewerb nur dann mithalten, wenn die Kenntnisse zum Entwurf integrierter Schaltungen sozusagen mit der Muttermilch von den Studenten aufgenommen werden. Dies wurde bereits vor 22 Jahren erkannt. Die MPC-Gruppe, ausgerüstet mit Computeranlagen und professionellen Entwurfsprogrammen für IC-Design, hat inzwischen mehr als 3300 Studierende im Bereich IC-Design ausgebildet und im Rahmen ihrer Tätigkeit über 100 integrierte ASICs erfolgreich entworfen und produziert. Hierbei arbeitete die MPC-Gruppe mit den

europäischen Programmen EUROCHIP bis 1993, seitdem Europractice zusammen. Diese Programme ermöglichen die Fertigung von Designs aus Universitäten und Hochschulen zu vertretbaren Kosten und vermitteln so einen Zugang zu Silizium. Allein in Offenburg wurden im „ASIC-Design-Center“ mehr als 30 erfolgreiche Chipdesigns entwickelt. Einige Beispiele sind folgend aufgeführt.



Jubiläumsband 20 Jahre MPC



Lehrbuch von Prof. Kesel



PDA mit SIRIUS-
Porzessor

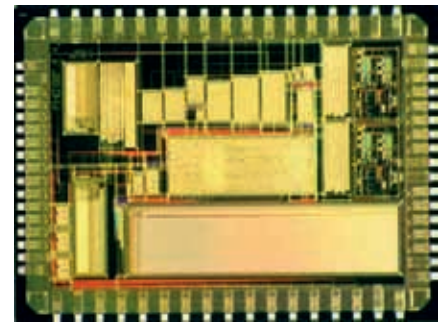
ASIC für einen 24 Stunden EKG-Rekorder, 1998

Dieser Chip enthielt den an der Hochschule Offenburg entwickelten Prozessor FHOB, 2 Sigma-Delta-Umwandler zur direkten Aufnahme nur der mV-großen elektrophysiologischen Signale (EKG) und einer Wavelet-Kompressions-einheit, die es ermöglichte, die erfassten Daten um den Faktor 5 zu komprimieren. Der Chip war die Basis für den damals weltweit kleinsten 24-Stunden-Rekorder, der mit Bluetooth und SD-Karte die CE-Zertifizierung erhielt und auch noch heute auf dem Markt ist.

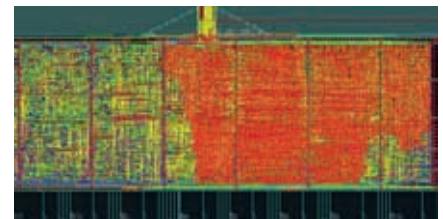
Stand ihrer Arbeiten austauschen. Die Proceedings-Hefte dieser Workshops sind als Publikationen (ISSN-Nr. 1862-7102) registriert.

Am 9. Juli 2010 findet in Reutlingen der 43. Workshop statt. Er ist offen für alle Interessierten sowie einen breiten Kreis von Industrievertretern.

Die MPC-Gruppe ist ein einmaliges Beispiel für die Funktion eines Netzwerkes von Gleichgesinnten, die sich in einer offenen Organisation zu einem erfolgreichen Team zusammengefunden haben.



ASIC für einen 24-Stunden-EKG-Rekorder, 1998



Ausschnitt aus digitalisiertem Chip

Ein 32-bit-Prozessor (SIRIUS)

In einem 0,18 µm-Design für einen an der Hochschule derzeit entwickelten PDA. Der Design verwendet modernste Konzepte des Embedded Systems Design, wird in einer 6-Metall-Lagen-UMC-Technologie gefertigt und treibt den PDA-Prototypen mit einer Taktfrequenz mit bis zu 170 MHz.

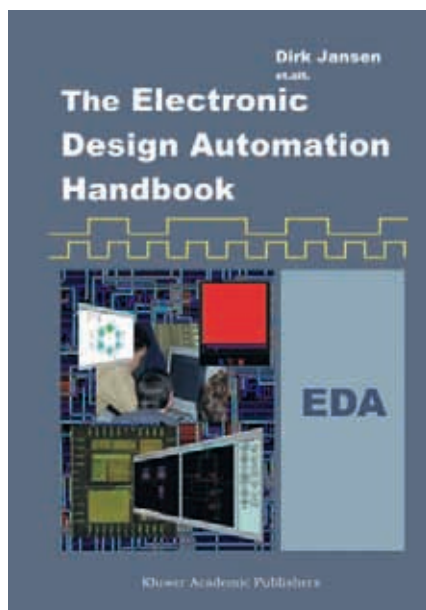
PROF. DR. DIRK JANSEN
MPC-VORSITZENDER

Neben den Designaktivitäten der Gruppe wurden vom Autor zusammen mit Kollegen aus der MPC-Gruppe inzwischen mehrere Lehrbücher bzw. Handbücher geschrieben, die inzwischen auch in englischer und chinesischer Sprache Verbreitung gefunden haben.

Die MPC-Gruppe trifft sich seit ihrer Anfangszeit 1988 zweimal im Jahr zu einem Workshop, auf dem sich Studierende wie Kollegen über den aktuellen



Workshopbände, Proceedings



EDA Handbuch englisch



EDA Handbuch chinesisch



EDA Handbuch deutsch

Toller Fußballerfolg

Offenburger Hochschulmannschaft gewinnt bei der Deutschen Fachhochschulmeisterschaft im Fußball 2010

Als verdienter Sieger ging die Mannschaft der Hochschule Offenburg bei der Deutschen Fachhochschulmeisterschaft im Fußball 2010 hervor und nahm aus den Händen von Rektor Professor Dr. Winfried Lieber den Siegerpokal entgegen.

Sozusagen zum Auftakt der Fußball-WM richtete die Hochschule Offenburg die diesjährige Deutsche Fachhochschulmeisterschaft im Fußball 2010 in Gengenbach aus. Während des dreitägigen Turniers wurde den Zuschauern äußerst attraktiver und spannender Fußball mit schönen Toren geboten, und das Team der Gastgeber lieferte dabei eine besondere Leistung ab.

Der Weg der Offenburger Mannschaft führte in der Vorrunde mit Siegen über Frankfurt 5:0 - Bingen 2:2 - Hof 2:0 als Gruppensieger in das Halbfinale gegen Gießen-Friedberg, das die Offenburger ebenfalls mit 5:0 gewannen. Der

spätere Endspielgegner Frankfurt setzte sich im Halbfinale mit einem 3:0-Sieg gegen die Mannschaft des Saarlandes durch und stand den Offenburgern so erneut gegenüber.

Die Endspielpaarung hielt, was die vorher gezeigten Spiele versprochen. Das Team aus Frankfurt, das noch in der Vorrunde mit 5:0 gegen Offenburg verloren hatte, stand tief und ließ nur wenige Chancen zu. Die Offenburger hatten im Mittelfeld die Oberhand und beherrschten so Ball und Gegner. Allerdings musste man bei den wenigen Kontern der Frankfurter aufpassen. Doch die Offenburger Mannschaft spielte hoch konzentriert und löste so die Aufgabe mit Bravour. Sie ließ dem Gegner nicht viel Raum und bot über weite Strecken Einbahnstraßenfußball. Aber trotz aller Überlegenheit dauerte es bis zur 58. Minute, ehe Adrian Wußler den Ball im Frankfurter Gehäuse unterbringen konnte. Und obwohl der Schiedsrichter aus unerfindlichen Gründen 5

Minuten nachspielen ließ, war der Sieg mit 1:0 in trockenen Tüchern, und die beste Mannschaft des Turniers ging als Sieger vom Platz.

Das Spiel um den 3. Platz entschied die Mannschaft aus Saarbrücken mit einem 4:2-Sieg gegen Gießen-Friedberg für sich.

KARL-HEINZ NAHRGANG
DR. DAGMAR DE MEY



Voller Einsatz: die Offenburger Spieler (rotes Trikot, v.l.: Daniel Schulzke, Patrick Ben-Aissa und Johannes Bininger) im Finale gegen Frankfurt.



Gengenbachs Bürgermeister Michael Roschach und Rektor Winfried Lieber freuen sich mit dem Siegerteam aus Offenburg. Hintere Reihe von links: Gengenbachs Bürgermeister Michael Roschach, Rektor Winfried Lieber, Timo Häberer, Alexander Müller, Jochen Gür, Bastian Gutmann, Martin Duchhatz, Daniel Schulzke, Adrian Wussler, Markus Löffler, Sven Wittwer, Trainer und Leiter des Hochschulsports Karl-Heinz Nahrgang. Vordere Reihe von links: Johannes Bininger, Clemens Lehmann, Adrian Vollmer, Patrick Ben-Aissa, Dominik Kaltenbach, Matthias Sonner.

TECHNIK FÜR DIE ZUKUNFT

www.maja.de

MAJA entwickelt, produziert und vertreibt hochwertige Maschinen zum Entschwarten, Entvliesen und Schneiden von Fleisch, Fisch und Geflügel. Darüber hinaus ergänzen Scherbeneiserzeuger das Produktprogramm. Rund um den Erdball sind täglich mehr als 30.000 MAJA-Maschinen teilweise rund um die Uhr im harten Einsatz. Gepaart mit strikter Kundenorientierung und dem entsprechenden Know-How ist MAJA so zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Wertschöpfungskette der Be- und Verarbeitung von Lebensmitteln geworden.

Als Tochterunternehmen von MAJA beschäftigt sich MAJAtronic mit der Entwicklung von zukunftsweisender Technik in Form von vielseitig einsetzbaren Automatisierungslösungen für die Lebensmittelindustrie. Das Betätigungsfeld umfasst die Bereiche:

Elektrotechnik - Maschinenbau - Mechatronik

Wenn Sie diese Fachrichtungen studieren und Interesse an unserer Branche haben, sollten wir auf jeden Fall ins Gespräch kommen. Denn wir bieten für Studierende und Praktikanten laufend Praxissemester und Diplomarbeiten. Bewerben Sie sich bei uns - wir freuen uns auf motivierte junge Menschen, die wir gerne fördern und fördern!



MAJA-Maschinenfabrik
Hermann Schill GmbH & Co. KG
 Personalleitung Bernd Schäfer
 Tullastr. 4 • 77694 Kehl-Goldscheuer
 E-Mail maja@maja.de • www.maja.de



HOBART

Das Offenburger Unternehmen HOBART ist weltweiter Marktführer für gewerbliche Spültechnik. Zum Kundenkreis gehören Gastronomie und Hotellerie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Fleischereien, Supermärkte, Fluggesellschaften und Kreuzfahrtschiffe in der ganzen Welt.

HOBART entwickelt, produziert und verkauft Maschinen und Anlagen aus den Bereichen Spültechnik, Gar- und Zubereitungstechnik sowie Umwelttechnik. Weltweit hat das Unternehmen rund 6.700 Mitarbeiter. HOBART gehört zu dem amerikanischen Konzern Illinois Tool Works (ITW), der mit 55.000 Mitarbeitern unterschiedliche industrielle Produkte in rund 600 Branchen und in über 40 Ländern herstellt und vertreibt. Deutschlandweit leisten ca. 900 Mitarbeiter ihren Beitrag zur Entwicklung, Produktion und zum Vertrieb von innovativen Produkten im Bereich der Großküchentechnik.

HOBART bietet eine internationale Unternehmenskultur, eine fundierte und vielseitige Ausbildung, attraktive Entwicklungschancen, eine teamorientierte Atmosphäre sowie innovative Ausrichtung.

HOBART GMBH • Ein Unternehmen der ITW-Gruppe

Robert-Bosch-Straße 17 • 77656 Offenburg • Telefon +49 (0) 781.600-0 • Fax +49 (0) 781.600-23 19
 Internet: www.hobart.de • E-Mail: info@hobart.de

SPÜLTECHNIK

GARTECHNIK

ZUBEREITUNGSTECHNIK

KÜHLTECHNIK

UMWELTECHNIK

SERVICE

Was treiben Sie, ...?

Paddeln + Tauziehen



Wikipedia: Paddeln bezeichnet die Fortbewegung eines Boots mit Paddeln und kommt vom frei in der Hand bewegten Paddel. Das Paddeln unterscheidet sich in mehreren Punkten vom Rudern. Man benutzt nur ein Paddel, das frei beweglich ist, und man bewegt sich in Blickrichtung vorwärts. Durch die fehlende Hebelwirkung ist ein Paddelboot im allgemeinen bedeutend langsamer als ein Ruderboot, jedoch unterliegt man aufgrund der kleineren Spannweite und der höheren Wendigkeit geringeren Einschränkungen bei der Auswahl der Gewässer.

Und das macht ...
Katharina Fild,
Studentin Maschinenbau, 7. Semester

Neben Judo und Klettern gehören Paddeln und Tauziehen zu meinen liebsten Freizeitbeschäftigungen:

Als Zwölfjährige hatte ich während eines Landschulheim-Aufenthalts in Frankreich Gelegenheit, das Paddeln auszuprobieren. Das hat mir damals so gut gefallen, dass ich noch im selben Jahr Mitglied im Kanuclub „Elzwele Waldkirch e.V.“ wurde. Inzwischen paddle ich schon 10 Jahre Wildwasser, vorwiegend im Schwarzwald und in der Schweiz.

Als in meinem Verein eine Slalom-Wettkampfgruppe aufgebaut wurde, habe ich das ausprobiert, aber schnell gemerkt, dass mir das Slalomfahren nicht wirklich Spaß macht. Als eine Kanupolo-Gruppe entstand (Mischung aus Wasserball-Basketball und Rugby im Boot), trainiere ich seither hier in der Freizeit mit.

Inzwischen engagiere ich mich im Verein auch als Materialwartin für Boote, Paddel und Sportgeräte.

Unser Bootshaus und Trainingsgelände sind direkt an der Elz beim Schwimmbad in Waldkirch-Kollnau gelegen. Dort kann aufgrund eines ca. 400 m langen aufgestauten Bereichs ganzjährig gepaddelt, geübt und trainiert werden. Ein 200 m langer Schwall bietet je nach Wasserstand einfaches Wildwasser, Kehrwasser, Stromzungen und Wellen. Im Auslauf des Wildwasserabschnitts und im ruhig fließenden Bereich befindet sich eine Kanuslalom-Trainings- und Wettkampfstrecke mit ca. 30 fest installierten Toren, die bei Bedarf während des Trainings auf das Wasser gezogen oder abgelassen werden können.

Vor unserer Haustür tummeln wir uns vor allem auf der Elz. Die Surfwellen ab Waldkirch-Buchholz sind bei Kennern geschätzt und bekannt. Bei ausreichendem Wasserstand unternehmen wir Wildwasserfahrten auf einem der schönsten, längsten und urwüchsigsten Wildflüsse Deutschlands, der Wildgutach.

Leider kommt das Paddeln seit dem Studium etwas zu kurz, da die meisten Ausfahrten in den Schulferien stattfinden und diese nicht immer mit den Semesterferien zusammenfallen.

Wer Interesse am Einstieg in den Paddelsport hat, findet entsprechende Infos: www.elzwele.de.

Wikipedia: Tauziehen oder auch Seilziehen ist eine alte Mannschaftssportart, die dem Kräfteressen zweier Mannschaften dient. Je eine Mannschaft zieht an einem Ende des Taus. Sieger ist, wer die gegnerische Mannschaft über die Mittellinie zieht.

Für Zuschauer ist dieser Sport mit seinen einfachen Regeln höchst interessant und unterhaltsam, wenn sich auf jeder Seite des 33,5 Meter langen Taus acht Athleten gegenüberstehen und erbittert um vier Meter Bodengewinn kämpfen. Die Hände sind dabei mit Baumharz beschmiert und die Füße



stecken in schweren metallbesohnten Stiefeln. Nach dem Kommando „Seil auf! Spannen – Fertig – Pull!“ durchpflügen die Tauzieher mit ihrer großen Kraft den Rasen. Der Coach gibt dabei taktische Anweisungen.

Neben den Männer-Mannschaften stellen sich auch Jugendnachwuchssportler und Frauen den packenden Duellen am Seil.

Mein Freund ist schon lange beim Tauziehen. Irgendwann bin ich dann mit ins Training gegangen und habe mit angepackt. Da es im Tauziehen nur wenig Frauen gibt, darf (!) man als Frau in der Jugend mitziehen. So war ich erst Ersatzfrau in der Jugend-Mannschaft und ganz schnell in der Stamm-Mannschaft. Da ich mich wohl ganz geschickt anstelle, bin ich auch schon von der Damen-Nationalmannschaft zum Training eingeladen worden.

Tauziehen gehört zu den ältesten Sportwettkämpfen neben Speerwerfen, Ringen und Laufen. Und von 1900 bis 1920 war Tauziehen sogar sechsmal olympische Sportart. Dann geriet es etwas in Vergessenheit, bis sich vor rund 30 Jahren in Deutschland eine neue Tauziehszene aufatet.

Bereits seit 1982 gibt es mit dem „Freizeit-Tauzieh-Club Denzlingen“ einen engagierten Club, der national wie international auf große Erfolge zurückblicken kann.

Infos dazu auf www.tzv-denzlingen.de.

CORNELIA HERDE

Was treiben Sie, ...? Karate

Wikipedia: Karate (dt. „leere Hand“) ist eine Kampfkunst, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts ihren Weg nach Japan fand und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von dort über die ganze Welt verbreitet. Inhaltlich wird Karate durch waffenlose Techniken charakterisiert, vor allem Schlag-, Stoß-, Tritt- und Blocktechniken sowie Fußfegetechniken. Diese Technikkategorie bildet den Kern des Karatetrainings. Recht hoher Wert wird auf die körperliche Kondition gelegt, die heutzutage insbesondere Beweglichkeit, Schnellkraft und aerobe Belastbarkeit zum Ziel hat.

Und das macht ...
Professor Dipl.-Ing. Ali Daryusi,
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

Die Sportart Shotokan-Karate an sich ist sehr fair und gar nicht aggressiv. Die Regeln verhindern Verletzungen. Gefährdungen sind ausgeschlossen. Dieser Sport eignet sich sowohl für Frauen als auch für Männer. Karate beinhaltet Einzel-, Mannschafts- und Kata-Wettkämpfe.

Im Jahr 1983, als 14-Jähriger, habe ich zum ersten Mal den Shotokan-Karate-Sport praktiziert. Als Jugendlicher wollte ich selbstbewusster sein. Mich beschäftigte die Frage: Wie kann ich mich selbst schützen, wenn mich mal jemand angreifen sollte?

Ich kaufte mir damals einen sehr billigen Karate-Anzug und begann intensiv zu trainieren. Nur die monatlichen Clubgebühren von ca. 50 Cent und später die Graduierungs-Prüfungsgebühren von ca. 4 Euro pro Prüfung störten, da diese für mich sehr hoch waren.

Karate-Kinofilme beeinflussten mich nie, da ich in damaligem Alter nicht ins Kino gehen durfte.

Ich wollte in erster Linie unbedingt ein guter Karateka werden. Und dieses Ziel erreichte ich: In der Zeit zwischen 1986 und 1995 war ich mehrmals Meister in Syrien im Einzelkampf (in der Gewichtsklasse bis 85 kg) und im Teamkampf (5er Team).

Nach ungefähr 3 Jahren Training stellte ich fest, dass es mehr gibt als nur den Kampf, sondern dass vielmehr eine ganze Philosophie hinter Karate steht. Es geht beim Karate nicht darum, möglichst viele Kämpfe zu bestreiten und so viele Gegner zu schlagen, sondern es handelt sich um eine Lebensart. Man lernt, geduldig zu sein und sich für sein Ziel durch saubere und ethische Mittel anzustrengen und für seine Rechte zu kämpfen. Man fühlt sich ausgeglichen.

Nachdem ich durch einen Karate-Kampf einen Riss im Kniebereich bekam, halte ich mich nun fit durch zwei Sportarten: Joggen und Karate-Kata. Dies mache ich fast wöchentlich. Im Karate versteht man unter einer Kata eine Übungsform, die aus stilisierten Kämpfen besteht, die jedoch im Karate ausschließlich gegen einen oder mehrere imaginäre Gegner geführt werden. Man konzentriert sich auf Exaktheit und Präzision seiner Techniken.

Tekki-Shodan z. B. ist eine Kata, die einen Kampf auf dem schmalen Damm zwischen Reisfeldern beschreibt. Der Bewegungsablauf dieser Kata hat eine seitliche, fast ausschließlich lineare Ausdehnung von ungefähr drei Metern.

Ich sehe Karate vor allem als einen Ausgleich zum Berufsleben an. Ich kann mich voll auf meinen Körper und meinen Geist konzentrieren, den Alltag ausschalten.

CORNELIA HERDE



2897 sind genug!

Nein – 2897, sind nicht die Bewerberzahlen für das Wintersemester! Das sind die Trainingskilometer von Cornelia Herde, die sie seit Jahresbeginn zurückgelegt hat: Freiburg-Marathon, Hamburg-Marathon, 73 km Super-Marathon am Rennsteig in



Thüringen, 100 km Ultralauf in Biel/Schweiz, Sonnwendlauf Seelbach und dazwischen sowieso die täglichen Läufe und darunter unzählige lange Dauerläufe – im Stadtwald, in den Feldern zwischen Rammersweier und Oberkirch, aber auch auf dem Laufband und im spanischen Urlaubsdomizil – bei Eis und Schnee, bei Hitze.

Das muss doch wirklich genügen, um den von ihr und ihrem Mann Hans-Jürgen ins Leben gerufenen Spendenlauf run4help 700.17 durchzustehen! Oder bleiben da doch noch Zweifel...?

700 Kilometer von Offenburg/Baden in die Heimatstadt Straubing/Niederbayern, in 17 Tagen, also quasi einen Marathon am Tag. Wird das klappen?

Start ist am Mittwoch, 28. Juli, 9.00 Uhr vor dem Rathaus.

Bürgermeister Dr. Jopen wird den Startschuss geben für die erste Etappe von Offenburg nach Wolfach. Für diese



Teilstrecke mit einer Länge von 43 km konnten sogar zwei Paten gewonnen werden: die Sparkasse Offenburg/Ortenau und die Raiffeisen Kinzigtal eG.

Mitlaufen wird auch Christine Mildeberger, deren Offenburger Verlag zudem die Patenschaft für die dritte Strecke von Dornhan nach Rottweil übernommen hat – mit 51,5 km die zweitlängste Etappe des Spendenlaufs.

Die Hochschule hat mit einem Goldmedaillen-Sponsoring die Patenschaft für die zweite Etappe von Wolfach nach Dornhan übernommen, die die Herdes am Donnerstag, 29. Juli, in Angriff nehmen und damit 49 km speziell für die Hochschule Offenburg laufen.

Sie als Leser können auch noch mitmachen: Kilometer – laufen oder kaufen!

Genauere Informationen finden Sie unter www.hcherde.de.

CORNELIA HERDE

Deutsche Hochschulmeisterschaften im Schwimmen 2010

Am 12. und 13. Juni fanden in Mainz die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen statt. Veranstalter war der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband. Die Wettkämpfe wurden auf acht Bahnen à 25m mit automatischer Zeitnahme durchgeführt. An den Wettkämpfen nahmen 32 Universitäten und Hochschulen sowie 22 Wettkampfgemeinschaften verschiedener Hochschulen und Universitäten teil. Es wurden mehr als 500 Aktive in die Rennen geschickt. Gekämpft wurde in 55 Disziplinen um den Titel des Deutschen Hochschulmeisters bzw. der Deutschen Hochschulmeisterin, verteilt auf die vier Schwimmarten Brust, Rücken, Schmetterling und Freistil. Die Hochschule Offenburg schickte zwei Maschinenbaustudenten, Thomas Wunderle (MA 4) und Fabian Wirth (MA 4), in die Wettkämpfe. Beide Studenten schwammen aktiv beim SSV Offenburg.

Unsere Schwimmer waren sehr erfolgreich. Fabian Wirth gelangte nach guten

Zeiten in den Vorläufen in die Finals über 50 und 100 m Brust. Dort belegte er unter mehr als 50 Teilnehmern mit den bemerkenswerten Zeiten von 1:11,56 über 100 m Brust und 31:82 Sek. über 50 m Brust die Plätze 7 und 8.

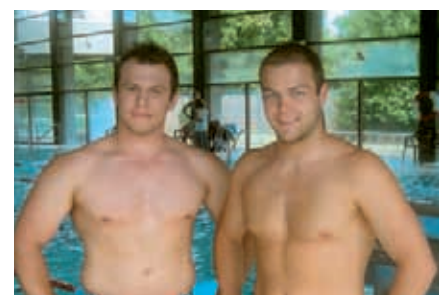
Thomas Wunderle hatte sich ein noch umfangreicheres Wettkampfprogramm gesetzt. Er startete über 50, 100 und 200 m Schmetterling sowie über 100 m Freistil. Unter 125 Startern erreichte er über 100 m Freistil das Finale und belegte den 6. Platz in der Zeit von 53.05.

Über 50 m Schmetterling reichte es zu einem 11. Platz (in 26:50 Sek.) und über 100 m Schmetterling zu einem hervorragenden 4. Platz (in 58:57 Sek.). Höhepunkt für Thomas Wunderle (und damit auch für die Hochschule Offenburg) wurden die 200 m Schmetterling. Hier schwamm er mit 2:11,45 auf den zweiten Platz und trägt damit den Titel eines Deutschen

Hochschulvizemeisters. Die Hochschule Offenburg belegte bei der Pokalwertung den 20. Platz unter allen teilnehmenden Hochschulen. Für eine Mannschaft mit nur zwei Teilnehmern sicherlich ein überraschendes Resultat.

Für interessierte Sportler bleiben die nächsten Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen. Trainieren kann jeder Hochschulangehörige während des Semesters im Offenburger Hallenbad jeden Montag von 16 bis 17 Uhr.

PROF. DR. BERND SPANGENBERG



Fabian Wirth (li.) und Thomas Wunderle.

Präzision in Metall



CNC-Präzision + Automotive + Service

KRATZER ist ein international ausgerichtetes Unternehmen für modernste CNC-Zerspanungstechnologien und mechanische Baugruppen. Genaue Toleranzen, hohe Fertigungstiefen und komplexe Teilestrukturen sind unsere Stärke.

Wir bauen auf qualifizierte Mitarbeiter, konsequente Dienstleistungsorientierung, permanente Investitionen in neueste Technologien und Produktionsmethoden und höchste Qualität in Produktion und Service.

Unser Service beinhaltet modernste CAD-Technologie, Chargenverfolgung, Just-in-Time Belieferung, Kanban und VMI sowie Vorrichtungsbau.



Zertifiziert nach
ISO/TS 16949



Zertifiziert nach
ISO 14001

KRATZER



Kratzer GmbH & Co. KG

77656 Offenburg, Marler Str. 19
Tel. 0781-624-0, Fax 0781-624-911
www.kratzer.de

Maximale Power für Ihr Studium

Wir suchen Menschen ...

Kommen Sie zu uns als

Ingenieur, Praktikant (m/w)

Elektro- und Informationstechnik, Nachrichten- und Kommunikationstechnik, Informatik, Product Engineering, Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaft

Bewerbungs-Hotline +49 7836 50-297

personal@de.vega.com

www.vega.com/karriere

Auf lange Sicht

VEGA



Knock on statt knock out – ein Schlag fürs Leben

Kampf dem plötzlichen Herztod

Der sogenannte „plötzliche Herztod“ ist die Todesursache Nummer eins in der westlichen Welt. Allein in Deutschland sterben jährlich weit über 100.000 Menschen außerhalb von Krankenhäusern an einem plötzlichen Versagen der Herzfunktion. Grob geschätzt heißt das: Etwa jede halbe Stunde erliegt ein Mitbürger dem plötzlichen Herztod.

Am häufigsten liegt dem Herztillstand ein Herzinfarkt oder eine Herzrhythmusstörung zugrunde. In der weit überwiegenden Zahl der Fälle tritt aber ein sogenanntes Kammerflimmern auf, aufgrund dessen das Herz nicht mehr in der Lage ist, den Transport von Blut bzw. Sauerstoff zu den Organen zu gewährleisten. Dem Patienten muss möglichst schnell geholfen werden. Mit jeder Minute, die bis zum Einsetzen rettender Therapiemaßnahmen vergeht, vergrößert sich zum einen die Gefahr schwerer Folgeschäden und nimmt zum anderen die Überlebenschance um bis zu 10 % ab.

Die effektivste Maßnahme, um Patienten mit Herzversagen erfolgreich wiederzubeleben, ist die Durchführung einer sog. Defibrillation innerhalb weniger Minuten nach Eintritt des Herztillstands. Mit einem Elektroschock auf das Herz soll der Herzrhythmus in Gang gesetzt und der Blutkreislauf sowie die lebensnotwendige Versorgung vor allem des Gehirns mit Sauerstoff reaktiviert werden. Moderne, automatisierte externe Defibrillatoren (AED), die einfach und sicher zu bedienen sind, ermöglichen die Durchführung der Defibrillation nicht nur durch Ärzte, sondern auch durch medizinische Laien.

Das AED ist ein kompaktes Gerät, mit dem der Herzrhythmus analysiert wird und bei Bedarf den Anwender anweist, den Betroffenen zu defibrillieren. Der Defibrillator verwendet klare, unmissverständliche Sprachanweisungen, die den Anwender durch jeden Schritt der Behandlung führen.

2009 starteten die Malteser als erste Hilfsorganisation deutschlandweit ihr neues Konzept für die Breitenausbildung in Erster Hilfe unter dem Motto

„Knock on - ein Schlag fürs Leben“ mit Boxweltmeisterin Regina Halmich als Patin der Einführungsaktion. Seitdem wird an 480 Standorten in allen Kursen der Umgang mit sogenannten AED gelehrt.

Auch unsere Ersthelfer wurden vom Malteser im Umgang mit dem AED ausgebildet, denn die Hochschule Offenburg ist erfreulicherweise eine der noch wenigen öffentlichen Einrichtungen und Firmen, in der Defibrillatoren zur Standardausstattung neben dem Erste-Hilfe-Kasten und dem Feuerlöscher gehören.

CORNELIA HERDE



Die Ersthelfer Bertram Birk (Mitte) und Martin Tradt (re.) bei der Ausbildung durch Andreas Hasselmann (li.) vom Malteser Hilfsdienst Offenburg.



Auch Cornelia Herde und Klaus Fischinger ließen sich einweisen.



Medien für Ihre erfolgreiche **Zukunft.**

- Kundenzeitschriften
- Geschäftsberichte
- Newsletter
- Mitarbeitermagazine
- Hochschulpublikationen
- E-Journals

vmm 
wirtschaftsverlag

Corporate Publishing
Monika Burzler | Tel: +49 (0)821 4405-423
monika.burzler@vmm-wirtschaftsverlag.de
www.vmm-wirtschaftsverlag.de/cp

Was macht eigentlich f ?

unsere MI-Absolventin Cäcilia Herr

Cäcilia Herr studierte vom Wintersemester 2001 bis zum Sommersemester 2005 Medien und Informationswesen an der Hochschule Offenburg und schloss mit dem Diplom ab. Zwischenzeitlich arbeitet sie unter anderem als Freelancerin für das ZDF und wohnt in München. Durch einen Beitrag in der **Badischen Zeitung** erfuhren wir, dass Cäcilia Herr als Aufnahmeleiterin für das ZDF bei den Olympischen Spielen in Vancouver eingesetzt war. Dies nehmen wir zum Anlass, sie zu ihrer Arbeit zu befragen. Das Interview führte Martina Bronner (im April 2010).

Hochschule: Sie arbeiten beim ZDF. Wie sind Sie zum Sender gekommen?

Cäcilia Herr: Meine ersten Berührungspunkte mit der Fernsehbranche hatte ich im 1. Praxissemester. Dieses absolvierte ich bei der Produktionsfirma Werner Kimmig GmbH in Oberkirch. Schon während des Praxissemesters wurde mir klar, dass mir die Arbeit bei Fernsehproduktionen viel Spaß macht. Deshalb habe ich schon während des MI-Studiums weiterhin bei der Produktionsfirma

projektbezogen gearbeitet. Durch diese Arbeit als freie Aufnahmeleiterin lernte ich auch andere freie Kollegen kennen. Diese empfahlen mich dann an diverse andere Produktionsfirmen und Sender weiter. Auf diesem Weg kam ich dann auch zum ZDF.

Hochschule: Wie sehen Sie in der Rückschau Ihr Studium an der Hochschule Offenburg?

Cäcilia Herr: Rückblickend waren für mich die beiden Praxissemester (das 2. Praxissemester verbrachte ich beim SWR in Baden-Baden) sehr wichtig. Neben dem Einblick, den ich über die verschiedenen Berufsbilder in der Fernsehbranche bekommen hatte, war es für meinen Werdegang wichtig, in dieser Zeit viele Kontakte zu knüpfen. Damit stellte ich die ersten Weichen für mein freiberufliches Arbeiten heute. Zudem gab mir das Studium einen technischen Überblick sowie Grundlagen in den Bereichen Marketing und BWL. Diese Grundkenntnisse waren wichtig für die Weiterentwicklung in die Richtung Produktionsmanagement und -planung.

Hochschule: Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrem Beruf?

Cäcilia Herr: Ich genieße die Abwechslung, die mir mein Beruf bietet. Keine Produktion ist wie die andere. Von Art und Ort der Produktion bis zur Zusammensetzung des ganzen Teams variiert alles. Dies birgt immer wieder neue Herausforderungen. Oft kommen dann noch größere oder kleinere Schwierigkeiten hinzu und vieles muss spontan entschieden oder kleine Probleme schnell gelöst werden. Dies reizt mich sehr an meinem Job. Besonders bei Live-Übertragungen ist schnelles Agieren und Reagieren gefordert.

Hochschule: Sie waren als Aufnahmeleiterin bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver im ZDF-Olympiateam dabei. Eine ihrer nächsten Aufgaben wird die Fußball-WM in Südafrika sein. Wissen Sie schon, was da auf Sie zukommt?

Cäcilia Herr: Da ich schon in der gesamten Vorbereitungszeit immer wieder in die Planungen einbezogen werde, weiß

Cäcilia Herr war als Aufnahmeleiterin mit dem ZDF-Olympiateam in Vancouver bei den Olympischen Winterspielen



ich, welche Aufgaben mich in Johannesburg erwarten werden. Ich werde dort im IBC (International Broadcast Center) arbeiten. Dort laufen alle Strippen für die weltweiten Übertragungen des Turniers zusammen. ARD und ZDF haben dort gemeinsam ihre technische, produktions- und redaktionelle Zentrale. Durch die Gegebenheiten in Südafrika wird es mit Sicherheit für das gesamte Team eine große Herausforderung, und wir freuen uns alle sehr auf diese Aufgaben.

Hochschule: Bleibt dabei noch Zeit, selbst Sport zu treiben?

Cäcilia Herr: Meine Studienkollegen von früher werden es kaum glauben, aber mittlerweile ist Sport für mich ein wichtiger Ausgleich zum ganzen Stress geworden. Ich gehe regelmäßig laufen und zum Krafttraining ins Fitnessstudio. Leider lässt sich das dann doch ab und zu mit den unregelmäßigen Arbeitszeiten und dem vielen Reisen nicht leicht unter einen Hut bringen. Doch oft bieten

Hotels einen kleinen Fitnessraum, und die Laufschuhe passen auf alle Fälle in jeden Koffer.

Hochschule: Welche weiteren Ziele, beruflich wie privat, haben Sie für die Zukunft?

Cäcilia Herr: Es ist schwer zu sagen, in welche Richtung es weitergehen wird. Durch meine Tätigkeiten als Aufnahmeleiterin und Regieassistentin könnte ich quasi zwei unterschiedliche Wege einschlagen. Von der Aufnahmeleitung würde es weiter in Richtung Produktionsleiter und später vielleicht sogar Herstellungsleiter gehen. Als Regieassistentin wäre der weitere Weg in Richtung Regie. Ich bin mir selbst noch nicht ganz klar darüber, in welche Richtung es gehen soll, und genieße es gerade noch, dass ich mir diese beiden Optionen noch offenhalten kann. Generell möchte ich erst einmal in oder um München wohnen bleiben und von dort aus weiterhin zu Produktionen in der ganzen Welt fahren.

Hochschule: Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen für Ihren weiteren Berufsweg wie privat alles Gute.

MARTINA BRONNER



Inserenten 2010

ADA Cosmetics International GmbH

Agentur für Arbeit Offenburg

Bachleitner & Heugel Elektronik OHG

Badische Stahl Engineering GmbH

Badische Stahl Werke GmbH

BCTTechnology AG

Burda Services GmbH Zentrale
Personalentwicklung

Celenus Kliniken GmbH

CORTEX Software GmbH

Dekra Automobil GmbH

EnBW Energie Baden-Württemberg AG

EtoI-Werk Eberhard Tripp
GmbH & Co. OHG

GeneSys Elektronik GmbH

Hansgrohe AG

HEKATRON Vertriebs GmbH

Herrenknecht AG

Hobart GmbH

Hydro Gerätebau GmbH & Co.KG

Iveco Magirus Brandschutztechnik GmbH

Kendrion Binder Magnete GmbH

KNF Neuberger GmbH

Kratzer GmbH & Co. KG

Kronen GmbH

LuK GmbH

Maja-Maschinenfabrik H. Schill
GmbH & Co. KG

Neumayer Tekfor Holding GmbH

Normbau Beschläge
und Ausstattungs GmbH

Papier Fischer

PM DM Precision Motors

Prototyp-Werke GmbH

RMA Training GmbH & Co. KG

Rotzler GmbH & Co. KG

RP Personal GmbH

Schrempp edv GmbH

Sparkasse Offenburg/Ortenau

Stadt Offenburg

Stinus Orthopädie GmbH

TESTO AG

TLB GmbH

VEGA Grieshaber KG

Volksbank Offenburg eG

vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg

WTO GmbH

Rätsel

Wie alt ist diese Aktentasche und wem gehört sie?

Lösung:

Die Tasche ist 50 Jahre alt!

Sie gehört Prof. Dr. Peter Walter (s. Beitrag S. 42/43) und dürfte vielen Hochschulangehörigen bekannt sein, da sie sein täglicher Wegbegleiter ist.

Die Tasche wurde 1960 von Prof. Walters Großmutter mit den Worten gekauft: „Bub, du brauchst doch eine Tasche, wenn du in die Lehre kommst!“

Prof. Dr. Walter hatte ein sehr herzliches Verhältnis zu seiner Großmutter und konnte sich deshalb nie von der Tasche trennen. Als der ursprüngliche Ledergriff kaputt ging, ersetzte er ihn durch einen neuen Holzgriff. Diese „Konstruktion“ stammt von einem Maschinenbau-Studenten. Prof. Dr. Walter: „Der hält jetzt ewig“



MARTINA BRONNER

Impressum

Herausgeber:

Der Rektor der Hochschule Offenburg (V.i.S.d.P.)
Hochschule Offenburg
Badstraße 24 · 77652 Offenburg
Telefon 0781/205-0
www.fh-offenburg.de



Hochschule Offenburg
University of Applied Sciences

Verlag:

vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg
c/o Medienmarketing Prüfer
Lichtentaler Straße 33 · 76530 Baden-Baden



wirtschaftsverlag

Redaktion:

Martina Bronner
Dr. Dagmar de Mey
Cornelia Herde
Prof. Dr. Dan Curticaean
Prof. Dr. Gerhard Kachel
Prof. a. D. Günther Klein
Daniel Hermanns, MI 3 (Student)
Sarah Stange, MI 3 (Studentin)
Stefanie Lang, MI 6 (Studentin)
Gertrude Siefke (Freie Journalistin)
Günter F. R. Grosshans

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen und/oder sinntensprechend wiederzugeben.

Lektorat:

Günter F. R. Grosshans

Layout:

Markus Ableitner, Simone Kronau

Bildnachweis:

Hochschule Offenburg, Fotolia

Titelbild:

Neubau der Hochschule Offenburg und
Treppenaufgang am Campus Gengenbach
Fotos: Prof. Dr. Dan Curticaean

Mediaservice:

Dipl.-BW. Kathrin Müller,
Telefon 0821/4405-432
kathrin.mueller@vmm-wirtschaftsverlag.de

Auflage:

3200 Exemplare

Erscheinungsweise:

Erscheint jährlich zweimal zum
Semesterende



WIR FINDEN EINEN WEG. IMMER.

Die Herrenknecht AG ist Technologie- und Marktführer im maschinellen Tunnelvortrieb. Als einziger Vollsortimenter weltweit liefert Herrenknecht Hightech-Tunnelbohranlagen für alle Baugründe und in allen Durchmessern – von 0,10 bis über 16,0 Meter.

Mit den maßgeschneiderten Maschinen von Herrenknecht werden rund um den Globus sowohl Rohrleitungssysteme für Wasser und Abwasser, für Gas oder Öl (Utility Tunnelling) als auch Tunnelanlagen für den Auto-, U-Bahn- und Zugverkehr (Traffic Tunnelling) erschlossen. Unsere Vortriebsmaschinen treiben den längsten Eisenbahntunnel der Welt und die größten Metrolinien voran. Sie helfen, Gewässer zentimetergenau zu unterqueren und Pipelines quer durch Kontinente zu verlegen.

Dabei versteht sich Herrenknecht während des gesamten Projektablaufs als Partner im Teamwork Tunnelling. Entsprechend ergänzen umfassende Serviceleistungen rund um den Tunnelvortrieb unser Angebot.

Zum Herrenknecht Konzern gehören über 1.800 Mitarbeiter und 36 Tochter- und geschäftsnahe Beteiligungsgesellschaften, zum Beispiel auch für Logistiklösungen oder Tiefbohranlagen. Wir finden immer einen Weg. Gemeinsam mit unseren Kunden.

Herrenknecht AG
 D-77963 Schwanau
 Tel. + 49 7824 302-0
 Fax + 49 7824 3403
 marketing@herrenknecht.de

www.herrenknecht.de





Kommen Sie zu WTO!

Wir suchen permanent:

- **Kreative Ingenieure**
für das Mechanical Engineering

Wir begleiten Sie gerne durchs Studium und bieten Plätze für Praktika, Studien- und Abschlussarbeiten.



Firmenprofil

Wir sind Spezialist für die Entwicklung und Herstellung von Präzisionswerkzeughaltern zum Einsatz auf:

- CNC-Drehzentren
- Mehrspindeldrehzentren
- Langdrehautomaten

Unsere Produkte sind weltweit im Einsatz und zwar überall dort, wo hochpräzise Teile rationell gefertigt werden.

Mechanical Engineering

WTO gilt als Pionier im Bereich angetriebener Werkzeuge, denn immer wieder haben wir mit unseren Neuentwicklungen die Technik der Branche geprägt. Von daher ist die Entwicklungsabteilung unser Herzstück. Hier entwickeln unsere kreativen Ingenieure und Techniker in verschiedenen Teams neue und innovative Produkte, die unsere Marktführerschaft sichern.

Perspektive

Ein außerordentliches Wachstum in den letzten Jahren, eindeutige Wettbewerbsvorteile durch innovative Produkte gepaart mit langjährigem technischen Know-how, eine Niederlassung im wichtigen nordamerikanischen Markt und ein in zweiter Generation gleichermaßen familiär wie professionell gemanagtes Unternehmen bilden die ideale Plattform für moderne, interessante und zukunftsichere Arbeitsplätze.



Deutschland

WTO GmbH
Auf der oberen Au 45
77797 Ohlsbach
Telefon: +49-78 03 93 92-0
Telefax: +49-78 03 93 92-40
www.wto.de



USA

WTO Inc.
14301-A South Lakes Drive
Charlotte NC 28273
Telefon: +1 704.714.7765
Telefax: +1 704.714.7767
www.wto-usa.com

WTO
Higher Productivity